

Sitzungsberichte
der
**Gelehrten Estnischen
Gesellschaft**

1925



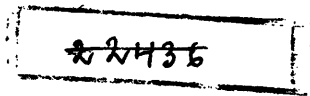
Dorpat
Druck von C. Mattiesen
1927

Õpetatud Eesti Seltsi
Aastaraamat

1925

Sitzungsberichte
der
**Gelehrten Estnischen
Gesellschaft**

1925



Tartu (Dorpat)
Druck von C. Mattiesen
1926

Jahresbericht.

Im Jahre 1925 wurden folgende Vorträge gehalten:

18. Januar. Probst A. Westrén-Doll: Abgötterei zu Ausgang der schwedischen und Beginn der russischen Zeit.
4. Februar Dr. A. Friedenthal: Beiträge zur Kenntnis der Steinkistengräber in Estland.
11. März. G. v. Sehrwald, Glied des Friedensrichterplenums: Das Kloster Petschur.
1. April. Prof. M. J. Eisen: Kreuzwaldi eestikeelsed luuletused Bertrami kirjavahetuses (Kreuzwalds estnische Gedichte in Bertrams Briefwechsel). Prof. W. Anderson: Die in Isborsk gefundene kufische Münze.
6. Mai. Mag. phil. M. Schmiedehelm: Das Verhältnis der älteren Eisenzeitkultur Estlands und Ostpreussens (mit Lichtbildern).
Bibliothekar O. Freymuth: Bemerkungen zur Entstehungsgeschichte Dorpats (mit Lichtbildern).
7. Oktober. Bibliothekar O. Freymuth: Die Ausgrabungen am Dorpater Dom im Sommer 1925 (mit Lichtbildern).
Stud. phil. G. Rauch: Zwei Urkunden Christophs II. von Dänemark.
4. November. Prof. M. J. Eisen: Saksamaalised Eesti mõisate nimed (Die aus Deutschland stammenden Güternamen in Estland).
2. Dezember. Mag. phil. M. Schmiedehelm: Ausgrabungen in Lügänuuse (mit Lichtbildern).
Prof. A. R. Cederberg: Miracula Beati Olavi ja seal nimetatud Eestlased (die miracula B. Olavi und die dort erwähnten Esten).
Der Vorstand wurde in seinem alten Bestande wieder-

gewählt. Zu Ehrenmitgliedern ernannte die Gesellschaft Prof. M. J. Eisen und Archivar O. Greiffenhagen, Reval. An ordentlichen Mitgliedern wurden 2 aufgenommen.

Die Bibliothek wurde bereichert durch Bücherzuwendungen von mag. Mägiste, stud. P. Pöhla, Rechtsanwalt G. v. Sehrwald und Herrn E. v. Wahl. Eine von den Erben des Dr. G. Schulz der Gesellschaft in den neunziger Jahren übergebene versiegelte Schachtel, an die die Bestimmung geknüpft war, sie nicht vor 1925 zu öffnen, enthielt, wie es sich erwies, etwa 70 an Dr. Schulz gerichtete Briefe und Brieffragmente.

Dank der finanziellen Unterstützung durch das Unterrichtsministerium und die Universitätsverwaltung war es uns möglich, nicht nur die Sitzungsberichte und den Jahresbericht der estnischen Philologie und Geschichte zu veröffentlichen, sondern nach langer Unterbrechung auch wieder einen Band Verhandlungen herauszugeben, der eine grössere Abhandlung von Dr. P. Johansen über Siedelungs- und Agrarwesen Estlands im Mittelalter enthält.

Allen Gebern und Gönnern der Gesellschaft sprechen wir hiermit unsern geziemenden Dank aus.

Der Sekretär: Wilhelm Wiget.

„Abgötterey“ zu Ausgang der schwedischen und Beginn der russischen Zeit.

Von A. Westrén-Doll.

Gestatten Sie mir Ihnen heute am 87. Jahrestage der G. E. G. eine kurze Übersicht zu bieten darüber, was die Kirchenvisitationsprotokolle zu Ausgang der schwedischen und Beginn der russischen Zeit aus dem damaligen Livland über „Abgötterey“ und dem Ähnliches berichten. Mehreres davon ist schon bekannt und in wissenschaftlichen Abhandlungen verwertet worden, am ausführlichsten zuletzt von Prof. M. J. Eisen in seiner „Eesti Uuem Mütoloogia“ (Estnische Neuere Mythologie). Es findet sich aber doch noch manches, was bis jetzt nicht genügend Beachtung gefunden hat. Ausserdem ist es vielleicht nicht uninteressant eine Zusammenstellung gerade dessen zu sehn, was die Visitationsprotokolle bieten. — Man könnte erwarten, dass die Protokolle je älter sie sind, desto ausführlicher über diesen Gegenstand handeln, da ja doch im Laufe der Zeit die „Abgötterey“ im Abflauen begriffen sein musste. Dem ist aber nicht so. Viele Visitationsprotokolle aus früherer Zeit erwähnen diesen Gegenstand gar nicht oder doch nur ganz kurz. Erst später, in der genannten Zeit, ist man immer schärfer gegen die „Abgötterey“ aufgetreten und hat sie darum genauer behandelt unter der Sonderrubrik „Laster“. Gewiss war Zauberei und dergleichen schon früher verboten worden, findet sich doch schon in „des Fürstentums Ehsten Ritter vndt Landt recht“ ein Titulus: „Von Zauberey“. Hier wird neben der Hexenverbrennung besonders Erwähnung getan der teuflischen Kunst „anderen leuten öffentlich oder heimlich wahr Zusagen, durch Christalle oder andere wege geschehene oder zukünftig Dinge Zuerfahren oder auch aus fürwitz, mit dem

Teüffell gespräch Zuhalten, oder mit Segen Sprechen, Krankheiten zu Curieren.“ Die „Christallen seher wahrsager v. segensprecher“ sollen „wegen solcher abergläubischen Händell Zuefänglicher hafft gezogen, durch die Prediger dauon abzustehen ernstlich vermahnet, v. da sie dessen vngeachtet, darin anderweit betroffen würden, mit stäupen schlägen v. landes verweisung gestraffet werden...“ Dennoch ist offenbar anfänglich nicht überall streng gegen Opfer und Zauberei vorgegangen worden. Das zeigen die Visitationsprotokolle. 1680 wird dem Wendauschen Pastor Güntherus Weberus der Vorwurf gemacht: „Soll er der Heydnische Opfer bey den Kirchen an Jacobi Tage und anderer Abgöttereyen, die er biszher aus den Pastoratfenstern, ohne alles Zuthun höchstverwerflich angesehen und geschehen lassen“... Aus dem Kirchspiel Tarwast heisst es 1731, dass bei einem Opferfest der Bauern „in vorigen Jahren vom Hofe Bier gehalten worden, dieses Jahr aber nicht.“ Vom Pastor zu Pölwe Johannes Joachimus Wittichius wird 1646 gesagt, „dass er alle jahr dasz Wachsz von denen Capellen welchesz die Pahren bey Kausitz geopfert, vndt sich auf 2 ja 3 Lisz ~~z~~ beloffen, zu sich genommen“ also gegen dieses Tun nicht eingeschritten ist. Ebenso heisst es von Odenpäh 1647: „Vndt soll auch, wie HEN Dirich Rigemanz diener Dirich berichtet, sein HE. der Dirich Rigeman all dasz wachsz von so vilen jahren hero zu sich genommen haben.“ Im Protokoll von Pölwe 1642 wird vermerkt „dasz die besuchunge der Capellen nachmals wie vor im schwange bleiben. Vndt weill sie sehen, dass sie nicht gestraffet werden, die voriege Impietät numehr Öffentlicher als erstlich, da sie sich noch etwas befürchteten, ja grawsamer treiben.“ Unter „Abgötterey“ der Visitationsprotokolle sind nicht nur aus dem Heidentum stammende abergläubische Gebräuche zu verstehn, sondern zum weitaus grösseren Teil Gebräuche, die auf die katholische Zeit zurückgehn. Oft ist genuin Heidnisches und durch die katholische Kirche Hereingebrachtes engverquickt und wird erst durch eine genaue Prüfung geschieden und auf seinen Ursprung zurückgeführt werden können. Jedenfalls findet sich mehr Katholisches als Genuinheidnisches, wird doch unter der Rubrik „Abgötterey“ aus Paistel 1683 angeführt: „Auff Mariä Gebuhrt wolten die baurn gerne, dasz der Past: predigen

mögte.“ Aus Rauge heisst es ebenso 1689 unter „Abgötterey“: „Es würde alhier all Jahr am Marientag der Gottesdienst celebrirt“...

Ab und zu wird die „Abgötterey“ ohne nähere Bestimmung genannt und ist nicht zu ersehn, was darunter gemeint ist. So finden sich in Kannapäh 1689 „unterschiedliche Öhrter, woselbst „Abgötterey“ getrieben worden.“ Aus Rujen wird 1668 „Abgötterey“ und „abgöttisches Leben“ genannt. In Odenpäh wird 1683 „Abgötterey“ getrieben „mit Kreuzen in dem dorff Sallo,“ in Karolen 1683 „zu Jürgenberg bey Anzen, wie auch Annenberg und andere Öhrter.“ Aus Walk heisst es 1713: „Abgötterey“ ist vor diesem in Capellen getrieben worden.“ Der Kambische Pastor Johannes Printz bittet 1650 in betreff einer alten „Kirchoffstäte im Hasellawschen zu Ardela . . . dass nicht allein diese, sondern auch die Ziebsche Capelle im Wrangellhofischen belegen, weilen vile abgötterey dabey geschehen vndt im Schwange gingen bey hoher Arbitrar straffe verboten vndt gänzlich abgeschaffet werden möchten.“ 1650 beklagt sich der Odenpäsche Pastor Georgius Lemken, „dass bey der Ottenpoeschen Kirchen, alsz auch anderen Capellen auf den Ablaszen vndt Jahrmärckten vile abgötterey geschehen vndt im Schwange gingen.“ Aus Helmet wird 1728 über „grosze Abgötterey“ berichtet.

Diese Erwähnung der „Abgötterey“ ohne spezielle Angabe ihrer Art und Weise könnte uns natürlich nur wenig interessieren, wenn nicht glücklicher Weise in vielen Fällen genauere Beschreibungen und nähere Details geboten würden. Fassen wir nun die einzelnen genannten Arten der „Abgötterey“ ins Auge. Am öftesten werden Opfer und Opferungen genannt. Wie verhält es sich hiermit? Haben wir es hier mit heidnischem Erbgut oder mit einem Überbleibsel aus katholischer Zeit zu tun? Untersuchen wir die Angaben zuerst daraufhin, an was für Örtern die Opfer vollzogen werden. In einer Reihe von Daten sind sie nicht näher fixiert, noch genauer beschrieben. So heisst es aus Hallist 1668: „Wegen Offerung undt Abgötterey, Klaget der Herr Pastor, dasz an zweyen Orthen, solches im Schwange gehe,“ oder aus Rappin 1680: „viele abgöttische Ohrte, da sie opfern,“ oder aus Salis 1713: „Es soll ein Orth seyn, dahin

etwas wegen der kranken geworffen wird, weisz aber nicht, wo es eigentlich sey.“ Oder es wird von den Opferplätzen wie aus Kodafer 1730 gesagt: „Unterschiedliche hieselbst“. Dazwischen ist nur die geographische Lage bezeichnet wie aus Helmet 1728 — „im Klebecksen..“ oder aus Rauge 1689 — „zu Koss...“ oder aus Walk und Luhde 1689 — „bei Annings Gesinde im Ludschen Gebiete“, „zwischen Soup und Bentz im Sorischen Gebiete, unter Kagers Hoff bei Rautits-Gesinde“. Diese Angaben über die geographische Lage geben natürlich keinen Anhalt zur Bestimmung der Beschaffenheit und Art und Weise der Opferung und ihrer Herkunft, dennoch müsste eine Zusammenstellung derselben es in manchen Fällen möglich machen ihre Lage jetzt noch zu fixieren und an Ort und Stelle ihre Beschaffenheit zu studieren, was eventuell auch einige Resultate ergeben würde.

In den weitaus meisten Fällen wird als Ort der Opferung eine „Kapelle“ genannt, entweder ohne nähere Bezeichnung oder mit Nennung des speziellen Namens. Ohne nähere Bezeichnung werden z. B. genannt in Sagnitz 1683 „unterschiedliche Capellen.“ Mit Namen werden folgende Kapellen erwähnt. Im Smiltenschen Kirchspiel 1688 die Ignatiuskapelle, im Helmetschen Kirchspiel 1668 unter Hollershof die Catharinen Kapelle und dann zwei Kapellen — Kreuzkirchen genannt — eine im Kirchspiel Tarwast im Woroküllschen gleich beim Hofe, die Kreuzkirche genannt, und die andere, die am weitaus häufigsten genannte, bei der sich die Opferung mit grosser Zähigkeit und länger als anderswo erhalten hat, die Kreuzkirche genannte Kapelle unter Surgefer im Ksp. Gross St. Johannis. Wir haben es bei diesen Opferungen mit Reminiszenzen reinkatholischer Provenienz zu tun. Öfters sind die Kapellen aus katholischer Zeit schon verfallen oder ganz geschwunden, dennoch werden die Stellen, wo sie einst standen für heilig gehalten und dort geopfert, so die Stellen der früheren St. Johannis Kapelle in St. Bartholomäi, oder wie es aus Hallist 1728 heisst: „Zu Tönnisberg soll zu alten Zeiten eine Capelle gestanden und dem Orth, wo das Altar gestanden, von ihnen geopfert werden.“ Es muss überhaupt zur katholischen Zeit das ganze Land mit einem Netz von Kapellen überzogen gewesen sein, nennen doch die Visitationsprotokolle eine ungewöhnlich grosse Menge von zerstörten, ruinierten und ge-

schwundenen Kapellen, die in katholischer Zeit bestanden haben. Ihre Zahl ist so gross, dass ich sie ihnen heute hier nicht aufzählen kann. In vielen Fällen sind sie gewiss an alten heidnischen Cultstellen erbaut, und es wäre vielleicht im Interesse der Forschung nicht ohne Bedeutung ihre Lage nach Angaben der Visitationsprotokolle zu bestimmen und näher zu untersuchen.

Dass wir es bei den Opferungen in und bei den Kapellen mit katholischen Reminiszenzen zu tun haben, wird dadurch bestätigt, dass wir ganz analoge Opferungen bei noch bestehenden Pfarrkirchen finden. So wird aus Smilten 1688 über das „höchstärgerliche Greuel des bey hiesiger Kirchen eingeriszenen jährlichen Götzenopfers am Marien-Verkündigungs-tag“ berichtet. Selbst der Name Götzenopfer weist hier auf nichts Heidnisches hin. Die Opfer werden in der Kirche auf dem Altar dargebracht, so z. B. erwähnt in Karkus 1668. Analog der Opferung an Stellen, wo früher Kapellen gestanden, findet dieselbe auch dort statt wo früher Pfarrkirchen waren, selbst wenn sie erst in evangelischer Zeit geschwunden sind. So heisst es im Protokoll von Testama 1713: „Auf Marien Geburth pflegen einige zu Kasna auf der alten Kirchenstelle zusammen zu kommen und abergläubische Opfer zu bringen“, wo nach dem Protokoll von 1680 ein evangelischer Pfarrer mit Namen Lucius gewesen war.

Auf katholischen Ursprung gehn auch die Opfer bei den Kreuzen zurück, die z. B. erwähnt werden aus Tarwast 1668, aus Helmet 1713. Diese Kreuze sind entweder Flurkreuze zum Segen für den Feldwuchs aufgestellt, wie wir sie jetzt noch in katholischen Ländern, z. B. in Litauen antreffen, oder im Garten aufgestellte Kreuze, wie sie bei den Krasnyjer Esten von Dr. O. Kallas beschrieben werden¹⁾, oder aber Thomaskreuze, wie so eines z. B. in Sagnitz 1683 erwähnt wird, wo es im Protokoll heisst: „Es sey ein Baur hier, der habe das Thomas Creuz, opfere und komme in keine Kirche.“ Das Thomaskreuz sollte gegen Seuchen, insonderheit gegen die Pest schützen, war doch Thomas der Pestheilige, den man um Hilfe gegen diese Krankheit anrief. Daher heisst es aus Urbs 1683: „Sie

1) Dr. O. Kallas: Die Krasnyjer Esten. Vhdl. d. G. E. G. XXI, 2. S. 47.

haben auch ein Thomas-Kreuz, sey zur Pest-Zeit aufgericht...“ Man begnügte sich nicht zu diesem Behuf nur Kreuze aufzurichten, sondern stellte sich auch Figuren des heiligen Thomas her, so zum Beispiel in Köppo bei Fellin, sagt doch das Visitationsprotokoll dieser Gemeinde 1713: „In der Kontagion haben die Bauren einem ausz einem hölzernen Pfoß gehauenen Thomas geopffert, solches aber ist durch Fleisz d. HErn Capitains v. Schreiterfeld völlig abgeschaffet worden.“ In diese Kategorie gehören wohl auch die im Ksp. St. Jakobi im Pernauschen 1680 genannten Säulen, von denen es heisst: „Es sind allhier einige Säulen, damit Abgötterey getrieben wird.“ Da verlangt wird, dass sie „sollen abgeriszen und verbrandt werden“ oder an einer anderen Stelle, man solle „vor allen Dingen die in dieser Gegend befindliche abgöttische Säulen mit Hülfe der Herrschaft niederreizen und verbrennen lassen,“ so sind sie offenbar aus Holz gewesen, gleich dem Köpposchen Thomas. Wie stark das Volk an diesen katholischen Kreuzen hängt, beweist die Tatsache, dass in evangelischer Zeit noch neue Kreuze aufgerichtet werden, so heisst es 1642 aus Ringen: Paistack Matz unnter Güntterberg hatt ein newes Creütz auffgerichttet.“

Als Tage, an denen Opfer dargebracht zu werden pflegten, sind in den Protokollen genannt: Marienitag, Mariä Geburt, Mariä Verkündigung, Mariä Himmelfahrt, Petri-Pauli, St. Bartholomäi, St. Dionysi, St. Annen, St. Laurentius, St. Michaelis, St. Johannis, St. Jacobi, St. Antonii, St. Katharinae, St. Andreas, Kreuz-Erfindung, Fronleichnam, 14 Tage vor Himmelfahrt, Himmelfahrt und Ostern. Oft sind diese Tage verbunden mit kirchmessartigen Feiern. So wird aus den Kirchspiel Raüge 1689 berichtet: „Es würde alhier alle Jahr am Marienitag der Gottesdienst celebrieret, wobey sich viele von frembden einfinden, und geschehe nach verrichtetem solchen Gottesdienst ein groszes Gesöff, theilten auch allerhand Allmosen an die häufig anwesende Bettler aus.“ — „Zu Koss würde am Fronleichnams-Tag eine grosze Abgötterey geheget, wohin aus Russland, Lettland weit und breit das Baur-Volk zusammenlieff, brennende Lichter an einen Tisch klebeten, wax in groszer Menge, Butter, gekäsete Milch, Käsz, Eyer, Kuchen opferten, Segensprecher dabei hielten, In Summa grosze Ab-Götterey verübten, darauf Zum Bier- und

Brandwein-sauffen sich wendeten und damit schlössen.“ — Auch Märkte werden an diesen Tagen an den Orten der Opferung abgehalten, wie 1668 aus Paistel „ein öffentlicher Jahr-Markt“ erwähnt wird, — und aus Hallist 1683 gesagt ist: „bringen Wachs nach Annenberg auff Annentag, finden sich häufig dabey ein, kommen auch Kauffleute dahin.“ Ja selbst Stadtbürger begeben sich zu diesen Tagen auf das Land, so heisst es im Protokoll von Dorpat 1683: „Die HErrn Cominissarij erinnern, wie dasz geklaget werde, dasz die alhiesige Bürgerschaft jährl. mit Bier und Meht auch proviant am Tage Larentij nacher Nüggen sich verfüge, und denen Bauren bey ihrer Abgötterey Zum schwelgen ursach geben.“ Ja sie fahren sogar mit ihren „wahren nacher Nüggen“ und geben dort Anlass „Zum schwelgen und darausstehenden groben Excessen.“ Es ist üblich auf solchen Festen den Armen Almosen auszuteilen und die Armen pflegen ihren Dank mit einem gut katholischen Spruch auszudrücken, der 1713 aus Burtneck mitgeteilt wird: „Auf Mariae Geburtt soll Wachs geopfert werden, geben alszdann denen Armen Mehl und andere Speisen, dazu denn die armen sagen: „Die reiche Maria bezahlt dir.“

Ausser bei Kirchen und Kapellen werden Opferungen noch an anderen Stellen genannt, die auf das Heidentum zurückweisen, so, wenn neben dem Altar der Kirche, neben Kapellen und Kreuzen noch ausdrücklich Opferstätten in Büschen und Bergen 1668 aus Tarwast genannt werden, oder 1668 aus Sara: „Abergläubische Opfferung ist Eine Meile von Gutmansbäch auf einem Berge“ oder 1668 aus Helmet: „In dem Guthe Wagen-Kylla soll sich auf Einem Berge bei der Mühle... solche abgöttische Opferung finden.“ Auf diesen Bergen befanden sich ursprünglich die heiligen Haine, daher erwähnt das Protokoll von 1689 aus Walk und Luhde unter „Abgötterey“: „Unter Kagershof bey Rautits-Gesinde gleichfalls ein bewachsener hoher Berg seye.“ Eine weitere Angabe desselben Protokolls erwähnt dann direkt einen heiligen Hain: „zwischen Soup und Bentz sey ein klein abgöttisch Wäldchen im Sorischen Gebiete.“ Ebenso heisst es aus Jürgensburg 1689: „Es weren einige Bäume, die abergläubisch von denen Bauren veneriret würden und denselben geopfert.“ Nebenbei wird 1703 eines abgöttischen Bau-

mes aus Kielkond Erwähnung getan. Den Letten ist hierbei die heilige Linde eigentümlich, wie es 1713 aus Wohlfahrt heisst: „Bringen unter einem Lindenbaume bey Aren, ist eine Baurstelle unter Wohlfahrt, Opfer.“ Natürlich haben die Katholiken vielfach auf diese Berge ihre Kapellen gesetzt, und es entstehen so Opferstätten wie Annenberg und Tönnisberg aus dem Hallistschen Kirchspiel, erwähnt 1728, wobei von letzterem Ort ausdrücklich gesagt ist, dass hier „zu alten Zeiten eine Capella gestanden.“

Ferner wird als Opferstätte ein Kreuzweg genannt, so 1647 aus Odenpäh: „Auch beklaget sich d. HE. Pastor, wie dasz am Himmelfahrt Christi im Ottenpöeschen gebiete alle jahre ann einem Creutzwege, vngeachtet selbigesz villmahle verboten v. darauf gescholten, vile opfern v. mizsgebräuche vorgehen sollen“.

Einmal wird auch eine Quelle genannt und zwar aus Pillistfer 1680: „Item es sey alhier ein Brunnen Uddahallick, da die Bauren Schillingenopfer bringen am Fronleichnambs Tag, wenn der Schilling zu grund gehet, ist es ein böses Zeichen, wenn er oben schwebet, ein gutes. Freszen und sauffen dabei.“ Es soll hier also keine Heilung erlangt, sondern offenbar die Zukunft erforscht werden.

Auch ein Opferstein wird genannt aus NeuhoF in Lettland 1689: „Es were ein abgöttischer Stein alhier gewesen, wobey viele Abgötterey getrieben worden. HE. Pastor aber habe ihn zu Aschen verbrandt.“ Eines solchen Steines wird 1703 auch aus Anseküll Erwähnung getan und zwar „desz aberglaubischen Steinsz auff Lämmalsznääs“ und gefragt „ob der H. Hauptmann juxta permissum, ihn versenket?“ — Wenn er wirklich versenkt worden ist, liesse er sich dort vielleicht noch unter der Erde finden. In Urbs wird 1683 als Opferstätte erwähnt „ein Steinhauffe Loja Kerck genant.“ Was offenbar „des Schöpfers Geröllhaufen“ bedeutet.

Interessant ist die Erwähnung von Opferzäunen. — So wird unter St. Johannis 1713 „im Kobroferschen Dorff ein Ringelzaun“ erwähnt „daselbst am Andreastage geopfert wird,“ und unter Ermes 1713 heisst es: „Machen Zäune, bey welchen sie von allem das erste opffern; wen sie Korn meyen, bringen

sie das erste davon dahin nebst einer Kannen Bier. — Diese Sitte erinnert lebhaft daran, was Dr. O. Kallas von den Krasnyer Esten berichtet. Er sagt „In der Gartenecke war eine Stelle, die „reine Stelle“, wo man die Landesgötter mit Gebet und Gaben ehrte. Die Ecke war durch einen niedrigen Holzzaun vom übrigen Garten abgetrennt“. „Nicht ein jedes Gehöft besass eine Opferstelle. So fand sich z. B. in den Dörfern Seipolo und Pirova eine einzige aufs ganze Dorf ¹⁾,“ ganz wie im Kobroferschen Dorf der Visitationsprotokolle. Hierzu stimmt auch die Erwähnung des Bieres (Kahi), das von den Krasnyer Esten beim Opfer in der Umzäunung gebraucht wurde ²⁾.

Wenden wir uns nun den in den Visitationsprotokollen erwähnten Opfergaben zu, so wird weitaus am meisten — Wachs genannt, das oft in beträchtlichen Mengen (Rauge 1689) dargebracht wird, so, wie schon einmal angeführt, in Kausitz im Pölweschen Kirchspiel (1646) 2—3 Liespfund. Vielfach sind hierbei verschiedene Figuren aus dem Wachs geformt worden, so heisst es aus Paistel 1668: „wann sie allerley figuren an Händen etc. vom Wachsze machen“. Auch werden wächserne Tierfiguren geopfert, so in Wendau 1680, wo das Protokoll berichtet: „Es sollen die Bauren an Jacobi Morgen vor tage nackt um die Kirchen umhergehen und allerley Thiere von Wachs opfern.“ Diese Darbringungen wächserner Gliedmassen und Tiere sind katholischer Provenienz und werden eben noch vielfach in katholischen Ländern beim Gebet um Heilung, oder aus Dankbarkeit für erfolgte Heilung eines kranken Gliedes, oder als Opfergabe beim Gebet um Segnung der Haustiere dargebracht, wie auch aus St. Bartholomäi 1680 berichtet wird, dass die Wachsoffer dargebracht werden, „um Krankheiten zu vertreiben.“ Hierher gehört wohl auch die Angabe aus Hallist 1723: „Zu Anneberg sollen sie opfern vor blöde Augen und Krankheiten.“

Ausser Wachs werden als Opfergaben noch namentlich genannt: „Butter, gekäsete Milch, Käsz, Eyer, Kuchen“ (Rauge 1689), und Licht und Haare (Schujen 1688), auch, wie schon erwähnt, die Erstlinge des Feldes und Bier (St. Johannis 1713), ferner Geld (Tarwast 1731) und Schillinge in Pillistfer beim Uddahallick 1680.

1) a. a. O. S. 47.

2) a. a. O. S. 55.

Als eigenartige Opfergabe erscheinen Schweinsköpfe im Kirchspiel Urbs 1647. Es heisst im Protokoll: „Noch berichtet HE. Diterich Rigemanz Diener Dirich Krone, wie dasz bey Püsnick Meus im Vltzenschen eine Capelle sey, bei welcher die Pauhren auf Antoni tag ein haufen droge Schweinsz Köpffe verwichenen Winter- geopfert, Meddi Kalle aber habe die dreyge Schweinsz Köpffe zu Sich genommen v. selbige nach hausze gebracht.“ — Dröge heisst „trocken geräuchert“; es wurden nämlich am Antoniustage die Köpfe der schon im Herbst geschlachteten Schweine dem heil. Antonius geopfert, der als Beschützer der Schweineherden erscheint und daher auch einmal in einem Protokoll direkt „der Schweinegötze“ genannt wird (Wendau 1680). Der heilige Antonius gilt aber auch als Beschützer des Viehs überhaupt, so wird aus Pillistfer 1680 berichtet: „Pastor bringt bei, dasz die Bauren auf Antoni Tag im Viehstall Mahl Zeit halten, da denn einer angebunden wird, der springen musz, sagen, das Vieh tanze mit, dabey brauchen sie ein Licht, so in eines Viehes Gurgel gegossen. Ist noch vor 4 Jahren geschehen. Item an Cathrinen tag im Schafstall,“ erscheint doch die heil. Katharina als Beschützerin der Schafe, und wird darum auch „Schafesgötze“ genannt (Wendau 1680), und aus Odenpäh heisst es 1683: „Zu Sirps am Kathrinen-Tag feyern sie wegen der Schaafe.“ Der heilige Marcus beschützt das Vieh vor plötzlichem Tode, daher feiern die Bauern „auch S. Marcus Tag, damit das Vieh nicht plötzlich sterbe“ (Pillistfer 1680). St. Georg ist Beschützer der Pferde, daher heisst es aus Wendau 1680: „Zu Kidi-Jerwe werde Georgius alss der pferde Göze verehret.“ In Odenpäh ist 1683 gesagt: „Zu Illmierbe bey der Capelle führen sie die lahme Pferde herumb.“ Es ist nicht gesagt, an welchem Tage. St. Margaretha beschützt das Vieh vor dem Bären, darum wird ihr Tag auch der Bären tag genannt, so heisst es im Protokoll von Pillistfer 1680: „Item auf Margarethen feyern sie Karrusche Päwe oder Bährentag, dass der Bär ihr Vieh nicht zureissen soll.“

Einmal wird auch von Hostien austeilung bei der Opferung gesprochen im Protokoll von Walk und Luhde 1689, wo ein Ort beim Annings Gesinde genannt wird, „woselbst sie opfern und, wie gesagt wird, denen Leuthen die Hostien austheilen sollen.“

Es werden in den Protokollen auch Opferpriester erwähnt, so heisst es aus Tarwast 1683: „Zu Woreküll auf Creuz Erfindungs-Tag opfern sie allerley. Ein alter Baur Angria Hinrich sey der Hohe Priester dabey.“ Aus Fellin heisst es 1668: „Der Herr Pastor saget, es sei eine grosze Versammlung undt Opfferung auf der Creutz Kirche also genannt, undt soll daselbst ein Bauer seyn Kauho Jahn, welcher der vornehmteste bey solcher Abgötterey seyn soll, undt also die anderen mit seinen alten abergläubischen werken verführett.“ Auch Predigten oder Reden werden während der Opferung gehalten, und es heisst sogar aus Pillistfer 1680: „Rodse Hinrich zu Restla hat biszweilen mehr Zuhörer alsz der Pastor, was er sie lehre, wüszte er nicht“.

Auch eine Priesterin wird aus Pillistfer genannt: „Ein Weib zu Kurla des alten Rodse Peters Weib, Priesterin bey ihrem Gottesdienst.“

Neben den Opferungen seien kurz die Seelenspeisungen erwähnt; sie geschehen zu Allerseelen und Allerheiligen. Über sie finden wir nur kurze Notizen, so aus Üxküll 1677: „Es ist alhie einer, der Aller Seelen auf abgöttische Weise begeheth, heisset Timpe Rein.“ Aus Sesswege wird 1679 berichtet: „Es wird dieses Ortes heimlich viel abgötterey auff aller Seelen tag mit denen Seelenspeisen, die hernach den Armen auszgetheilet werden, getrieben. Vor diesem ist es auff den Kirchhöffen geschehen, weil aber Pastor es gestöret, thun sie es bey nächtlicher Zeit in den Krügen.“ Aus Pebalg heisst es 1689: „An aller Heiligen- und Seelen-Tag speisten sie die Seelen.“ Aus dem estnischen Gebiet werden keine Seelenspeisungen erwähnt.

Donnerstagheiligung wird vermerkt in Torgel (1713), Fennergern (1713), Paistel (1713, 1728), Helmet (1713), Hallist (1713), Sara (1728), Rujen (1713), Burtneck (1713), Wolmar (1713). Sie findet sich sowohl auf estnischem als lettischem Gebiet, dürfte also nicht spezifisch estnisch sein. Eigentümlich ist, dass die Feier des Donnerstags sowohl auf estnischem als lettischem Gebiet sich auf den Westen zu beschränken, im südestnischen Teil auf dem Festland, Paistel ausgenommen, nur im Pernauschen Kreise gebräuchlich zu sein scheint.

Mit den obengenannten Opferpriestern werden gewiss in naher Beziehung die Zauberer, Salzpuster und Segensprecher

stehn, die vielfach erwähnt werden. Natürlich wird es ihrer noch beträchtlich mehr gegeben haben, als die Protokolle zu nennen wissen.

Es wird sich damit schon so verhalten, wie der Pastor zu Sagnitz 1683 sagt: „glaube, dass wol einige seyn mögen, er hätte aber keine Gewiszheit“, oder wie es aus Randen 1683 heisst: „Es mögen wol einige zu den Segensprechern lauffen, man kan aber nicht dahinter kommen“. Unter den Segensprechern wird einmal in Kawelecht ein Bettler genannt: „Weilen sich bey der Kirchen gestriges Tages ein Bettler bey der Kirchen gefunden, zu dem die Bauren lauffen und über sich beten lassen. Alsz wird HE. Pastor erinnert, denselben Bettler, weilen man eine unwiszenheit und Einfalt an ihm gespüret, beszer Zuinformieren.“ Einmal findet sich auch ein Weib unter dieser Kategorie von Leuten, von der aus Pernigel 1684 berichtet wird: „d. HE. Obrl^{tn} Tisenhausen saget, dasz ein Weib namens Mieksche unter HE. Obr. Vitinghoff sey, die die Leute durch verdächtige Mittel curire.“ — Unter Kirchholm wird 1677 neben einem Segensprecher oder Zäüberer mit lettischem Namen Warrabull oder Warratop einer mit Namen Thoming genannt, dessen Ruhm bis nach Üxküll reicht. Sollte es ein Este sein, da der Name ganz estnisch klingt und wohl kaum livisch sein kann, da der Faulbaum livisch tuoimki heisst? Wie fest die Bauern an die Kunst des Thoming glaubten, zeigt das Protokoll aus Üxküll 1677: „Auch wurd einer in der Kirchen angetroffen und handfest gemacht namens Jaxtinge Peters der alte, welcher sich des Segensprechers Thoming nicht allein selbst bedient, sondern auch andere demselben zugeföhret, gestalt er dann diese Formul gegen einen Üxkülschen Bauren, deszen Tochter, nachdem sie von dem HE. Pastor besucht, gestorben, gebrauchet: Hettet ihr meinen Apostel behalten, den ich euch zugewiesen, so were sie wol beym Leben geblieben; nun ihr aber euren Apostel |: den Priester meinende:| hier gehabt, hat sie sterben müssen“. . . Aus Pölwe wird 1642 berichtet: „Hüttel Thomasz wird beschuldiget, dasz er mitt Zauberey umbgehen soll, den Leütten ihren acker gesegnen vndt mit Zauberbier da ümbher gehen. . . Wäse papa hatt vergangenen Herbst den Zauberer Hurw einen Kirrempheschen Bauren, ietzo vnterm Obristen Günt-

terbergk bey Raucop Andreszon sich aufhaltend, bey sich gehabt, welcher ihme sein Bier vndt Brodt hatt bezaubern vndt gesegnen müszen.“ Einmal wird ein Zauberer Täwenkind genannt. (Pölwe, 1680). Aus Lais wird 1642 berichtet: „Elackfer Kack ist beschuldiget, dasz er Elackfer Jan sein Viehe bezaubert habe.“

Leider finden wir über die Tätigkeit der Zauberer, Salzpuster und Segensprecher in den Visitationsprotokollen nur kurze Aufzeichnungen. Nur einmal im Protokoll von Urbs 1647 werden wir genauer unterrichtet über die Praxis eines Salzpusters. Dieses dürfte von Interesse sein; ich lasse daher das Protokoll sprechen: „Posinick Meus Klaget vndt saget, wie dasz sein Sohn Totze vmb Weynachten vngefehr krankgeworden vnd an einem Beyne gantz verdorret, entlich wehre Meddi Kalle Jack zu ihn insz Hausz gekommen vndt hette ihn wider gesund zu machen sich an Praesentiret, doch aber könnte ersz itzo nicht thun, den er seine sachen, womit ehr ihn helfen vndt gesundt machen konte itzo nicht bey sich hette; auch müste er nach Hans Ohmens seiner Mühlen zofoderst hinreisen. Wan er von dannen wider zu Hause käme: Wollte er Schon zu ihn kommen vndt ihn gesundt machen: Er aber sey nicht wider gekommen: Nach Weniger Zeit habe er seinen Sohn zu sich fodern vndt Saltz mit zu bringen ihm entbieten laszen.

Worauf sein Sohn in Anmerkung, dasz er zu seiner vorigen gesundtheit gerne wider geholffen sein wollte; Sich zu ihn hinführen laszen. Da er nun zu den Meddi Kallen hin gekommen, habe der Meddi Kalle von ihm dasz Saltz genommen, darauf etzliche Wohrte gesprochen vndt in Ein Spann Waszer dasz Saltz geworffen vndt entlich seinen Sohn mit selbigem Saltze gewaschen v. ihn Hernach nach Hause wider führen lassen. Worauf Er hernach fast alle Tage drey oder vihr mahll zu seinen Sohn insz Hausz kommen vndt Entlich vill lohn, als 1. th: Weitzen, 1. th: roggen; Killm leinsamen vndt einen halben Rdahler an gelde gefodert vndt alle licita media zu gebrauchen auch Kirchen Vorbitte vndt Christliche gebete nicht zu achten ihme hart verboten, vndt insonderheit alle mahll, wan ehr zu seinen krankken Sohn gekommen, ville saltz von ihm begehret vndt damit hinausgegangen: Wasz er aber mit selbigem gemachet, sey ihm Unwiszent. Er habe ihm darauf 1 Killm Weitzen;

ein Kllm roggen ein Kllm Erbschen, vndt Noch 1 th: roggen gegeben.

Noch berichtet Posinick Meus, wie dasz Kolpe Meus seinen krancken Sohn durch Oyna Papen vndt Timpe Petern zu sich fodern vndt ihm, dass der Meddi Kalle seinen Sohn nicht helfen würde, sagen auch Saltz in einem Tuche nebest 5 mz gelt zusammen geleet mit bringen laszen. Da nun Sein Sohn von Timpe Petern hingebacht, habe der Kolpe Meus dasz Saltz nebest dem gelde vom dem Krancken empfangen 2 mz ihm wider gegeben; dasz übrige aber nebest dem Saltze behalten vndt hinter der Badtstuben gegangen; woselbst er eine Weihe verblieben. Da ehr nun wider eingekommen, gesaget, Dein Sohn ist bezaubert; Ich will ihn gesundt machen: Wo ich ihn auch nicht gesunt gemachet, So nimb mihr mit meinen Kopff.

Noch berichtet er auch, dasz der Timpe Peter den dritten Zauberer Kollo Hinten zu ihn insz Hausz gebracht: Welcher aber nichts gethan.

Da nun HE. Praepositus ihn den Posimick Meus gefraget, worumb ehr solche Mittel v. Leuthe gebraucht?

Er geantwortet v. gesaget. Er habe esz nicht beszer verstanden, Sondern habe Rahtt gesucht, habe aber nicht gewust, dasz esz Betrüger weren.

Demnach nun Sie gefraget worden, v. von Wehm Sie solchesz gelehrnet? haben Sie geantwortet; Sie hetten Solchesz von den Jesuviten gelehrnet, wan Sie dasz Weywaszer gemacht; haben aber angelobet, solchess hinfüro nachzulassen.

Esz sollen die drey gesundt macher einen Sonntag am halszeisen stehen; die vihr Complices aber in der Kirchen busze thun.“

Wir sehn, dass es eine so grosse Zahl von Zauberern oder Salzpustern gibt, dass sie sich Konkurrenz machen, auch sind es ganz teure Herrn, die ihr Schäfchen schon zu scheren wissen. Interessant ist ihre Berufung auf die Jesuiten und die Nennung des Weihwassers, gehörten doch zu den in der katholischen Kirche gestatteten Zaubermitteln Besprengen mit Weihwasser und heiliges Salz. Sie werden hier von den Salzpustern in Zusammenhang gebracht; es ist somit auch hier jedenfalls ein starker katholischer Einfluss bemerkbar, und im Bewusstsein

des damaligen Volkes geht der Gebrauch von Wasser und Salz zu Heilzwecken nicht auf das Heidentum, sondern auf die katholische Kirche zurück. Es ist also hier der Einfluss der katholischen Kirche nicht zu unterschätzen! —

Wenn auch nur lose, so sind doch mit der bis jetzt aus den Visitationprotokollen zusammengestellten „Abgötterey“ in Zusammenhang zu bringen die ausserkirchlichen Begräbnisse. Darum möchte ich erwähnen, was die Protokolle hierüber berichten.

Fast allgemein wird Klage geführt, dass ein grosser Teil der Toten, in einigen Kirchspielen fast alle, nicht auf dem Kirchhofe bei der Pfarrkirche oder den Filialen vom Geistlichen bestattet werden, sondern ohne sein Wissen und Mittun an anderen Orten. Vielfach wird in den Protokollen nur bemerkt, dass es im Kirchspiel zu diesem Zweck einige, mehrere oder sogar viele Örter gibt, ohne dass ihre Lage näher angegeben oder sie genauer beschrieben wären. Begraben wurden hier die Toten ohne christliche Zeremonien, heisst es doch im Protokoll von Pernau 1680: „Keine von den Eingepfarrten laszen ihre Toden hier (nämlich auf dem Kirchhofe) begraben, auszer etliche wenige, der überbachschen — sondern umbzäunen ihre eigene Kirchhöfe und verscharren ihre Toden daselbst ohne alle ceremonien.“ Beerdigt wird sehr flach und ganz nachlässig; so wird aus Neuhausen 1646 von einem im Busche beerdigten Kinde berichtet, „woselbst die Hunde esz ausgegraben vnd hin v. Wider im Busche herumb geschleppet.“ Das nimmt nicht wunder, wenn man sieht, dass auch bei kirchlichen Begräbnissen nicht gerade pietätvoll mit den Leichen umgegangen wird, weiss doch das Protokoll aus Nitau 1679 sonder merklichen Horror zu berichten: „Der Amts Verwalther David Didbar sagte ausz, dasz diesen verwichenen Sommer des Christoffer Siest Roszdienst Reuters von Nitau Frau in der Kirchen begraben und dem Priester vor die Stelle bezahlet; alsz aber der Foszenbergsche Amtmann Christian Felsch auch darein beerdigt werden sollen, das Grab wider geöffnet, und der Frauen verscharreter Leichnam auf dem Kirchhofe liegend gefunden und von den Hunden gefressen worden. Und alsz er solches dem Pastoren kundgethan, hette derselbe gesagt, er wüste nichts darum, es müsten die Leute, die das Grab gemacht, gethan haben.“ — Und damit Punktum! —

Was sind die Gründe, die dazu bewegen, seine Toten nicht auf dem Pfarrkirchhofe zu bestatten, sondern anderswo, ausgenommen natürlich die Fälle, wo kirchlicherseits eine Beerdigung auf dem Kirchhof nicht gestattet wird? Einer uralten Sitte folgend werden nämlich, wie die Visitationsprotokolle erwähnen, ungetauft gestorbene Kinder, Halsstarrige und Verächter des Wortes Gottes und Verbrecher vielfach im Morast beerdigt, und zwar mit dem Gesicht nicht nach Osten, sondern nach Norden.

Es werden in den Protokollen eine Reihe von Gründen genannt, weshalb die Bauern ihre Toten nicht auf dem Pfarrkirchhofe bestatten. 1) Die Bauern sind nicht im Stande die kirchliche Beerdigungsgebühr zu entrichten. So sagt das Protokoll von St. Johannis 1680: „Es sey hier eine Capelle bey dem Hollusferschen Krüge, da sie, weil kein Pastor hier gewesen, begraben. H. Kulbars: Es geschehe theils darum, weil viel Bauren nichts vor Begräbniss geben können.“ Aus Randen heisst es 1683: „Die gar armen allein thun es.“ 2) Weite Entfernungen und schlechte Wege. — Ecks 1680: „Viele werden auf den Kalmen begraben, weil sie wegen des bösen Weges und Abgelegenheit nicht können zur Kirche gebracht werden.“ 3) Mangel an Pferden. — Rauge 1689: „wären einige Kapellen, dahin sie begraben unter dem praetext, dasz sie keine Pferde hätten.“ Dabei will man sich ausserdem die Unkosten eines Leichentrunkes ersparen, so Urbs 1683: „werden viel in den Büschen begraben, schützen vor den weiten weg, mangel der pferde und dergl. So müzsen sie auch wegen des Gesöffs viel unkosten machen, wenn sie ordentl. in den Kirchhöfen begraben.“ Auch innere Gründe werden neben diesen äusseren genannt, so aus Randen 1683: „aus furcht, weil sie lange nicht zum Abendmahl gewesen.“ Als vielfach ausschlaggebender Grund wird wohl anzusehn sein der aus Kannapäh 1689 genannte: „im Kellizschen begruben sie biszweilen, weilen viele bey ihren VorEltern zuliegen verlangten“. Diesem Zuge kann nicht einmal der Kirchenvorsteher Sallatzen Bortholme aus Ascheraden 1677 widerstehn: „Befraget, warum er seines Bruders Tochter auszer dem Kirchhofe begraben, gab zur Antwort: Weil sein Vater und Groszvater auch an selbigem Orte begraben liegen“.

Ja, es geht sogar so weit, dass auf dem Kirchhof bestattete Tote heimlich wieder ausgegraben und auf die alten Bestattungsplätze gebracht werden, so heisst es aus Pölwe 1642: „Lokke Tin ein Kellisch paur hatt seine Mutter auszgegraben vndt bey ihrer Capell begraben.“

Wo werden nun die Toten bestattet, die man nicht auf den Pfarrkirchhöfen beisetzt? Vielfach heisst es ohne nähere Angabe — „in den Büschen“, wobei Busch soviel als Hain bedeutet. Es sind mit Bäumen bestandene uralte Begräbnisplätze, wo die Toten schon in heidnischer Zeit begraben wurden. Sie werden mehrfach nach der estnischen Bezeichnung „Kalmud“ Kalmen oder Kalmutten genannt. Diese Begräbnisstätten sind oft an hochgelegenen Stellen angelegt gleich den heiligen Opferhainen, daher heisst es auch z. B. aus Serben 1688: „Zu Drostenhoff seynd 3 Berge, dahin Sie ihre Todten begraben.“ — In den weitaus meisten Fällen werden aber die von den Bauern benutzten Begräbnisstätten als Kapellen bezeichnet und auch vielfach die katholischen Heiligen genannt, denen diese Kapellen geweiht waren, so heissen sie z. B.: Ignatiuskapelle, Andreas-kapelle, Johanniskapelle u. s. f. Die katholische Kirche hat hier wie auch sonst eine grosse Zahl alter Begräbnisplätze ihren Heiligen geweiht und sie somit zu christlichem Gebrauch sanktioniert. Es ist schwer zu sagen, ob es zu der von mir behandelten Zeit überhaupt in dem Sinne rein heidnische Begräbnisplätze gab, dass sie niemals von der katholischen Kirche geweiht worden wären, denn die Bezeichnung Kalmen, die gewiss aus heidnischer Zeit stammt und angibt, dass der betreffende Ort schon als heidnischer Begräbnisplatz diente, scheint promiscue gebraucht zu werden mit der Bezeichnung Kapelle. Vielfach nennen ältere Protokolle dort Kapellen, wo jüngere Kalmen oder Kalmutten sagen. Es sind offenbar mit der Zeit die katholischen Kapellen entweder selbst zusammengefallen oder auch absichtlich zerstört worden, heisst es doch öfters in den Protokollen, dass die Bauern ihre Toten begraben, wo ehemals eine Kapelle gewesen, oder wo sie „verruiniret“ oder niedergehauen worden ist. Mit dem Schwund der Kapelle schwand auch allmählich die Benennung „Kapelle“ und wurde die im Munde des Volkes ununterbrochen im Gebrauch gebliebene Bezeichnung „Kalmud“

nun auch von den Deutschen angewandt. Wir dürften aber, wie mir scheint, diese Begräbnisplätze, die während der katholischen Zeit kirchlich sanktioniert waren, nicht eigentlich ausserkirchliche Begräbnisse nennen, da sie selbst in evangelischer Zeit noch lange ohne Verbot seitens der Kirche benutzt wurden, wie z. B. in Adsell 1646 noch 5 legale Kirchhöfe genannt werden. Einer von diesen Dorfkirchhöfen, der auch in den Protokollen genannt wird, ist bis auf unsere Tage ununterbrochen im Gebrauch geblieben, es ist der Laiwasche Dorfkirchhof im Talkhofschen Kirchhof, obgleich bei ihm in evang. Zeit nie eine Kapelle noch ein Filial gestanden hat. Mit vielleicht einigen wenigen Ausnahmen werden wir es hier also nicht mit ausserkirchlichen, sondern mit, wenn auch ursprünglich heidnischen, so doch von der katholischen Kirche zu kirchlichen Begräbnisplätzen geweihten Orten zu tun haben. An diesen Plätzen hielten die Bauern fest, nicht weil sie zu Ende der schwedischen Zeit mit Bewusstsein auf ihren alten heidnischen Plätzen begraben wollten, sondern weil sie ihnen als durchaus christlich geheiligte Begräbnisplätze erschienen. Wir dürfen hier wiederum nicht den Einfluss und die lange Gewöhnung der katholischen Kirche unterschätzen, haben doch mancherorts die Bauern noch lange nach Einführung der Reformation durch den Einfluss der polnischen Gegenreformation sich ganz offen zur Katholischen Kirche bekannt, wie es z. B. noch 1646 aus Pölwe heisst, dass es dort „etzliche“ gibt, „so der Polnischen Religion zu gethan“. . . .: „Denen aber, so noch der Polnischen Religion zu gethan, hat der HE. Praepositus gesagt, man würde vndt könnte sie zum nachtmahl nicht zwingen: Zur Kirchen aber solten sie gezwungen werden.“ Es besteht zu recht, was die noch jetzt in St. Bartholomäi bekannte Überlieferung sagt, dass es dort noch im XVIII Jh. einen alten Mann gegeben hat, der nie nach St. Bartholomäi zur Kirche gegangen, sondern alle Sonntag im Rojelschen Gebiet auf dem Kirikmägi gebetet, wo noch zur Zeit der Gegenreformation die katholische St. Johanniskapelle gestanden. Er habe gesagt, in St. Bartholomäi sei ein falscher neuer Glaube, er aber wolle beharren im alten Glauben seiner Väter.

Ich bin zum Schluss gelangt. Ich habe nicht mehr bieten

wollen, als eine Zusammenstellung dessen, was die Kirchenvisitationsprotokolle zu Ausgang der schwedischen und Beginn der russischen Zeit über „Abgötterey“ berichten um einen Überblick gerade darüber zu geben, was in diesen Protokollen hierüber enthalten ist, darum habe ich nichts z. B. aus den Landgerichtsprotokollen hinzufügen wollen. Manches von dem, was ich zusammengestellt, ist den Forschern auf diesem Gebiet schon längst bekannt, vielleicht ist doch einiges neue Material und damit einige neue Erwägungen hinzugekommen, besonders inbetreff des nicht zu unterschätzenden katholischen Einflusses, an dem vielfach lange beharrlich festgehalten wird, wobei der Bevölkerung das Katholische oft als genuines Erbgut der Väter erscheint, über dem das national Heidnische zum grössten Teil längst in Vergessenheit geraten war, wenn auch einiges davon noch durchschimmert. Durch die Kirchenvisitationsprotokolle darf man sich hierbei nicht irre führen lassen. Sie erweisen sich dadurch als gut evangelisch, dass sie auch alles Katholische heidnische Abgötterey nennen.

Vielleicht ist das nicht immer genügend beachtet und daher dem genuinen Heidentum zugeschrieben worden, was rein katholischer Provenienz ist.

Der kufische Münzfund von Friedrichshof in Estland.

Von Richard Vasmer.

Im Jahre 1913 wurde in Friedrichshof (estn. Saue) im Kreise Harrien (Kirchspiel Kegel) ein Fund kufischer Silbermünzen gehoben, der der Archäologischen Kommission in Petersburg übergeben, von dieser der Eremitage vorgelegt wurde. Mit der Durchsicht des Fundes beauftragt, wählte ich 119 Münzen aus, deren Ankauf durch die Eremitage mir wünschenswert zu sein schien. Darauf kaufte noch P. W. Zubow, dem das von mir verfasste Verzeichnis der Münzen nach Moskau zugeschickt wurde, 63 Stück für seine Sammlung an. Der Rest wurde der Archäologischen Kommission zurückerstattet, später aber gleichfalls an die Eremitage abgetreten. Meine Beschreibung des Fundes, die ich schon im Jahre 1917 fertiggestellt hatte, und die, neben einem kurzen Verzeichnis der Münzen, eine genaue Beschreibung der unedierten Stücke und mehrere historische Exkurse enthielt, konnte infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse nicht gedruckt werden. Inzwischen bin ich zur Überzeugung gekommen, dass die Münzfunde genauer beschrieben werden müssen, als wie das zu den Zeiten Tiesenhausens und Markows Brauch war. Aus einem Verzeichnis, in dem nur Prägeorte und -jahre genannt sind, kann die Wissenschaft schliesslich wenig Nutzen ziehen. Ich halte es daher für unbedingt erforderlich, bei jeder Münze anzugeben, wo sie ediert ist oder worin sie von den schon edierten abweicht. Selbst die schon bekannten Stücke können in metrologischer Hinsicht schätzenswerte Dienste leisten, daher muss bei Fundbeschreibungen unbedingt das Gewicht aller Münzen angegeben werden. Unabhängig davon fing mich aber noch eine andre Frage an zu interessieren. Bei Einverlei-

bung der grossen Sammlung Weljaminow-Zernow in die Sammlung der Eremitage habe ich keinen einzigen omejjadischen oder 'abbäsidischen Dirhem vorgefunden, der mit denselben Stempeln geprägt worden wäre wie die entsprechenden Stücke der Eremitage. Ganz anders bei den Sāmāniden. Hier fand ich in der Weljaminow-Zernow'schen Sammlung sehr viele Münzen vor, deren Stempel mit denjenigen einiger Eremitagemünzen vollkommen identisch sind. Mich interessierte also die Frage, inwieweit wir durch Münzfunde noch neue sāmānidische Stempel kennen lernen können. Ich habe daraufhin meine frühere Beschreibung vollständig umgearbeitet, alle Bruchstücke des Fundes mit den in der Eremitage vorhandenen Exemplaren verglichen und für alle Münzen des Fundes die entsprechenden Belege in der Literatur aufgesucht. Bei Bestimmung von Bruchstücken, auf denen weder Ort noch Jahr, manchmal nicht einmal der Emirname erhalten ist, war ich genötigt auf einige Details mein Augenmerk zu richten, die bisher, wenigstens in der Literatur, keinerlei Beachtung gefunden haben. Hauptsächlich handelt es sich hier um die verschiedenartige Schreibung der Buchstaben و , د , ي und um die unter dem Sāmāniden Naṣr hauptsächlich auf dem eš Šāšer Münzhofe beliebte Schrift mit oben gespaltenen Buchstaben. Mir scheinen diese Einzelheiten nicht des Interesses zu entbehren, liefern doch die Münzen wichtiges Material zur Frage über die Entwicklung der arabischen Schrift, speziell des „cufique fleuré“. In der Überzeugung, dass diese Details bei Münzbeschreibungen nicht ausser Acht gelassen werden dürfen, habe ich sie in meine Beschreibung mit aufgenommen. Was nun die vorhin gestellte Frage anbetrifft, so ist es, wenn es erlaubt ist vom Bestande der grössten existierenden Sammlung von Sāmānidenmünzen aus aufs ganze vorhandene Material zu schliessen, vollkommen klar, dass wir von der Münztätigkeit Isma'īls und Aḥmeds, der beiden ersten Sāmānidenfürsten, welche Dirhems geprägt haben, ein weitaus vollständigeres Bild haben, als von der des dritten Fürsten Naṣr. Die sāmānidischen Münzfunde sind noch keiner gründlichen zusammenfassenden Bearbeitung unterzogen worden; daher lässt sich schwer feststellen, ob der Grund dafür hauptsächlich darin zu sehen ist, dass erstere Münzen häufiger in Funden vorgekommen sind, als letztere. Ich

neige eher zur Ansicht, dass auch Našrs Münzen zur Genüge gefunden worden sind, enthielt doch der grosse Muromer Fund des Jahres 1868 (vgl. Num. Zschr. III 176 ff.) an guterhaltenen Stücken nur 412 Münzen Isma'îls und Ahmeds gegen 1221 Münzen Našrs. Dass ich aber im vorliegenden Fall bei Beachtung der Stempelunterschiede für Našr mehr Gewinn ziehen konnte, als für seine Vorgänger, liegt zweifellos daran, dass die Verschiedenheiten der Stempel auf Münzen Isma'îls und Ahmeds klarer zu Tage treten, als auf den Münzen Našrs, daher diese Münzen sorgfältiger gesammelt wurden. Auf ersteren Münzen sind sehr häufig oben im Felde Verzierungen angebracht, so dass sich die meisten Stempel schon durch diese Verzierungen voneinander unterscheiden. Die späteren Münzen Našrs dagegen, die keine solche Verzierungen haben, unterscheiden sich voneinander nur durch die jeweilige Stellung und das Aussehen der einzelnen Buchstaben. Im Grunde genommen scheinen aber unter Našr jahraus jahrein genau ebensoviele verschiedene Stempel gefertigt worden zu sein, wie unter seinen Vorgängern. Will man aber eine richtige Vorstellung von der Tätigkeit der einzelnen Münzhöfe gewinnen, dann muss man, meiner Meinung nach, alle Stempelunterschiede beachten und den feinen Unterschieden auf den späteren Münzen Našrs ebensolche Aufmerksamkeit schenken, wie den Unterschieden auf den Münzen Isma'îls und Ahmeds.

Die folgende Tabelle gibt darüber Aufschluss, wieviele neue mit bisher unbekanntem Stempeln, wieviele mit schon bekannten Stempeln geprägte Münzen uns dieser Fund geschenkt hat. Hierbei ist in Betracht zu ziehen: 1) dass ich die Stempel nur mit den Exemplaren der Eremitage und den wenigen in der Fachliteratur abgebildeten Exemplaren verglichen habe, folglich so mancher als unbekannt angegebene Stempel doch irgendwo schon vertreten sein kann, 2) dass einige von mir unbekanntem Stempeln herrührende Münzen im Funde in mehreren Exemplaren vertreten waren. Die in der Tabelle genannten Zahlen entsprechen der Anzahl der Münzen, nicht der Anzahl der Stempel, doch ist, da nur sehr wenige unbekanntes Sāmānidenstempel mehrfach vertreten sind, zuzugeben, dass auch die Zahl der neuen Stempel nur sehr wenig von den in der Tabelle angeführten Ziffern abweicht. Anders verhält es sich mit den

Münzen Mikā'ls: beide mit ganz neuen Stempeln geprägten Münzen rühren vom selben Stempelpaar her und die 6 Münzen mit unbekanntem Avers — von nur 2 verschiedenen Aversstempeln, von denen der eine (3 Münzen) höchstwahrscheinlich mit einem zwar nicht in der Eremitage, wohl aber anderweitig vertretenen Stempel identisch ist. Von den 91 Nachmünzen sind auch einige mehrfach vertreten; die Zahl der mir völlig unbekanntem Stempel ist hier 78. Erwähnenswert ist das häufige Vorkommen derselben Stempel in verschiedener Verbindung.

	unbekannte	bekannte	bekannte, in neuer Verbindung	Av. bekannt	Rv. bekannt	unbestimmt	Summe
'Abbāsiden	15	1			1	2	19
Sāğiden	1						1
Saffāriden	4						4
Emir el umerā						1	1
Buweihiden	4	1				1	6
Sāmāniden	255	160	78	114	68	40	715
<i>Ismā'īl</i>	22	35	17	21	15	6	116
Enderābe	4			2	2	2	10
Balch	2	7	1				10
Samarqand	4	5	4	6	1	3	23
eš Šās	10	20	12	13	12		67
Merw		1					1
Ma'din		1					1
Nisābūr		1				1	2
unbestimmt	2						2
<i>Ahmed</i>	21	22	19	13	6	3	84
Enderābe	5			3		1	9
el Bijār		1					1
Samarqand	2	9	3	2	1		17
eš Šās	13	12	16	8	5	2	56
Nisābūr	1						1
<i>Ishūq</i> , Samarqand		1					1
<i>Nāsr</i>	189	82	28	72	36	25	432
Enderābe	17	2	1	3		3	26
Balch	22	4	1	1		4	32
Penčhīr	2						2
el Chuttel		1					1
Samarqand, 301—308	8	12	5	7	3		35
Samarqand, 309—331	68	30	8	26	10	1	143
eš Šās, 301—308	6	3	5	3	4	2	23
eš Šās, 309—331	52	19	8	30	19	3	131

	unbekannte	bekannte	bekannte, in neuer Ver- bindung	Av. bekannt	Rv. bekannt	unbestimmt	Summe
Ferwān		1				3	4
Firrim	1						1
el Muhammedijja . . .		1					1
Ma'din	6	2		2		1	11
Nisabūr	1	7				8	16
unbestimmt	6						6
<i>Jahjā</i> , Buchārā	1						1
<i>Nūh</i>	22	19	14	8	11	6	80
Buchārā	5	11	4	2	6	4	32
Samarqand	11	8	9	6	3	2	39
eš Šāš	6		1		2		9
<i>Ibrahīm</i> , Samarqand . .		1					1
Wolgabulgaren	2	11			6	5	24
„ <i>Barmān</i> “		2				1	3
<i>Mikā'āl</i>	2	8			6	3	19
<i>Tālīb</i>		1				1	2
Nachmünzen	91	15	2	1	3	25	137
Im ganzen	372	188	80	115	78	74	907
In Prozenten	41,01%	20,73%	8,82%	12,68%	8,6%	8,16%	

Eine interessante Beobachtung, die ich bei Bestimmung der Bruchstücke gemacht habe, ist die, dass die Fabrikate verschiedener Münzhöfe in den weitaus meisten Fällen, selbst wenn der Stadtname nicht erhalten ist, wohl zu erkennen sind. So bilden unter Našr die oben gespaltenen Buchstaben ein selten trügendes Kennzeichen der eš Šāš'er Münzen, ebenso das ρ von *bismi* ohne Schnörkel, während auf Samarqander Münzen fast regelmässig unverzierte Buchstaben und ein ρ mit Schnörkel anzutreffen sind. Leider verbietet mir der Raummangel alle Einzelheiten hier auseinanderzusetzen, auch die historischen Erläuterungen, die ursprünglich den Hauptteil meiner Arbeit ausmachten, müssen aus demselben Grunde einstweilen fortbleiben (zwei davon, über die Abū Dā'udiden und die Wolgabulgaren, sind im 58-ten Bande der Num. Zschr. erschienen); ich gebe hier nur ein detailliertes Verzeichnis der Fundmünzen mit Angabe derjenigen Stücke der Eremitage, die mit denselben Stempeln geprägt sind, und mit Hinweis auf die Arbeiten, wo jedes einzelne Stück beschrieben ist. Leider bin ich durch Raummangel

gezwungen auch in den Beschreibungen alles das fortzulassen, was schon in den von mir herangezogenen Quellen über jede einzelne Münze gesagt ist, und dem jeweiligen Hinweis nur die Details hinzuzufügen, die dort unbeachtet gelassen sind.

Ich lasse eine Liste der leider notwendig gewordenen Abkürzungen folgen:

Alo, Aro, Alu, Aru — vom Avers nur linke, resp. rechte, obere, resp. untere Hälfte erhalten.

Av — Avers.

BASP 1 sér. — Bulletins scientifiques de l'Académie des sciences de St.-Pétersbourg, 1836 ff.

BASP 2 sér. — Bulletins de la classe historico-philologique de l'Académie des sciences de St.-Pétersbourg, 1844 ff.

Br — Bruchstück.

Br. M. — Lane Poole, Catalogue of oriental coins in the British Museum, I—X, 1875—1890.

D — Durchmesser in Millimetern.

d mit römischer Zahl zeigt die Form des ω (S) in ω_{III} im Felde des Revers an:

d I — gewöhnlich geschrieben, meist nicht angegeben.

d II — hat oben eine Verzweigung nach rechts.

d III -- der obere Strich hat die Gestalt eines nach links gerichteten Häkchens.

d IV — wie *d* III, aber mit einer nach oben ragenden Verzierung.

Dak — Дѣло Археологической Комиссiи im Archiv der Kulturgeschichtlichen Akademie in Leningrad.

Dorn — Dorn, Inventaire des monnaies des khalifes orientaux, St.-Pétersbourg 1877.

E — Erhaltung: E₁ — gute, E₂ — mittelmässige, E₃ — schlechte.

Er — Eremitage; so werden die Münzen bezeichnet, die nach Erscheinen von Markows Katalog, 4-oe дополнение, erworben wurden.

Ex — Exemplar.

Fonrobert — A. Weyl, Verzeichniss von Münzen verschiedener mohamm. Dynastien der J. Fonrobert'schen Sammlung, Berlin 1878.

Fr. — Frähn, Recensio numorum muhamm., Petropoli 1826.
 Fr., N. Symb. — Frähn, Novae Symbolae, Petropoli 1819.
 Fr., Ulus — Frähn, Die Münzen der Chane vom Ulus Dschutschis,
 St. Petersburg 1832.

Frank, Mlg — Frank, Die baltisch-arabischen Fundmünzen, Riga
 1908 (Mitteilungen aus der livländischen Geschichte, 18).

G — Gewicht in Grammen.

Gesp. B. — oben gespaltene Buchstaben.

Gls — Glaubenssymbol: Gls I: لا اله الا الله وحده لا شريك له

Gls II: لا اله الا الله وحده لا شريك له

h mit römischer Zahl gibt die verschiedenen Formen des ∞ von
 حـمـد im Felde des Revers an.

h I als senkrechter Strich, wird meist nicht angegeben.

h II wenn es rechts unter das ∞ hinabreicht, wie beim Neschi.

h III — oben mitten durch gespaltenes Stäbchen.

h IV — in Gestalt einer dreiblättrigen Blume.

h V — Stäbchen mit Ringelchen oben.

h VI — das Stäbchen ist oben nach links gewendet und
 gespalten.

in — ineditum.

J — Jahr.

Kreis, ohne nähere Angabe, bedeutet den Kreis, der das Feld
 umgibt. Da das Reversfeld immer von mindestens einem
 Kreise umgeben ist, erwähne ich bei Beschreibung des Re-
 verses diesen Umstand nur dann, wenn das Feld von meh-
 reren Kreisen eingeschlossen ist.

L — Lavoix, Catalogue des monnaies musulmanes, I, Paris 1887.

l — links.

lā mit römischer Zahl, bezeichnet die verschiedenen Formen des
 Y im Felde des Avers.

lā I — gewöhnlich geschrieben, wird nicht angegeben.

lā II — besteht aus 2 oben parallelen, unten sich kreuz-
 zenden Linien.

lā III — besteht aus 2 Halbkreisen, die sich in der Mitte
 berühren.

lā IV — besteht aus 2 Halbkreisen, die sich an 2 Stellen

kreuzen. Letzteres bezieht sich auf die beiden
 ⚧ der ersten Zeile.

Li, Annaler — Lindbergs Arbeiten in den Annaler for Nordisk Oldkyndighed, 1842—43, p. 51—164.

Li, Essai — Lindberg, Essai sur les monnaies des Bouides (Mémoires des antiquaires du Nord, 1840—44, p. 193—271).

M — Марковъ, Инвентарный каталогъ мусульманскихъ монетъ Эрмитажа, СПб. 1896.

mi'ataini kurz — مَاتِينِ.

mi'ataini lang — مَاتِينِ.

M, Top — Марковъ, Топографія кладовъ восточныхъ монетъ, СПб. 1910.

N. Chr. — Numismatic Chronicle.

Ness — Nesselmann, Die orientalischen Münzen des Akademischen Münzcabinets in Königsberg, Leipzig 1858.

Nü — Nützel, Katalog der orientalischen Münzen, I, Berlin 1898.

NZ — Numismatische Zeitschrift.

o — oben.

r — rechts.

Ring — Ringelchen.

r, i symm. — bezieht sich auf diese beiden Buchstaben im Worte شریک im Felde des Avers und bedeutet, dass diese 2 Buchstaben einander symmetrisch unter die Linie hinabreichen.

Rlg — Randlegende.

Rlo, Rro, Rlu, Rru — vom Revers nur linke, resp. rechte, obere, resp. untere Hälfte erhalten.

SB Dorpat — Sitzungsberichte der Gelehrten Estnischen Gesellschaft.

SB Mitau — Sitzungsberichte der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

SB Riga — Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands in Riga.

Soret, Lettre à Frähn — Mémoires de la Soc. d'Archéologie de St.-Pétersbourg, 1851.

Stv — Stempelvariante.

Ti — Тизенгаузенъ, Монеты восточнаго халифата, СПб. 1873.

To — Tornberg, Numi cufici, Upsaliae 1848.

- To, Symb — Tornberg. Symbolae ad rem numariam I—IV (Nova Acta R. Soc. Sc. Upsaliensis 1846, 1853, 1856, 1862).
- u — unten.
- V — R. Vasmer, Beiträge, Numism. Zschr. 58, und dasselbe — Известия О-ва Арх., Ист. и Этногр. при Казанском унив., т. 33.
- Var — Variante.
- Verz — Verzierung.
- VHAAM — Vitterhets Historie och Antiquitets Akademiens Månadsblad 1883, 97 ff. (Tegnér, Silfverfynd från Botels).
- Zambaur, Contr. — Numismatische Zeitschrift, Bd. 37 (1906), Sonderabdruck.
- Zambaur, NZ 47 — Nouvelles Contributions, Numism. Zschr. 47.
- ZDMG — Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.
- ZN — Zeitschrift für Numismatik.
- Zubow — von Zubow (Moskau) erworben, jetzt im Historischen Museum daselbst.
- zw. — zwischen.
- = bedeutet vollständige Stempelidentität, während „wie“ nur Übereinstimmung des Münzbildes bei Verschiedenheit der Stempel bezeichnet.
- () in Klammern werden solche Worte eingeschlossen, die auf dem betreffenden Stück des Fundes nicht zu sehen sind.

Der Friedrichshofer Fund ist der grösste kufische Münzfund, der, soweit bekannt, jemals in den ehemaligen baltischen Provinzen gemacht worden ist. Er bestand aus 7 silbernen Arm-bändern, 312 heilen oder beinahe heilen Münzen und 611 Bruchstücken. Von letzteren sind 8 Bruchstücke verloren gegangen, darunter leider 5 Stücke der Wolgabulgaren; da diese letzteren aber in meinem ursprünglichen Verzeichnis genannt waren, konnte ich sie in meine neue Beschreibung aufnehmen, wenn auch ohne Detailangaben, nicht so die übrigen 3 Fragmente, die spurlos verschwunden sind. Das unten folgende Verzeichnis enthält trotzdem nicht 920, sondern 915 Nummern, weil 10 Bruchstücke paarweise zusammenpassten und daher bei 5 Nummern je 2 Bruchstücke, die zusammen eine Münze bilden, beschrieben sind (n^o 156, 280, 818, 848, 862). Von den 63 von Zubow ange-

kaufte Stücke konnte ich leider keine genaue Beschreibung geben.

Nach Dynastien geordnet, ergeben die Münzen folgendes Bild:

Abbāsiden	19 =	2,08 %	(6 heile)
Sāğiden	1 =	0,11 %	(1 heile)
Saffāriden	4 =	0,44 %	(2 heile)
Emir-el-umerā	1 =	0,11 %	(1 heile)
Buweihiden	6 =	0,66 %	(3 heile)
Sāmāniden	715 =	78,14 %	(267 heile)
Wolgabulgaren	24 =	2,62 %	(2 heile)
Nachmünzen	137 =	14,97 %	(29 heile)
unbeprägte	8 =	0,87 %	(1 heile).

Die 715 Sāmānidenmünzen verteilen sich unter die einzelnen Herrscher folgendermassen:

Isma'īl	116 =	12,68 %	(39 heile)	Jahjā	1 =	0,11 %
Aḥmed	84 =	9,18 %	(26 heile)	Nūḥ	80 =	8,74 %
Ishāq	1 =	0,11 %				(40 heile)
Naṣr	432 =	47,21 %	(162 heile)	Ibrāhīm	1 =	0,11 %

Chronologisch, nach Jahrzehnten geordnet, stellen sich die Münzen folgenderweise dar:

211—220 . . .	1 =	0,11 %	
211—260 . . .	3 =	0,33 %	
261—270 . . .	1 =	0,11 %	
271—280 . . .	3 =	0,33 %	
281—290 . . .	81 =	8,85 %	} + 13 = 1,42 %
291—300 . . .	122 =	13,33 %	
301—310 . . .	120 =	13,12 %	} + 8 = 0,87 %
311—320 . . .	167 =	18,25 %	
321—330 . . .	145 =	15,85 %	
331—340 . . .	97 =	10,60 %	} + 122 = 13,33 %
unbestimmt . .	32 =	3,50 %	

Die barbarischen Nachmünzen sind hier nach den auf ihnen genannten Emiren eingeordnet. Da sie aber vielleicht erst unter den folgenden Herrschern geprägt wurden, ist das Verhältnis vielleicht etwas zu Gunsten der späteren Jahrzehnte zu verän-

dern. Etwas unsicher ist die Datierung der Münzen „Bärmāns“ und Mikā'īls, die ich alle den Jahren 301—330 zugeteilt habe.

Nach Städten geordnet, ergibt sich folgendes Bild :

eš Šāš	288 = 31,47 %	Eideğ	} 1 = 0,11 %	
Samarqand	261 = 28,52 %	Berda'a		
Enderābe	45 = 4,92 %	el Bijār		
Balch	42 = 4,59 %	el Chuttel		
Buchārā	32 = 3,50 %	Seğestān		
Nisābūr	20 = 2,18 %	Firrim		
Ma'din	12 = 1,31 %	el Muḥammedijja		
Bagdad	7 = 0,77 %	el Mauṣil		
Širāz	4 = 0,44 %	Wasiṭ	} 1 = 0,11 %	
Ferwān	4 = 0,44 %	unbest. Sāmāniden		9 = 0,98 %
el Bašra	3 = 0,33 %	unbest. kufische		3 = 0,33 %
Merw	3 = 0,33 %	Wolgabulgaren		24 = 2,62 %
Armīnijja	2 = 0,22 %	barbarische		137 = 14,97 %
Penčhīr	2 = 0,22 %	unbeprägte		8 = 0,87 %

Die älteste genau datierbare Münze ist ein Bruchstück des Jahres 219 (834), die jüngsten genau datierbaren Münzen sind im Jahre 340 geprägt (951/2). Drei weitere Stücke, auf denen das Datum nicht erhalten ist, können in den Jahren 340—343 geprägt sein. Der Schatz wird also wohl in den Jahren 345—350 (956—961) vergraben worden sein.

Eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit des vorliegenden Fundes bildet der Umstand, dass fast gar keine kleinen Bruchstücke darin enthalten waren, sondern beinahe nur halbierte Münzen (vgl. n^o 374, 390, 729). Da der Schnitt nicht immer die Mitte der Münze traf, bilden diese Stücke nicht immer die Hälfte, sondern manchmal $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$, resp. $\frac{2}{3}$ oder $\frac{3}{4}$ der ganzen Münze, aber fast immer geht der Schnitt von einem Rande der Münze zum entgegengesetzten Ende, so dass die Stücke die Form von Segmenten haben. Wenn also die Erklärung richtig ist — und eine andere kann ich mir nicht vorstellen — dass diese Bruchstücke nach Gewicht kursierten, dann können diese Münzen im Barbarenlande nicht lange im Gebrauch gewesen sein, denn sonst wären die Hälften in weitere Hälften zerschnitten, und im Funde mehr unförmliche kleine Bruchstücke enthalten.

Wie auch zu erwarten, befinden sich unter den neueren Münzen mehr heile oder beinahe heile Exemplare, als unter den älteren: von den 116 Münzen Isma'îls bilden die 39 heilen Exemplare 33,62%, unter den 84 Münzen Ahmeds befinden sich 26 heile Stücke, also 30,95%; unter Naşr bilden die heilen Stücke schon 37,5% und unter Nüh — 50%. Wollte man diesen Grundsatz auch auf die andren Münzen des Fundes anwenden und in den Fällen, wo es sich um grössere Quantitäten von teils heilen teils zerschnittenen Münzen handelt, aus der Anzahl der heilen Exemplare auf das allgemeine Alter der Münzklasse schliessen, so sollte man meinen, dass die Mehrzahl der Nachmünzen, die ja auch grösstenteils auf den Namen Naşrs und el-Muqtadirs geprägt sind, auch tatsächlich aus der Zeit von 301—320 stammen, jedenfalls aber einer etwas älteren Zeit angehören, als die Münzen Nühs, denn wenn man von den 4 (darunter 3 heile) Stücken mit dem Namen Nüh absieht, bilden die 26 heilen Stücke nur 19,54% der in Frage kommenden 133 Münzen.

Über das Gewicht der Sāmānidenmünzen ist nichts Zusammenfassendes geschrieben worden¹⁾. Das Normalgewicht eines Dirhems aus der Zeit der ersten Sāmāniden ist gegen 3 gr. Später schwankt das Gewicht sehr stark. Abgesehen von den grossen Ma'diner Dirhems aus der Mitte des X Jahrh., die bis über 11 gr wiegen (Zambaur, NZ 47, 125), gibt es viele Dirhems, deren Gewicht zwischen 4 und 5 gr schwankt, und wiegt ein eš Šāşer Dirhem der Eremitage v. J. 332 (M n^o 740) sogar 6,15 gr. Die schwerste Münze des vorliegenden Fundes wiegt 5,48 gr (n^o 616), eine andre (n^o 414) — 5,40 gr. Über 5 gr wiegen noch 5 Münzen (n^o 22, 458, 516, 567, 591), über 4 gr wiegen 17 Stücke, über 3,20 gr — 91 Münzen. Die kleinsten Bruchstücke wiegen 0,67 gr und 0,73 gr (n^o 156, 690), überhaupt unter 1 gr — 20 Bruchstücke. Alle von der Eremitage erworbenen Münzen zusammen wiegen 1819,4 gr.

Was die Erhaltung anbetrifft, so ist diese bei der Mehrzahl der Münzen mittelmässig. Ich teile die Münzen in dieser Hinsicht in 3 Gruppen ein: E₁ bedeutet gute Erhaltung, E₂ — mittelmässige, E₃ — schlechte. Die weitaus grösste Anzahl gehört zur zweiten

1) Vgl. Tegnér, VHAAM 1883, 113.

Gruppe. Gut erhalten sind 92 ganze Münzen und 14 Fragmente, schlecht erhalten sind 122 ganze und 52 Fragmente. Doch ist diese Einteilung nicht als absolut bindend zu betrachten. Unter den Münzen der zweiten Gruppe befinden sich sicher manche, die es vielleicht richtiger wäre der ersten oder der dritten Gruppe zuzuteilen. Im allgemeinen wird aber das quantitative Verhältnis der Gruppen untereinander ziemlich richtig sein. Hierbei ist jedoch in Betracht zu ziehen, dass die schlechte Erhaltung meistens nicht darauf zurückzuführen ist, dass die betreffende Münze lange im Gebrauch gewesen ist. Die schlecht erhaltenen Münzen weisen meistens neben vollständig abgeriebenen Stellen tadellos erhaltene Teile der Inschriften auf, so dass die schlechte Erhaltung wohl durch ungleichmässiges Aufschlagen des Stempels beim Prägen zu erklären ist, oder durch teilweise Abnutzung des Stempels. Besonders häufig ist dieser Umstand auf den Münzen vom J. 320 an zu bemerken, doch ist dies Nebeneinander von gänzlich verwischten und tadellos erhaltenen Legendenteilen auf einer und derselben Münze auch unter Isma'îl keine Seltenheit. Gelocht sind 19 heile Münzen und 18 Bruchstücke, davon sind 2 heile und 2 Bruchstücke zweimal gelocht; die jüngste gelochte Münze ist im J. 336 (n^o 674) geprägt. Von den gelochten Bruchstücken geht bei 6 (n^o 340, 379, 436, 666, 818) der Schnitt durch die gelochte Stelle hindurch, so dass an der Schnittstelle eine halbrunde Einbuchtung zu sehen ist. Zwei von diesen Fragmenten passen zusammen und bilden eine ganze Münze (n^o 818). Bei den übrigen 12 Fragmenten sind die Löcher vom Schnitt unberührt. 4 weitere Münzen weisen im Felde nicht ordentliche runde Löcher mit auf der einen Seite hervortretenden Rändern auf, sondern einfach durchsichtige Stellen, die von einem Instrument herrühren könnten von der Art einer Kneifzange, das von beiden Seiten gleichzeitig ins Metall eindrang. Die Münze n^o 585 spricht zu Gunsten dieser Vermutung, denn sie weist von beiden Seiten an denselben Stellen längliche Vertiefungen auf.

Meine Besprechung der unedierten und besonders wertvollen Münzen kann leider fürs erste nicht gedruckt werden. Als besonders wertvoll will ich hier nur folgende Stücke hervorheben: Saffariden, Tahir, Merw, 284, Aḥmed ibn Muḥammed und el

Husein ibn Bilāl, Seğestān, 320, drei Bruchstücke des Sāmāniden Našr aus Penčhīr (2) und Firrim (1), eine Münze des sāmānidischen Kronprätendenten Jahjā aus Buchārā, 318, und eine Münze mit dem Namen Mikā'il ibn Ġa'far aus Bulgār. Ich hoffe auf diese Münzen bei Gelegenheit zurückzukommen.

Merkwürdig ist die grosse Anzahl von Mikā'il- (19) und „Bārmān“-Münzen (3). Soviel ich weiss, ist diese Anzahl bisher nur von einem einzigen Funde, nämlich vom Botelsschen v. J. 1882 (?), welcher 25 Mikā'is und 3 „Bārmāns“ enthielt, übertroffen worden. Da aber dieser Fund aus 2266 Stücken bestand, bildeten diese Münzen dort einen geringeren Prozentsatz als hier. Der grosse Muromer Fund 1868 (1920 genau bestimmte Münzen) enthielt 14 Mikā'is, 4 Mikā'is und 1 „Bārmān“ waren im Funde von Essemäggi 1845 (BASP 2 sér. V 117, 121) enthalten, 3 Mikā'is — im Funde von Trebenow (ZDMG 30, 279 ff.), sonst wurden diese Münzen nur vereinzelt in Funden angetroffen.

Beachtenswert ist auch die grosse Anzahl von Nachmünzen im Friedrichshofer Funde. Nächst dem grossen Muromer Funde, welcher 818 barbarische Stücke enthielt, ist dies der grösste Fund von Nachmünzen, der bis jetzt registriert worden ist. Auch das prozentuelle Verhältnis zum allgemeinen Bestande, 14,97%, ist recht hoch; allerdings sind mehrere Funde bekannt, in denen die Nachmünzen einen noch höheren Prozentsatz ausmachten. So vor allem der Fund von Kokriat (Kreis Spassk, Gouv. Kasan), 1890, wo von 64 bestimmten Münzen 62 — Nachmünzen waren (96,87%, s. M, Top 11, 59, Dak 1890, 168), dann der Fund von Danilowka (Kreis Spassk, Gouv. Kasan), 1902, wo von 137 bestimmten Münzen 117 einseitig geprägt waren (85,4%, allerdings nur 3 davon mit barbarischen Legenden, Dak 1902, 167). Auf den Fund von Vårby, Huddinge socken, Södermanland (jüngste Münze v. J. 326), der aus 6 Münzen bestand, von denen 4 Nachmünzen waren (66,67%, M, Top 92, 47), sowie auf den Fund von Gunilde, Sanda socken, Gotland (M, Top 79, 156), der aus 155 Münzen bestand, unter denen sich 5 kufische vorfanden, 3 davon Nachmünzen (60%, jüngste Münze v. J. 315), und auf den Fund von Kyrkeby, Etelhem socken, Gotland, wo bei einer Gesamtzahl von 7 Münzen (jüngste v. J. 339) 2 Nachmünzen 28,57% bildeten (M,

Top 68, 73), kann wegen der geringen Anzahl der in ihnen enthaltenen kufischen Münzen kein allzugrosses Gewicht gelegt werden, doch sind auch sie für die Verbreitung der Nachmünzen höchst charakteristisch. Es folgen die Funde:

Borowikowo, Kreis Ostrow, Gouv. Pskow, 1889. Gesamtzahl 124 (jüngstes Datum 293), davon Nachmünzen 34, also 25,8⁰/₁₀₀ (M, Top 37, 211, Dak 1889, 82).

Tri Ozera, Kreis Spassk, Gouv. Kasan, 1895. Gesamtzahl 69 (jüngstes Datum 359), Nachmünzen 15, also 21,71⁰/₁₀₀ (M, Top 137, 10, Dak 1895, 244).

Biljarsk, Gouv. Kasan, 1853. Gesamtzahl 31 (jüngstes Datum 293), Nachmünzen 6, also 19,35⁰/₁₀₀ (M, Top 10, 52).

Kreis Stawropol, Gouv. Samara, 1856. Gesamtzahl 90 (jüngstes Datum 328), Nachmünzen 10, also 11,11⁰/₁₀₀ (M, Top 41, 227).

Aalborg, Jütland, 1837. Gesamtzahl 38 (jüngstes Datum 359), Nachmünzen 4 = 10,52⁰/₁₀₀ (Li, Annaler 145—159).

Murom, Gouv. Wladimir, 1868. Gesamtzahl 11077 (jüngstes Datum 328), Nachmünzen 818 = 7,38⁰/₁₀₀ (NZ 3, 176—191).

Essemäggi, Ksp. Kegel, Estland, 1845. Gesamtzahl 335 (jüngstes Datum 357), Nachmünzen mindestens 24, also nicht weniger als 7,16⁰/₁₀₀.

Lillegård, Eksta socken, Gotland. Gesamtzahl 416 (jüngstes Datum 349), Nachmünzen 28 = 6,73⁰/₁₀₀ (M, Top 75, 126).

Kiew, 1863. Gesamtzahl 191 (jüngstes Datum 324), Nachmünzen 12 = 6,28⁰/₁₀₀ (M, Top 12, 67).

Špilewka, Kreis Sumy, Gouv. Charkow, 1887. Gesamtzahl 99 (jüngstes Datum 356), Nachmünzen 6 = 6,06⁰/₁₀₀ (M, Top 52, 305, Dak 1887, 57).

Weissenstein, Estland, ca 1903. Gesamtzahl 150 (jüngstes Datum 343), Nachmünzen 9 = 6⁰/₁₀₀ (SB Dorpat 1912—20, 81).

In allen anderen mir bekannten Funden machen die Nachmünzen einen noch geringeren Prozentsatz aus. Ich will nur noch den Fund von Botels, Havdhems socken, Gotland, erwähnen, in dem die Nachmünzen zwar nur einen kleinen Prozentsatz, 3,66⁰/₁₀₀, ausmachten, der aber doch wegen der bedeutenden

Anzahl der in ihm enthaltenen Nachmünzen (83) hier nicht unbeachtet gelassen werden darf. Seinem Bestande nach gleicht der Friedrichshofer Fund besonders den Funden von Essemäggi 1845, von Mekshof 1878, von Kuschke-Grobin 1896 und von Weissenstein ca. 1903. Ersterer Fund¹⁾ bestand aus 130 ganzen Münzen und 205 Bruchstücken, die jüngste Münze war vom J. 357. Er enthielt hauptsächlich Sāmāniden, „einen Haufen“ Nachmünzen, wenige ‘Abbāsiden, 7 Buweihiden, 6 Stücke von Talib, 338, 4 Mikā’ils, 1 „Bārmān“. Unter den Sāmāniden befanden sich 2 Jahjās und 1 Ishāq. Der Fund von Mekshof²⁾ enthielt gegen 200 Münzen, die jüngste v. J. 336. Auch hier bildeten die Sāmāniden den Hauptbestandteil. Ausserdem waren da einige Nachmünzen, 2 Stücke „Bārmāns“, 1 Mikā’il, 1 Saffāride, 1 Hamdānide, 1 oder 2 Buweihiden und wenige ‘Abbāsiden. Leider sind von diesen beiden Funden keine genauen Verzeichnisse veröffentlicht worden, so dass man sich kein ganz genaues Bild von ihrem Bestande machen kann. Interessant ist es, dass auch im Mekshofer Funde viele Hälften enthalten waren, ganz wie im Friedrichshofer Funde. Der Fund von Essemäggi enthielt 3 unbeeprägt Schrötlinge, die im allgemeinen sehr selten vorkommen, im Friedrichshofer Funde aber in 8 Exemplaren vertreten waren.

Der Fund von Kuschke³⁾ bestand aus 54 ganzen Münzen, 54 Fragmenten und 5 spiralförmigen Ringen. Die jüngste Münze war vom J. 341. Der Fund enthielt 1 ‘Abbāsiden, 1 Saffāriden, 100 Sāmāniden und 6 Nachmünzen.

Der Weissensteiner Fund⁴⁾ enthielt 123 Sāmāniden, 1 Omejjaden, 11 ‘Abbāsiden, 5 Buweihiden, 1 Mikā’il und 9 Nachmünzen. Die jüngste Münze war im J. 343 geprägt.

1) BASP 2 sér. IV 365, 382, V 113—122, Frank, Mlg 18, 343—345, 393, M, Top 55 n^o 319; vgl. auch SB Dorpat 1874, 173, Frank, l. l. 327 n^o 290, 380 n^o 804, M, Top 56 n^o 321.

2) SB Dorpat 1878, 139, 140; 1883, 99, M, Top 17—18 n^o 93, Frank, l. l. 317—322, 326—328, 346, 380, 393. Franks Angaben weichen vielfach von denen Markows ab.

3) M, Top 138, 12, SB Riga 1901, 141, SB Mitau 1897, 4—6, Frank, l. l. 336—340 (n^o 501—604), 393.

4) SB Dorpat 1912—20, 81—84.

Zweifellos gehört der Friedrichshofer Fund zu den allerinteressantesten kufischen Münzfunden, welche in diesem Jahrhundert gemacht worden sind. Als besonders wertvoll ist hervorzuheben, dass er direkt aus den Händen der Finder, scheinbar vollständig, auf uns gekommen ist. Einige historische Erläuterungen, welche zum Verständnis und zur Würdigung einiger unedierten Stücke notwendig sind, hoffe ich ein andres Mal veröffentlichen zu können. Einstweilen lasse ich meinen allgemeinen Betrachtungen nur ein Verzeichnis der Münzen folgen.

I. 'Abbāsiden.

1. El-Mu'tašim, Medīnet-es-Selām, 219. Stv M 776, Nū 1441. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rl; D 26; G 1,23; E₂. ↑
2. Name und Jahr abgeschnitten, wahrscheinlich el-Mu'tašim — el-Mutewakkil, Medīnet-es-Selām. Av zw. Rlg Kreis. Rv 2 Kreise. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Ro; D 26; G 1,88; E₁. →
3. el-Mu'tazz, Merw, Jahr verwischt. Rv = M 102 n^o 114 v. J. 253, vgl. Br. M. I 350, To 146 n^o 127, Soret, Lettre à Frähn n^o 39, Dörn 84 n^o 59. Av unterscheidet sich von M 114 dadurch, dass zw. d. Rlg kein Kreis steht. — D 25; G 2,94; E₃. ←
4. ? Av Feld ganz verwischt. Innere Rlg nur *bisamarqand* erhalten. Zw. Rlg Kreis. Av passt zu d. J. 217—265. Rv ganz verwischt; 2 Kreise; passt zu d. J. 217—253, dann 263. Die Münzen d. J. 260, 262, 265 haben 1 Kreis. — Br $\frac{2}{3}$; D 25; G 2,25; E₃.
5. el-Mu'tamid, Armīnijja, 267. *بامرسمه سنه* (sic) *سنه* *سبع سنين* الخ. Av zw. Rlg Kreis. Ti 2041, Var M 861. — Br $\frac{1}{2}$ ARu; D 25; G 1,78; E₂. ↗
6. el-Mu'tamid, Samarqand, 279 = M 114 n^o 31, Rv 2 Kreise. Ness 74 n^o 266, Br. M. IX 70 n^o 372 t. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rro; D 26,5; G 1,58; E₂. ↘
7. el-Mu'tamid, (eš Š)āš (?) 272. Ti 2075. — D 26; G 4,62; E₃. ↓
8. el-Mu'tamid, Ort verwischt, 274. Av unter Gls I *الموقف بالله || الناصر لدين الله*. Rv *lillahi* und 3-zeiliges Gls, darunter *أحمد || المعتمد على الله*

- بالله; 2 Kreise. Die Er. besitzt genau solche Münzen v. J. 274 aus Arraġān (M 872), el-Ahwāz (M 873), Fāris (M 871). Baġdād 274 (M 870) hat Rv 1 Kreis. — 2 mal gelocht; Br $\frac{2}{3}$ ARo; D 26; G 2,28; E₂. ↗
9. el-Mu'tadid, Armīnijja, (287?). Av zw. Rlg Kreis. Ti 2150, Nū 1582. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rro; D 26; G 1,58; E₂. ↗
10. el-Mu'tadid, eš Šāš, Jahr abgeschnitten. Doppelschlag. Av fast ganz zerstört. Rv doppelt geprägt — die eine Prägung perpendikulär zur andren. — Gelocht; Br $\frac{2}{3}$; D 26,5; G 1,87; E₂.
11. el-Mu'tadid, Medīnet-es-Selām, 284. Av innere Rlg zw. 2 Kreisen. Ti 2132, Nū 1597, M 887. Stv. — Verbogen; Br $\frac{2}{3}$ Aru Ru; D 23; G 2,13; E₁. ↗
12. el-Mu'ta(ḍid?). Av völlig verwischt. Rv wie Ti 2116. — Br $\frac{2}{3}$ Ro; D 23; G 1,82; E₃.
13. el-Muktefi, Medīnet-es-Selām, 291. Ti 2177, Br. M. IX 74 n^o 402a, Porter, N. Chr. 1921 p. 325. Av *lā* II. Rv gesp. B., *d* II. — D 25; G 3,24; E₁. ↗
14. el-Muqtadir, el Baṣra, 312. Av zw. d. Rlg kein Kreis. Doppelschlag. L 1151. — Gelocht; D 29; G 3,62; E₂. ←
15. el-Muqtadir, Medīnet-es-Selām, 297. Av zw. d. Rlg kein Kreis; *lā* II. Br. M. IX 79 n^o 437 k. — Br $\frac{1}{3}$ Aru Ru; D 25; G 1,24; E₁. ↗
16. el-Muqtadir, Medīnet-es-Selām, 319. Av zw. d. Rlg kein Kreis; *lā* II. Rv gesp. B. Stv M 1015; Ti 2351. — Mit Einschnitt; Br $\frac{3}{4}$ ARl; D 27; G 3,29; E₂. ↙
17. el-Muqtadir, Medīnet-es-Selām, J. ? Av zw. Rlg kein Kreis. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rlo; D 28; G 0,96; E₂. ↓
18. el-Muqtadir, el Mauṣil, 296. Av zw. d. Rlg Kreis; Gls I. Rv 2 Kreise; wie Ti 2210. in. — D 27; G 3; E₃. ↘
19. el-Qāhir, el Baṣra, 321. Ti 2368, M 1031. Zubow, heiles Ex.

II. Saġiden.

20. Jūsuf ibn Diwdād, Berda'a, 289. Av Gls I, Emirsname; zw. d. Rlg Kreis. Rv 2 Kreise; wie Ti 2166. in. — D 26; G 4,01; E₂. →

III. Saffāriden.

21. 'Amr ibn el-Leiṭ, Šīrāz, 284. Av zw. Rlg Kreis, gesp. B. Rv 2 Kreise. Fr 36 n^o 3, BASP 2 sér. I 10—11, Stv M 106 n^o 22. — D 29; G 3,37; E_{Av}, E_{Rv3}. ↗
22. — do. — Nisābūr, 284. Av zw. Rlg Kreis. Rv 2 Kreise. To 151 n^o 22. — Verbogen; Br ⁵/₆; D 29; G 5,15; E₁. ↓
23. Abū Ḥafṣ und Ṭāhir ibn Muḥammed, Merw, (28)4. Av Gls I, *el-Mu'tadid billahi*; zw. Rlg Kreis: *lā* II. Rv *lillahī*, Gls in 2 Zeilen, darunter: || **الامير ابو حفص**
طاهر بن احمد. Vgl. To, Symb. II 85, Zambaur, Contr. II 20, 30. in. — Br ²/₃ Al Rlu; D 27; G 1,88; E₂. ↙
24. Aḥmed ibn Muḥammed und el-Ḥusein ibn Bilāl, Seğestān, 320. Av unten **الحسين بن بلال**. Rv wie n^o 23, aber unten: **المقدم بالله** || **احمد بن احمد**. Letzterer Name in Neschischrift. Vgl. ZN 9, 16, Fonrobert 6741. in. — Br ³/₄ Aru Rlu; D 26,5; G 2,21; E₂. ↖

IV. Emīr-el-umerā.

25. Tuzūn, Wāsīt, 333. M 64 n^o 9. Zubow, heiles Ex.

V. Buwelhiden.

26. 'Alī ibn Buweih, Šīrāz, 323. Av Stv, Rv Var M 318 n^o 2. Rv 2 Kreise, bei *er-Rādī* keine Verz. Av *lā* II, Kreis. Br. M. II 619. — Kleines Stückchen abgebrochen; D 26; G 2,73; E₂. ↖
27. 'Alī ibn Buweih, Šīrāz, 326. Zubow, heiles Ex.
28. 'Alī ibn Buweih, Šīrāz (324—326). Av Kreis; l am äussersten Rande **والسعار** zu sehen. Rv am äussersten Rande oben **باليمين**. r — **والظفر**. Wie Br. M. II 623. — Br ¹/₂ Alu Rro; D 26,5; G 1,37; E₃. ↗
29. 'Alī ibn Buweih und (Abū'l-Ḥusei)n ibn Buweih, (Eide)ğ, 328. Li, Essai 218 n^o 20 pl. XI, 2. — Br ³/₄ ARru; D 25; G 3,48; E₃. ↘
30. 'Imād-ed-daule und Mu'izz-ed-daule, el

Basra, 336 = M 853 n^o 5a; wie Br. M. II 643. Av
lā II. — Br 1/2; Alo Rru; D 25; G 1,55; E₂. ←

31. 'Imād-ed-daule und Aḥmed ibn Buweiḥ? Av
Gls II, darunter **المس دل** (sic). Zwei gänzlich verwischte
Rlg, *šer̄ka* scheinbar ohne *r*. Rv wie Br. M. II 642,
nur **صل** statt **صلى**; ḥ II. in. — Verbogen; D 27; G 4,67;
E₃. ↘

Der untere Name auf dem Av ist ganz merkwürdig.
Da die Münze stark abgerieben ist, ist vielleicht zwischen
ل noch ein و einzufügen, was dann **بن بويد** ergäbe.
Die übrigen 4 Buchstaben könnten dann ev. für Aḥmed
genommen werden, aber auf Münzen Aḥmeds sieht das *d*
nie so aus.

VI. Sāmāniden.

Ismā'īl ibn Aḥmed.

32. Enderābe, 290. Var M 133. Rv oben **و الل**, das و
mit emporgehobenem Schnörkel. Av lā II. BASP 1 sér.
IX 296 n^o 7. — D 27; G 3,40; E₃. ↙
33. Enderābe (29)2. Stv M 171 n^o 6—11, To 165 n^o 70.
Av lā III, Name des Abū Dā'ūdiden in Neschischrift. —
Br 1/2 Au Rr; D 27,5; G 1,74; E₂. →
34. Enderābe, 292. Stv M 171 n^o 10. Av oben Verz wie M
123 n^o 263; lā III; von d. Datierung nur **سأ أدمن**
و نسعسن zu sehen. To 165 n^o 70. — Br 1/2 Aro Ru;
D 27; G 1,73; E₂. ↘
35. (Enderābe, 293). Av = M 172 n^o 19; To 84. Rv Stv, 2
Kreise (ob Ring vorhanden, ist unklar), Gls in 3 Zeilen,
ḥ II. — Br 1/2 Al Rr; D 26; G 1,15; E₂. ↑
36. (Enderābe) 293. Av = M 172 n^o 22. In der inneren
Rlg statt der unter die Zeile hinabreichenden Schnörkel
Punkte, sonst wie Fr 50 n^o 52. Rv Stv, 2 Kreise mit
4 mal je 2 und 1 Ringelchen, wie bei Enderābe 294
(M 173 n^o 38, Er 38a, b) und Balch 293 (M 172 n^o 27,
Er 27a); ḥ II. — Br 1/2 Ao Rr; D 28; G 1,67; E₁. ←
37. (Enderābe, 293) = M 172 n^o 26; Rv Gls in 3 Zeilen,
2 Kreise; Fr 50 n^o 52. — Br 1/2 Al Rlo; D 28; G 1,35; E₂. ↓

38. (Enderābe, 294) = Er 38a. Rv 2 Kreise und 4 mal je 2 Ringelchen; *h* II. (Unten 3 Punkte.) Fr 52 n^o 60.
— Br $\frac{1}{3}$ Alo Rr; D 27,5; G 1,01; E₂. ↖
39. Enderābe, 294. Zubow, heiles Ex.
40. Enderābe, 295. To 169 n^o 100. Av 1 Kreis. Rv *h* II, *d* II.
Var M 173 n^o 46 (wo Rv 2 Kreise, 4 mal 2 Ringelchen).
— D 27,5; G 2,88; E₁. →
41. Enderābe, 295. Zubow, heiles Ex.
42. Medīnet Balch, 290 = Er 130a. To 51 tab. IX. Av bei *سائين* Verz wie M 242. Rv 2 Kreise, 4 Ring; *d* II, *h* II. Av Rv gesp. Buchst. — D 27; G 2,77; E₁. →
43. Medīnet Balch, 290 = n^o 42. — Br $\frac{2}{3}$ Ar Rro; D 28; G 1,53; E₁. ↙
44. Medīnet (Balch, 290) = Er 130b. Av oben Verz ähnlich M 279, nur oben in der Mitte zw. den 2 Blättern eine grosse Blüte. Unten 3 Blätter; *r*, *i* symm. Rv *اسويلى*; 2 Kreise, 4 mal 2 Ring. Av, Rv gesp. B. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rru; D 27; G 1,13; E₂. ↗
45. (Balch) 292 = M 171 n^o 13. To 68. Av Kreis, gesp. B., Name in Neschischrift. Rv 2 Kreise, 4 Ring. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rl; D 27,5; G 1,62; E₂. ↑
46. Balch, 292 = M 172 n^o 16 (2 Ex.). Av Kreis, unten Punkt, *r*, *i* symmetrisch. Av Rv gesp. B., sonst wie To 67. — Br $\frac{1}{2}$ ARu; D 27; G 1,34; E₂. ↑
47. Balch, 293 = M 173 n^o 35 (2 Ex.). To 82. Av (*r*, *i* symm.) Kreis. Rv *h* II; Bindestrich zw. den beiden *l* von *lillahi* mit einer Erhebung, 2 Kreise, 4 Ring. Av Rv gesp. B. — Br $\frac{1}{2}$ ARo; D 28; G 1,60; E₁. ↖
48. Balch 293 = n^o 47. — Br $\frac{1}{3}$ Aru Rr; D 26; G 1,12; E₂. ↘
49. Balch 293. Av = M 172 n^o 29; *r*, *i* symm., unten Punkt, 1 Kreis. Rv = M 172 n^o 28; 2 Kreise, 4 Ring; *h* II. Av Rv gesp. B. — Gelocht; Br $\frac{2}{3}$ Au Rr; D 27; G 2,41; E₁. →
50. (Balch), 29(3). Stv M 172 n^o 32. Av Kreis; obere Verz bei M ungenau wiedergegeben, genau wie M 29. Rv 2 Kreise, 4 mal je 2 Ring; (Chalife *el-Muktefī billahi*); *h* II. Av Rv gesp. B. Das Jahr wird durch die Abwe-

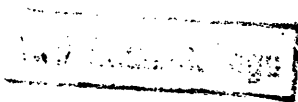
- senheit von Rv unten *Balch* bestimmt. Var To 78. —
Br $\frac{1}{2}$ Ao Rr; D 28,5; G 1,77; E₁. ←
51. (*Balch*, 293). Av = M 172 n^o 27; Kreis, gesp. B. Rv
Stv; 2 Kreise von grösserem D als gewöhnlich, wie bei
M n^o 43 v. J. 294 (wo unten *Ahmed*); $\frac{1}{2}$ II. To 79. —
Br $\frac{1}{3}$ ARo; D 27; G 1,10; E₁. ↑
52. Samarqand, 282. Stv M 115 n^o 58, Fr 40 n^o 9. —
Br $\frac{3}{4}$ Ar Ro; D 26; G 2,55; E₃. ↖
53. (Samarqand, 283). Av = M 70. Rv Stv M 49
(J. 281), 58 (J. 282). in. — Br $\frac{1}{2}$ Al Rr; D 26; G 0,97;
E₁. ↖
54. Samarqand, 284 = M 75, Fr 41 n^o 15. — Br $\frac{1}{2}$
Aru Rl; D 26,5; G 1,68; E₂. ↖
55. Samarqand, 284. Av = M 75, Er 75 a. Rv *اسعبدلى*.
— Br $\frac{1}{2}$ ARu; D 27; G 1,58; E₁. ↖
56. Samarqand, 285. Av = Er 80 a. Rv = Er 80 b. Fr
42 n^o 17. — D 28; G 2,92; E₂. ↘
57. Samarqand, 285. Av = n^o 56, Rv Stv. — Br $\frac{2}{3}$ Aru Ru;
D 27,5; G 2,05; E₃. ↗
58. Samarqand, 286. Stv M 82—84; Fr 42 n^o 19. —
Gelocht; Br $\frac{1}{2}$ Aru Rlo; D 26,5; G 1,45; E₃. ↙
59. Samarqand, 286. Zubow.
60. Samarqand, 287. Av Stv M 101—103; *mi'ataini*
kurz. Rv = M 103. Fr 43 n^o 21. — D 27; G 3,05; E₁. ↖
61. Samarqand, 287. Av = n^o 60. Rv = M 101. — Br $\frac{1}{2}$
Ar Rru; D 26,5; G 1,54; E₂. ↘
62. Samarqand, 287. Av = n^o 60. Rv verwischt. —
D 26,5; G 2,92; E₃. ↗
63. Samarqand, 289. Av = M 119; Rv Stv. Wie To 41.
— D 28; G 3,02; E₂. ↙
64. Samarqand, 289. Av = n^o 63; Rv Stv. Wie To 41.
— Br $\frac{1}{2}$ Aru Rr; D 24; G 1,21; E₂. ↘
65. Samarqand, 290. Av Stv M 136, 137, Er 136 b, 137 a.
Rv Var: 2 Kreise ohne Ring. Vgl. To 48. — D 28;
G 3,20; E₂. ↗
66. Samarqand, 291. Zubow, heiles Ex.
67. Samarqand, 292 = M 157 (4 Ex.). Fr 48 n^o 39. Rv 2
Kreise. — D 28; G 2,93; E₂. ↙

68. Samarqand, 292 = n^o 67. — D 27,5; G 3,18; E₂. ↗
69. Samarqand, 292. Av = n^o 67. Rv = M 159, 160 (2 Ex.) mit سلس statt لس , sonst wie To 64. — D 28; G 2,98; E₂. ↑
70. Samarqand, (2)93. Av Stv M 169. Rv verwischt; $\frac{h}{2}$ III. To 75. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rru; D 27; G 1,76; E₂. ↗
71. Samarqand, 294 = Er 192 b. To 89. Av Kreis. Rv $\frac{h}{2}$ III. — Geloht; D 27; G 2,88; E₂. ↗
72. Samarqand, 294. Av = M 194. Rv = Er 192 b. Av oben ○ und darüber wie M 263, Kreis. Rv $\frac{h}{2}$ III. Av Rv gesp. B. To 89. — Geloht; D 28; G 3,00; E₂. ↓
73. Samarqand, 294 = M 194, vgl. n^o 72. To 89. — Br $\frac{1}{2}$ ARr; D 26,5; G 1,17; E₂. ↓
74. Samarqand, 294. Zubow, heiles Ex.
75. eš Šāš, 282. Av Stv M 52. Rv = Er 52a. Fr 40 n^o 7. Av *bismi* ohne Schnörkel. Rv GlS in 3 Zeilen. — D 26; G 2,97; E₂. ←
76. eš Šāš, 282. Av Stv, Rv = M 55. Fr 40 n^o 7. Av *bismi* mit Schnörkel. Rv GlS in 3 Zeilen. Doppelschlag. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Rr; D 26; G 1,55; E₃. ↙
77. eš Šāš, 283 = Er 66 c. Fr 41 n^o 10 a. — Br $\frac{2}{3}$ Ar Rl; D 27,5; G 1,78; E₂. ↑
78. (eš Šāš), 28(3). Stv n^o 77. Ortsname abgeschnitten. Nach der Buchstabenstellung muss es eš Šāš sein. Das Jahr lässt sich nach der Schreibung اسمعیلی bestimmen, die sehr häufig 283 vorkommt [M 77 v. J. 285 mit dieser Schreibung hat einen alten Rv v. J. 283 (Er 62 g), ebenso ist wohl To 19 v. J. 284 zu erklären]. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rru; D 26; G 1,42; E₂. ↙
79. eš Šāš, 283. Av Stv M 67, 68. Rv = M 67. GlS in 3 Zeilen, in d. Rlg المیسون . — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rro; D 25,5; G 1,55; E₁. ↙
80. eš Šāš, 284. Av Stv, Rv = Er 73 b. Fr 41 n^o 14. — D 28,5; G 2,95; EA₂ER₃. ↙
81. eš Šāš, 284 = Er 73 d. Fr 41 n^o 14. — Br $\frac{1}{2}$ ARro; D 27; G 2,07; E₂. ↙


82. (eš Šāš), 28(4). Av = Er 73 d; Rv Stv. Fr 41 n^o 14.
— Br $\frac{1}{2}$ Ao Ru; D 27,5; G 1,56; E₂. ↓
83. (Ismā'il, eš Šāš, 284). Av = Er 73 d. Rv = Er 73 b.
Fr n^o 14. — Br $\frac{1}{3}$ Al Ro; D 27; G 1,08; E₂. →
84. eš Šāš, 285. Stv M 78, 79, Er 78 a—d. Fr 42 n^o 16.
— D 26; G 2,55; E₁. ↖
85. eš Šāš, 285 = n^o 84. — D 27,5; G 2,83; E₂. ↖
86. eš Šāš, 285 = M 79. Fr 42 n^o 16. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rro; D 27; G 1,48; E₃. ↖
87. eš Šāš, 286. Av = Er 88 f; Rv Stv. To 24. — D 28,5; G 3,08; E₂. ↖
88. eš Šāš, (28)6. Av = Er 88 b. Rv = Er 94 b. Wie To 24. — Br $\frac{2}{3}$ Au Rro; D 26; G 1,77; E₂. ↖
89. eš Šāš, 286. Av = M 89; Rv Stv, verwischt, 1 Kreis. Wie To 25 (Stadtname wie To 26), aber Av zw. Rlg Kreis. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rl; D 26; G 1,43; E₂. ↑
90. eš Šāš, 286 = Er 90 b (2 Ex.); To 25, aber Rv Rlg fehlt الحق . — D 27,5; G 2,44; E₂. ↖
91. (eš Šāš), 28(6) = n^o 90. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rlo; D 26; G 1,58; E₂. ↑
92. eš Šāš, (286). Av = Er 87 a; Rv Stv. To 27. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Ru; D 27; G 1,31; E₂. ↖
93. (eš Šāš), 28(6). Av = Er 88 c, e, f. Rv = Er 87 a. To 24. — Br $\frac{2}{3}$ Ao Rro; D 27; G 2,00; E₂. ↖
94. (eš Šāš), 28(6). Av = Er 88 b. Rv = Er 87 a. To 24. — Br $\frac{2}{3}$ Ao Rlo; D 27; G 2,51; E₂. ↗
95. (Ismā'il), eš Šāš, (286). Av = Er 90 b (2 Ex.). Rv = Er 90 a. To 25, 26. — Verbogen: Br $\frac{1}{4}$ Au Rro; D 25; G 0,76; E₁. ↖
96. (Ismā'il, eš Šāš), 28(6). Av = M 93. Rv = Er 94 c. To 25, 26. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rro; D 27,5; G 1,46; E₂. ↖
97. eš Šāš, 287. Av = Er 96 a. Rv = Er 98 f. To 30. — D 29; G 2,85; E₂. ↖
98. (eš Šāš), 287. Av = Er 98 d. Rv = Er 98 f. To 29. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Rru; D 26; G 1,25; E₂. ↖

99. (eš Šāš, 287). Av = Er 98 b. Rv = M 98 (2 Ex.).
To 29. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Ru; D 27; G 1,80; E₂. ↙
100. (Ismā'il, eš Šāš, 287) = M 98 (2 Ex.). To 29. —
Br $\frac{1}{3}$ Alo Rl; D 25; G 1,04; E₂. ↘
101. (Ismā'il), eš Šāš, (287) = Er 98 f. To 29. — Br $\frac{1}{2}$
Au Rro; D 27; G 1,40; E₂. ↘
102. (Ismā'il), eš Šāš, (287). Av Stv Er 96 a, b, 97 a,
M 96, 97. Rv = M 97. To 30. — Br $\frac{1}{3}$ Au Rl; D 27;
G 1,22; E₂. ↙
103. eš Šāš, 288. Av Stv Er 109 a, b, c. Rv = Er 107 b. To
34. — D 28; G 3,12; E₂. ↖
104. eš Šāš, 288. Av Stv Er 107 a, b, c. Rv = M 109.
To 35. — D 27; G 3,31; E₂. ↖
105. eš Šāš, (288). Av Stv, Rv = M 108 (2 Ex.). To 35,
aber Rv 2 Kreise, 4 offene Ring. — Br $\frac{2}{3}$ Alu Rr; D 26;
G 2,04; E₁. ↗
106. eš Šāš, (288). Av = Er 107 c; Rv Stv. To 35. —
Br $\frac{1}{2}$ Alu Rru; D 26; G 1,41; E₂. ↖
107. eš Šāš, (288) = Er 108 a (3 Ex.). To 35, aber Rv 2
Kreise, 4 offene Ring. — Br $\frac{2}{3}$ ARl; D 26; G 2,03;
E₁. ↙
108. (eš Šāš), 288 = n^o 107. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rru; D 27; G 1,80;
E₂. ←
109. eš Šāš, (288) = Er 109 a (2 Ex.). To 34. — Br $\frac{1}{2}$ Alu
Rl; D 28; G 1,58; E₂. ↙
Rv hat eine Beule, wie auch auf den 2 Ex. der Er.
110. (Ismā'il), eš Šāš, (288) = Er 107 e. Wie To 34,
aber eš Šāš ohne bi. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rro; D 27; G 1,53;
E₂. ↗
111. (Ismā'il), eš Šāš, (286—288, 292). Nach der Buch-
stabenstellung kommen nur diese 4 Jahre in Betracht.
— Br $\frac{1}{2}$ Alu Rro; D 27; G 1,63; E₂. ↘
112. eš Šāš, 289. Av = Er 115 b. Rv Stv M 115—118.
To 38. — D 28; G 2,93; E₂. ↑
113. eš Šāš, 289 = n^o 112. — D 28,5; G 3,07; E₂. ↙

114. eš Šāš, 289. Av Stv n⁰ 112. Rv = M 116 (2 Ex.).
To 38. — Verbogen; D 27,5; G 3,07; E₂. ↘
115. eš Šāš, 289. Av Stv n⁰ 112. Rv = M 118. To 38.
— D 27; G 3,04; E₂. ↓
116. eš Šāš, 289. Av Stv n⁰ 112. Rv = Er 115 b. — Br 1/2
Au Rru; D 27; G 1,82; E₁. ↗
117. eš Šāš, 289. Av Stv n⁰ 112. Rv = Er 115 a. — Br 2/3
Au Rru; D 27; G 1,82; E₁. ↗
118. (eš Šāš), 289. Av = M 115; Rv Stv. To 38. — Br
1/2 Alo Rr; D 28; G 1,81; E₂. ↖
119. (eš Šāš), 289. To 38. Rv = M 118. Av scheint mit
einem Samarqander Stempel geprägt zu sein, denn **سنع**
endet gegenüber der Mitte von **الله** und nicht am Fuss-
ende dieses Wortes, wie auf den 10 eš Šāšer Stücken der
Er. Sehr ähnlich M 119. — Br 1/2 Aro Rlu; D 25;
G 1,61; E₂. ↓
120. eš Šāš, (288—289), nach der Buchstabenstellung wohl
284 oder 285. Wie To 19, 22. — Verbogen; Br 1/2
Al Rru; D 27; G 1,75; E₃. ↖
121. (eš Šāš), 28(3—9). Stadtname wird durch den Schnörkel
bei *bismi* bestimmt, denn die Samarqander Münzen
282—289 haben hier keinen Schnörkel. Am nächsten
kommen dem Aversstempel Er 107 b, 108 c v. J. 288.
mi'ataini kurz. — Br 1/2 Ao Rru; D 27; G 1,28; E₂. ↓
122. eš Šāš, 290 = Er 127 h. To 45. — D 28; G 2,92; E₁. →
123. eš Šāš, 290 = Er 127 m. To 45. — D 28; G 2,86;
E₂. ↙
124. eš Šāš, 290 = Er 127 i. To 45. — Br 1/2 Aru Ro;
D 28; G 1,66; E₂. ↙
125. eš Šāš, 290. Stv n⁰ 122—124. — Br 1/2 Aru Ro; D 27;
G 1,49; E₁. ↙
126. eš Šāš, 290 = M 123 (2 Ex.). Av statt **س** 5 Stri-
chelchen, von denen das erste das längste und das dritte
das kürzeste ist; *mi'ataini* kurz. Rv Rlg endet **ان** **س**.
Fr 45 n⁰ 29 c. — Etwas verbogen; D 27; G 3,31; E₂. ↖



127. eš Šāš, 291. Stv M 140—143, Er 143 a. To 52. — D 28; G 2,82; E₁. ↗
128. eš Šāš, 291 = M 139 (3 Ex.). Rv 2 Kreise. Siehe To 52. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rro; D 26; G 1,96; E₂. ↘
129. eš Šāš, 292 = Er 150 c (3 Ex.). Fr 47 n⁰ 38 a. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Ru; D 28; G 1,76; E₂. ↗
130. eš Šāš, (292). Av = Er 154 h (2 Ex.). Rv Stv M 150, 151, 154, Er 150 a—e, 151 a—f, 154 a—g. Fr 47 n⁰ 38 a (Chalife nicht erhalten). — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rr; D 27; G 1,17; E₂. ↗
131. (eš Šāš), 292 = Er 154 b. To 60, aber Rv 1 Kreis wie bei n⁰ 129, 130. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Rlu; D 27; G 1,73; E₂. →
132. (Ismā'il), eš Šāš, (292). Av = Er 154 b. Rv = Er 151 a. To 61, aber Rv 1 Kreis. — Br $\frac{1}{3}$ Alu Rro; D 26; G 0,99; E₁. →
133. (Ismā'il, eš Šāš), 29(2) = M 150 (3 Ex.). To 61, aber Rv 1 Kreis. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rro; D 25; G 1,29; E₂. ↗
134. (Ismā'il, eš Šāš), 2(92). Av = Er 151 a; Rv Stv. To 61, aber Rv 1 Kreis. — Br $\frac{1}{3}$ Alo Ro; D 25; G 1,25; E₂. ↗
135. eš Šāš, 293. Av = M 166. Rv = Er 167 c. Fr 49 n⁰ 45. — D 27,5; G 3,01; E₁. ↘
136. eš Šāš, 293. Av = M 165 (3 Ex.); Rv Stv. Fr 49 n⁰ 45. — D 28; G 2,59; E₂. ↗
137. eš Šāš, (29)3 = M 164. Av 1 Kreis. To 74. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Ru; D 27,5; G 1,55; E₂. ↗
138. eš Šāš, 294. Av = Er 187 a; Rv Stv. To 87. — D 28; G 2,99; E₂. ↑
139. eš Šāš, 294. Wie To 87, aber Av سلسله . Rv 2 Kreise, wie bei Er 192 a. — D 28; G 3,01; E₁. ↘
140. (Ismā'il), eš Šāš, (29)4. Wie To 87. Av = M 188; Rv Stv. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rro; D 28; G 1,87; E₂. ↘
141. (Ismā'il, eš Šāš, 286—295). Rv die Rlg fängt etwas r von *lillahī* an, was in Verbindung mit einem Kreise

- auf eš Šāšer Münzen d. J. 286—295 häufig vorkommt, nicht aber auf Samarqander Münzen. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Ro; D 27; G 1,70; E₂. ↗
142. eš Šāš oder Samarqand, 288/9. Rv 2 Kreise, wie To 36, 38, 41, M 108, Er 108a—c (eš Šāš 288). — Abgerieben; Br $\frac{1}{2}$ Alo Ru; D 28; G 1,84; E₂. ↙
143. (Merw), 28(7) = M 104 (2 Ex.) = To 33 tab. IX. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Ru; D 27,5; G 1,49; E₂. ↓
144. (Isma'īl, Ma'dīn), 29(3) = M 173 n^o 36. Av r, i symm., unten Punkt, gesp. B. Rv 2 Kreise, 4 mal 2 (?) Ring; Rlg endet mit ; ḥ II; (unten Punkt); (Hs in 3 Zeilen. — Br $\frac{1}{3}$ Aro Ro; D 26,5; G 1,24; E₃. ↖
145. Nisabūr, 294 = M 186. Stadtname ohne *bi*; *mi'atāini* kurz, sonst wie To 97. — Br $\frac{1}{2}$ ARu; D 26; G 1,85; E₁. ↑
146. Nisabūr, 294. Zubow, heiles Ex.
147. Unbestimmt, 28(?). Av GlS I; \bar{a} kurz mit breit auseinandergelassenen Enden, wie nur auf einzelnen Münzen Isma'īls: Enderābe 294 (M 173 n^o 37), Balch 294 (M 173 n^o 43), Ferwān 295 (To 73 tab. IX, M 197), 296 (M 200), wo aber überall unten noch Chalifenname steht. Rv GlS in 3 Zeilen, darüber *illahi*, darunter *el-Mu'tadīd billahi*, unten abgeschnitten. Vielleicht — Chalifenmünze, trotz des grossen Formats. — Br $\frac{2}{3}$ Alo Ro; D 30; G 1,85; E₂. →

Aḥmed ibn Isma'īl.

148. (Enderābe), 296. Stv Er 51 a. Av Kreis. Rv GlS in 3 Zeilen, ḥ II. To 121. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rr; D 27; G 1,81; E₃. ←
149. Enderābe, 296. Zubow, heiles Ex.
150. Enderābe, (29)9. Av = M 174 n^o 61, 65 (n^o 61 fälschlich d. J. 298 zugeteilt); zw. Rlg Kreis. Rv Stv; 2 Kreise, 8 Ring. Sonst Av Rv wie To 170. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rlu; D 30; G 1,47; E₁. ↖
151. (Enderābe), 299. Stv M 58—61, Er 60 a. Wie To 170, aber Av oben Verz wie M 58, Rv 2 Kreise, 8 Ring, Vom

- Jahr nur ع erhalten. Das Jahr wird durch die Verz bestimmt.
 — Br $\frac{1}{2}$ Ao Ru; D 30; G 1,70; E₂. \swarrow
152. Enderābe, 300. Fr 64 n^o 116. Av = Er 67 a (oben Verz etwa wie M 174 n^o 56). Rv 1 Kreis (auf allen 27 Enderāber Dirhems Ahmeds in der Er — 2 Kreise); *h* II; *d* II. — Br $\frac{2}{3}$ Aru Rlo; D 30; G 1,80; E₂. \nwarrow
153. Enderābe, (300). Wie Fr 64 n^o 118. Av = M 175 n^o 67. Rv 2 Kreise; Gls in 3 Zeilen. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rru; D 27; G 1,25; E₂. \nearrow
154. Enderābe, (299—300). Stv M 174 n^o 58—61 (wo ver-
 sehentlich J. 298 angegeben), 66—67. Rv *h* II; *d* II;
 2 Kreise, 8 (?) Ring. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Ro; D 29; G 1,60;
 E₁. \searrow
155. (Enderābe), 301. Av Var M 74—76, 1 Kreis. Rv
 Stv M 75, 76; Gls in 3 Zeilen, 2 Kreise ohne Ring. Sonst
 Av Rv wie To 203. — Br $\frac{2}{3}$ Alo Ru; D 29; G 2,31;
 E₂. \swarrow
156. Enderābe, (30)1. Var To 203. Av Stv M 75, 76. Rv
 Var M 75, 76; Gls in 3 Zeilen, 2 Kreise ohne Ring; in
 der Rlg fehlt δ_f von *keriha*. — 2 zusammengehörende
 Br, die zusammen Br $\frac{2}{3}$ ausmachen; Au Rro; D 31; G
 0,67 + 1,30; E₂. \searrow
157. (el Bijār), 298 = Er 252 b. Rv 1 Kreis, *h* III, sonst
 wie To 150. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rro; D 28; G 1,75; E₂. \swarrow
158. Samarqand, 95 (statt 295) = Er 217 e. Fr 57 n^o
 83, To 115. Av Gls I, letzte Zeile: لا شريكة; Jahr:
 خمس وسعين (sic). Rv Emir in Neschischrift. Bar-
 barisch. — Br $\frac{1}{2}$ ARu; D 27; G 1,71; E₂. \uparrow
159. Samarqand, 295. Hat gar keine Ähnlichkeit mit den
 sonstigen Samarqander Münzen, offenbar barbarisch; grosse
 Buchstaben. Av Kreis, r v. الله Verz, keine äussere Rlg.
 Rv 2 Kreise. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rlo; D 24,5; G 1,18; E₂. \swarrow
160. Samarqand, (296). Av = M 228, Kreis, Gls II, oben
 Verz wie M 248. Rv = M 223, Er 223 a, 228 a; *d* III;
 bei *ibn* Verz wie M 244. To 119. — Br $\frac{1}{2}$ Al Ru; D 27,5;
 G 1,41; E₂. \swarrow

161. (Ahmed, Samarqand, 296) = M 226. Av oben Verz wie M 264, beim *r* von *šer̄ka* Schnörkel wie M 263; Gls II, Kreis. Rv wie To 119, bei *ibn* Verz wie M 264; *d* III. — Br $\frac{1}{2}$ Al Rlo; D 27; G 1,50; E₂. ↘
162. Samarqand, 297 = Er 238 b. Av Gls II, Kreis, oben Verz wie M 264. Rv bei *ibn* Verz wie M 264. To 127. — D 29; G 3,18; E₂. ↓
163. Samarqand, 297. Av = n^o 162. Rv = M 234; *d* III. Wie To 127. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Ro; D 28; G 1,72; E₂. ↙
164. Samarqand, 297 = M 234. Av Gls II, Kreis, oben Verz wie M 264. Rv *d* III. To 129. — D 28; G 2,92; E₂. ↖
165. Samarqand, (298). Av Stv Er 250 a, Kreis, Gls II, oben Verz wie M 263. Rv = Er 247 a; *h* IV; bei *ibn* Verz wie M 263. To 147. — Br $\frac{2}{3}$ Al Rru; D 28,5; G 2,25; E₂. ↖
166. (Samarqand), 29(8). Av Var; Gls II, Kreis, Verz bei *ماين* (sic) wie bei M 264. Rv Stv Er 247 a; bei *ibn* Verz wie M 437, nur ohne die Knospe zw. den 2 Blättern. Diese Rv Verz kommt nur auf Münzen d. J. 296 (M 222, 228) und 298 vor. Da die Worte, die die Jahreszahl ausdrücken, sehr eng beieinander stehen, wird wohl 298 richtig sein. Die Av Verz befindet sich noch auf Er 226 a (J. 296), Er 238 a, b, 234 b (J. 297), M 250 (auch *ماين*), Er 250 a (J. 298). — Br $\frac{1}{3}$ Alo Rlu; D 28; G 1,18; E₂. ↘
167. Samarqand, 299. Av = M 262 (3 Ex.), Gls II, Kreis; Rv Stv. To 163. — D 28; G 2,60; E₂. ↑
168. Samarqand, 299 = Er 264 A; Av = auch M 264; Gls II, Kreis. To 161. — D 27; G 3,86; E₂. →
169. Samarqand, 299. Av = Er 264 b; Gls I (oben Verz wie M 265). Rv = Er 265 A. To 165. — Br $\frac{2}{3}$ Aru Ru; D 28; G 1,94; E₂. ↗
170. Samarqand, 300 = M 285. Wie To 185, aber Rv 1 Kreis. — D 28; G 3,05; E₂. ↖
171. Samarqand, 300 = Er 286 a; Av auch = M 286. To 185, nur Rv 1 Kreis. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Ro; D 26; G 1,35; E₂. ↖

172. Samarqand, (300) = M 287. Av Rv je 1 Kreis. Var To 185. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rlu; D 27; G 1,70; E₂. ↖
173. Samarqand, 300 = M 286. Wie To 185, aber Rv 1 Kreis. — Br $\frac{1}{3}$ Aro Rlo; D 27; G 1,15; E₃. ↖
174. Samarqand, 301. Av = M 299, Kreis; Rv Stv. To 202. — Br $\frac{2}{3}$ Au Rru; D 27; G 1,79; E₂. ↗
175. eš Šāš, 295. Av = Er 211 a. Rv = Er 211 d. To 111. — Br $\frac{2}{3}$ ARlu; D 27; G 2,22; E₂. ↖
176. eš Šāš, 295. Stv M 211, 212, Er 211 a—d. To 111. — D 30; G 2,60; E₂. ↘
177. (Aḥmed, eš Šāš), 29(5). Dem allgemeinen Aussehen nach könnte die Münze auch aus einem andren Jahre zw. 292—295 stammen, aber ganz besonders ähnlich sind Er 213 c (Av) und Er 211 b, 213 b (Rv mit ineinandergeschwommenem \int von *arsalahu*, was auf andren Münzen der in Betracht kommenden Jahre nicht vorkommt). Spätere Jahre passen nicht, weil dort entweder die Legenden im Felde enger aneinander gedrängt, oder die Buchstaben lang und schmal sind, oder endlich oben Verz sind. To 111. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Ro; D 27; G 1,30; E₁. ↖
178. eš Šāš, 296. Av = Er 229 d, Rv Stv. To 117. — Br $\frac{1}{2}$ ARu; D 28; G 1,58; E₂. ↗
179. eš Šāš, 296. Stv von n^o 178. To 117. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rlu; D 26,5; G 1,20; E₂. ↑
180. (Aḥmed, eš Šāš, 296) = Er 229 b. To 117. — Br $\frac{1}{2}$ ARo; D 27; G 1,37; E₂. ↗
181. eš Šāš, 297. Av = Er 236 b. Rv = Er 236 e. Äussere Rlg endet mit ألف بنصر (sic), Rv 1 Kreis, sonst wie To 124. — D 29,5; G 3,05; E₂. ↙
182. eš Šāš, (297) = n^o 181. — Br $\frac{1}{2}$ Al Ru; D 27,5; G 2,13; E₃. ←
183. eš Šāš, 297. Stv Er 235 b, c, d. To 126, nur Rv 1 Kreis. Rv Doppelschlag. — D 27; G 2,98; E₃. ↗
184. eš Šāš, 297. Av = Er 236 k; Rv Stv. Rv 1 Kreis, sonst wie To 124. — Gelocht; D 27,5; G 2,69; E₂. ↘

185. eš Šāš, 297. Av = Er 235 d. Rv = Er 236 i. Rv 1 Kreis, sonst wie To 126. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rlo; D 28,5; G 1,71; E₁. ↙
186. (eš Šāš), 297. Av: die Verz oben erscheint als Fortsetzung des *b* von *bismi*, während das *n* von *mi'ataini* nur eben unter die Zeile hinabreicht. Ähnlich auf den Münzen Er 236 f, g (vom gleichen Aversstempel), 236 l, n, wo das Schluss-*n* mit dem folgenden *b* in eins verschwommen ist. Rv = Er 237 a. To 124. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Rl; D 28; G 2,12; E₂. ↗
187. (eš Šāš), 297. Stv Er 236 a—e. Rv 1 Kreis, sonst wie To 124. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Ro; D 27; G 1,58; E₃. ↖
188. (eš Šāš), 297. Av = Er 236 d. Rv = Er 236 i. Rv 1 Kreis, sonst wie To 124. — Br $\frac{1}{3}$ Aro Rl; D 29; G 1,11; E₃. ↗
189. (eš Šāš), 297. Av = Er 236 f. Rv = M 237. Das *n* von *mi'ataini* und das *b* von *bismi* ineinandergeschwommen. To 124. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Rlo; D 27; G 1,52; E₂. ↗
190. (eš Šāš), 29(7). Av = Er 236 a. Rv = M 207 (v. J. 294). Rv 1 Kreis, sonst wie To 124. — Br $\frac{2}{3}$ Alo Rro; D 27; G 2,10; E₁. ↖
191. (eš Šāš), 29(7). Av Stv, Rv = Er 236 h. To 126. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Ru; D 28,5; G 1,40; E₂. ↙
192. eš Šāš, 298. Stv Er 241 f. To 135. Rv *d* III. — D 28; G 3,02; E₂. ↗
193. eš Šāš, 298 = Er 243 a (2 Ex.). Fr 59 n⁰ 95 g. Av oben Verz wie M 243. Rv *d* III. — D 28; G 2,79; E₂. ↗
194. eš Šāš, 298. Av Stv, Rv = Er 245 r. Rv wie To 138; (*d* III). — Br $\frac{2}{3}$ ARu; D 27; G 1,91; E₂. ↑
195. eš Šāš, 298. Av = Er 241 b. Rv verwischt. Fr 59 n⁰ 95. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rro; D 28; G 1,47; E₃. ↙
196. eš Šāš, 298 = Er 244 e (2 Ex.). Av oben Verz wie M 244; Kreis. Rv (*d* III). Fr 59 n⁰ 95 f. — Br $\frac{1}{2}$ ARu; D 28; G 1,25; E_{Av}, E_{Rv}. ↑
197. eš Šāš, 298. Av = M 243 (2 Ex.). Rv Stv; *d* III. Av

- To 140; Rv To 134. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rlu; D 26,5; G 1,57; E₂. ↗
198. eš Šāš, 298 = Er 245 k. (Av عندئذ), sonst wie To 134. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Ro; D 28; G 1,91; E₂. ↙
199. eš Šāš, 298. Av = Er 245 d (2 Ex.), 245 e; der Schnörkel oben macht am Ende eine kleine Wendung nach r. Rv = M 243; h III, d III. To 135. — D 28; G 3,28; E₂. ↘
200. eš Šāš, 298. Av = Er 243 b; wie Fr 95 g, aber oben Verz wie M 244. Rv = M 243; h III, d III. — D 29; G 3,00; E₂. ↖
201. eš Šāš, 298. Av = M 246 (2 Ex.). Rv = Er 245 b; h III, d III. Av To 139; Rv To 135. — D 27; G 3,07; E₂. ↙
202. (eš Šāš, 298). Av Stv, scheinbar wie To 138; Kreis. Rv = Er 244 b (2 Ex.); d III; To 138. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rru; D 27; G 1,10; E₂. ↖
203. (Aḥmed), eš Šāš, (298) = Er 246 a. Av (Verz wie M 246); Kreis. Rv h IV, d III. To 139. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rlo; D 28; G 1,20; E₂. ↙
204. (Aḥmed), eš Šāš, (298) = Er 241 ba. To 135. Rv d III. — Br $\frac{1}{3}$ Alu Rlo; D 27; G 1,15; E₂. ↘
205. (Aḥmed), eš Šāš, (298). Av Stv, Rv = Er 245 o. Rv d III. To 134. — Br $\frac{1}{2}$ Al Rlo; D 26,5; G 1,15; E₂. ↘
206. eš Šāš, 299. Av Var; Kreis; oben Verz wie M 264. Rv = Er 255 p, 1 Kreis, sonst wie To 151. — D 29,5; G 2,93; E₂. ↘
207. eš Šāš, 299. Var. Av Kreis; *mi'atani* kurz; ohne Verz. Rv 1 Kreis, sonst wie To 151. — Br $\frac{2}{3}$ Ar Ro; D 28,5; G 1,80; E₂. ←
208. eš Šāš, 299. Av = Er 261 a, Kreis, oben u. unten Verz wie M 264, sonst wie To 151. Rv Stv Er 255 a—h; To 152. — Br $\frac{1}{3}$ Aru Ru; D 27,5; G 1,36; E₂. ↗
209. eš Šāš, 299 = Er 258 a (3 Ex.). Rv 2 Kreise; d III; bei *ibn* Verz wie M 248. — D 28; G 3,05; E₂. ↙

210. eš Šāš, 299. Av = Er 255 d. Rv = Er 256 j. Fr 101 a, aber Rv 2 Kreise, bei *ibn* Verz wie M 263; *d* III. — D 29; G 3,54; E₂. ↗
211. eš Šāš, 299. Av = Er 256 f; شريكه. Rv = M 256. Wie To 151. — Br $\frac{2}{3}$ Alu Rru; D 29; G 2,54; E₂. ↑
212. eš Šāš, 299. Av Doppelschlag. Rv 2 Kreise; *d* III. To 151. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rlo; D 27; G 1,58; E₃. ←
213. eš Šāš, 299. Av = M 260, Kreis; To 159. Rv Stv Er 256 a—i; *d* III. To 151. — D 29; G 3,25; E₂. ↖
214. eš Šāš, 299 = M 255. Av الموموششش. To 154. — D 28,5; G 2,74; E₂. ↖
215. (eš Šāš), 299. Av = M 259, Kreis. Verz bei M ungenau wiedergegeben. Es sind keine freistehenden 3 Ring, sondern eine Art Blume, bei der das untere Ring, die Blüte, die 2 andren die Blätter darstellen. Vgl. To 152. Das ganze bildet den Schnörkel von *mi'ataini*. Rv = M 256; 2 Kreise, sonst wie To 152. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Ru; D 28; G 1,39; E₂. ↘
216. (eš Šāš, 299). Av = Er 259 b; Verz wie To 177 v. J. 300; Kreis; مانين. Rv Stv M 261; bei *ibn* Verz wie M 244; 2 Kreise, 4 Ring. — Br $\frac{1}{2}$ Al Ru; D 27; G 1,86; E₃. ←
217. (Aḥmed, eš Šāš, 299). Av = Er 255 o. Rv = Er 256 c, 2 Kreise; *h* IV, *d* III. Wie To 151, aber مانين mit Punkt zw. den 2 letzten Strichen. — Br $\frac{1}{2}$ Au Ro; D 29; G 1,55; E₂. ↓
218. (Aḥmed, eš Šāš, 299) = Er 261 c, Doppelschlag. Av Gls II; oben Verz wie M 248; Kreis; *mi'ataini* kurz. Rv 2 Kreise, 8 Ring. — Br $\frac{1}{2}$ ARlo; D 28; G 1,71; E₃. ↘
219. eš Šāš, (299?). Von der Einerzahl nur د erhalten. Das *r* von *eddirhemu* über der Zeile, was auf eš Šāšer Dirhems Aḥmeds nur bis 299 vorkommt (ausser M 302 v. J. 302 mit Namen Aḥmeds). Rv mit Neschischrift haben ausser einem Dirhem d. J. 296 (M 230) nur Münzen Aḥmeds d. J. 299—301. Der vorliegende Rv unterscheidet sich

- noch dadurch, dass der Schnörkel bei *ibn* ohne Verz scharf nach l gewendet ist und nur ganz wenig tiefer hinabreicht. als *m* von *Isma'il*. — Br $\frac{2}{3}$ Alu Ru; D 28,5; G 1,58; E₃. ↖
220. (A h m e d, eš Šāš, 295—299). Mit langen, eng beieinander stehenden Buchstaben. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Ro; D 28; G 1,52; E₁. →
221. eš Šāš, 300. Av Stv M 274, Er 274 a—h; ohne Verz. Rv Stv Er 272 a, M 278, Er 282 a; 2 Kreise, keine Verz. sonst wie To 176. — Br $\frac{2}{3}$ Aro Rru; D 28; G 2,00; E₁. ↘
222. eš Šāš, 300 = M 278. Verz bei M ungenau, richtiger so wie M 244. Rv verwischt; *d* III; 2 Kreise. — D 29; G 3,30; E₃. ↘
223. eš Šāš, (300) = Er 274 f. Wie To 176. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rlu; D 29,5; G 1,20; E₃. ↖
224. (eš Šāš, 300) = Er 274 j (3 Ex.). (Av المشركون statt المشركون). Sonst wie To 176; (Rv *d* III). — Br $\frac{2}{3}$ Alo Rlu; D 27,5; G 2,14; E₂. ↙
225. (A h m e d, eš Šāš), 300. Av = Er 274 a (2 Ex.). Rv = Er 275 e; *d* III. To 176. — Br $\frac{1}{3}$ Ao Rlo; D 26,5; G 1,45; E₂. ↗
226. eš Šāš, 301. Av = Er 298 c; oben Verz wie To 198, nur ohne die Strichelchen zw. den Seitenwänden der oberen Figur. Rv Stv M 297, 298; To 190; Punkt über dem و von المشركون ; *d* III. — D 28; G 3,20; E₁. ↗
227. eš Šāš, 301 = n^o 226. — D 28; G 3,80; E₃. ↘
228. eš Šāš, 301. Av = M 291, Er 291 a, b; wie To 196. Rv = Er 293 a; bei *ibn* Verz wie M 244, *d* III, sonst wie To 195. — D 28; G 3,06; E₂. ↖
229. eš Šāš, 301. Zubow, heiles Ex.
230. (eš Šāš). Stark abgerieben. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rru; D 27,5; G 1,58; E₃. ↙
231. Nīsābūr, 299. Av zw. Rlg Kreis. To 169. — D 27; G 2,88; E₂. ↙

Ishāq ibn Aḥmed.

232. (Samarqand, 301) = M 306. Av auch = Er 320 a (2 Ex. mit Namen Naṣrs); Kreis. To 208. — Br $\frac{1}{3}$ Alo Rru; D 26; G 1,15; E₁. ↙

Naṣr ibn Aḥmed.

233. (Enderābe), 302 = M 175 n⁰ 77. اذنين, sonst wie To 242. — Br $\frac{1}{2}$ ARro; D 29; G 1,80; E₃. ↙
234. Enderābe, 302. Av Gl's I, *el-Muqtadir billahi*, darunter ح; von der inneren Rlg erhalten: سر اية سنة اذنا وثلثمة, vgl To 241. Rv unter dem Gl's in 3 Zeilen Emir'sname und ح; 2 Kreise. in. — Br $\frac{2}{3}$ Ar Rl; D 29; G 1,72; E₂. ↗
235. Enderābe, (303). Av = M 883 n⁰ 80; Fr 74 n⁰ 160. Rv Stv wie Fr n⁰ 161; ob unten etwas gestanden hat, ist ungewiss; 2 Kreise. — Br $\frac{1}{3}$ Aru Rl; D 28; G 1,03; E₂. ↖
236. Enderābe, 303. Zubow, heiles Ex.
237. Enderābe, 304. Av = M 369; unten Punkt; Datum: اربع ثلثة. Rv Stv; 2 Kreise; Rlg endet mit ليظهره كالمشركون. Av am Rande 3 Ring, wie auch auf den folg. Nummern, durch 2 Kreise v. d. Rlg getrennt. Rv ebenso, nur 6 Ring. Vgl To 260. — D 31; G 3,07; E₂. ↑
238. Enderābe, 304 = M 370. To 259. Av Rv am Rande 3 Ring. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rro; D 28; G 1,42; E₁. ↙
239. Enderābe, (30)4. Av wie To 259. Av Rv am Rande 3 Ring. — Br $\frac{1}{2}$ Au Ro; D 28; G 1,50; E₂. ↓
240. (Enderābe, 304). Av = Er 370 a. Rv = Er 369 a; ohne س. Av Rv am Rande 3 Ring. Vgl To 259. — Br $\frac{2}{3}$ Alo Rlu; D 28; G 2,07; E₂. ↙
241. Enderābe, 305. Av = M 393. Rv Var M 391, 392; Rlg على الدين المشركون. Av Rv am Rande 3 Ring. To 266. — Gelocht; D 30; G 3,06; E₂. ↙
242. (Enderābe, 305?). Stv M 393. To 267. Av Rv am

- Rande 6 Ring (M 393 hat Av nur 3 Ring). Das Jahr wird durch die Verz des Rv bestimmt, die sonst nicht vorkommt. — Br $\frac{1}{2}$ Al Rr; D 29; G 1,87; E₁. [↖]
243. Enderābe, 306. Zubow, heiles Ex.
244. Enderābe, 306. Zubow, heiles Ex.
245. (Enderābe?), 306 (?). Av Einerzahl ω ; äussere Rlg endet mit الله صلا . Rv Rlg endet mit الله كون : 2 Kreise. Av Rv am Rande 3 Ring. Prägeort wahrscheinlich Enderābe, weil der Dirhem den Münzen M 410—412, Er 411 a sehr ähnlich ist. Ma'din 306 (M 417 und unten n^o 634) hat am Rande 6 Ring. — Br $\frac{1}{2}$ ARro; D 30; G 1,94; E₁. [←]
246. (Naṣr, Enderābe, 304, 306?). Sehr ähnlich den Münzen Enderābe 304, 306. — Br $\frac{1}{4}$ Alu Ro; D 26; G 0,93; E₂. [↘]
247. (Enderābe, 303—307). Wie To 259 (?); nach der Buchstabenstellung sehr ähnlich M 372 v. J. 304. Rv = M 391 v. J. 305. Am Rande je 3 Ring. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rro; D 27; G 1,27; E₂. [↘]
248. Enderābe, 309. Stv M 453. Jahreszahl ohne ω ; am Rande mehrere Ring. Ob unten irgendwelche Buchstaben (M hat Av ح , Rv ك), ist ungewiss. — Br $\frac{2}{3}$ Aro Rlo; D 28,5; G 2,00; E₃. [↖]
249. Enderābe, 310. Av wie To 328, nur Jahreszahl mit ω . Rv wie To 332, aber *billahi* ohne *bi*; *d* III; Rlg schliesst mit الله كون . Av Rv am Rande 3 Ring. — Gelocht; D 31; G 3,15; E₂. [↗]
250. Enderābe, 316. Wie To 379, aber Av Stadtname und Zehnerzahl ohne Schluss- α , Kreis; Rv 2 Kreise, 4 Ring; Emir abgeschnitten. — Br $\frac{2}{3}$ Aru Ro; D 25; G 2,06; E₁. [↙]
251. Enderābe, 320. Var M 569. Wie To 411, nur Av باند . Äussere Rlg: . . . الله مصر . Rv Chalife: الله كا ; darüber: الله رسول ; Emir

- abgeschnitten. Rlg schliesst mit **على دين كون**.
 Av Rv am Rande 6 Ring. — Br $\frac{2}{3}$ Aru Ro; D 31;
 G 2,22; E₂. ↘
252. Enderäbe, 325. Av Gls I, darunter **نوح**; Datierung:
 ... **بالدرا ب سنة خمس وعش** ...
 äussere Rlg: **من بعد**. Rv unten Ring; *d* II; Rlg **ياحدى**
 statt **بالهدى**. Av Rv am Rande 6 Ring. — Br $\frac{1}{2}$
 Aru Rlu; D 29,5; G 1,43; E₂. ↑
253. Enderäbe (?), 329. Av Gls I. Rv Chalife er-Rādi.
 Vom Stadtnamen nur **د** erhalten. Es könnte also auch
 el Muḥammedijja sein. Da aber dort in d. J. 329—331
naṣrun min allahi wa fathun qarībun steht, ist es nicht
 recht wahrscheinlich, dass die Münze in el Muḥammedijja
 geprägt sein sollte. Das gute Aussehen der Legenden
 passt freilich besser zu el Muḥammedijja. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rlu;
 D 24,5; G 1,81; E₁. ↗
254. Enderäbe, Jahr — ?. Av ähnlich M 369 v. J. 304, aber
 unter *šerīka* r und l vom Schnörkel je ein Punkt. Rv
 Chalife *el-Muqtadir*, unten undeutlich **الف** oder **د**; 2 Kreise.
 — Br $\frac{2}{3}$ ARu; D 27,5; G 1,85; E₂. ↑
255. Enderäbe, Jahr — ? Av **باندردية**; Gls I; unten **و** mit
 nach oben gewundenem Schnörkel. Rv Chalife *el-Muqta-*
dir; Rlg **ليظهر** ohne **و** am Ende. Genau so ein **و** kommt
 auf Balcher Münzen d. J. 312, 313, 315 (M 481, 493, 520)
 vor. Vgl auch To 325, 326, 330 (Enderäbe 310). — Br
 $\frac{1}{2}$ ARu; D 29; G 1,43; E₁. ↑
256. Enderäbe, (3x)9. Av Gls I; **باندردية**. Rv nur Emirs-
 name mit **س** darunter erhalten; 2 Kreise. Vgl J. 302
 (M 175 n^o 77), 303 (M 352), 304 (M 370), 305 (M 391),
 306 (M 411), 307 (M 430), 311 (To 338), 316 (To 379),
 322 (To 430). — Br $\frac{1}{3}$ Aru Ru; D 28; G 1,13; E₂. ↗
257. Enderäbe), J. — ? Sehr ähnlich M 175 n^o 68 v. J.
 300. Rv Rlg **على والمشركون**; 2 Kreise; am Rande
 6 Ring (Av unbestimmt); über *lillahi* kein Ringelchen. —
 Br $\frac{1}{2}$ Al Ro; D 28,5; G 1,75; E₂. ↗

258. (Naşr, Enderäbe). Abgerieben. Am Rande je 6 Ring. Rv 2 Kreise. — Br $\frac{1}{2}$ Al Rru; D 29,5; G 1,23; E₃. ↖
259. Balch, 300. Var Fr Ulus n^o 416 tab. XIV n^o Va. Av am Rande 6 Ring, Rv scheinbar 3. Rv 2 Kreise; fast ganz verwischt. — Br $\frac{5}{6}$ Ao Rr; D 30,5; G 4,11; E₃. ↙
260. Balch, 307. Av bis auf den Stadtnamen, wie To 287. Rv wie To 287; d II; am Rande mehrere Ring. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rl; D 29,5; G 1,65; E₂. ↖
261. Balch, 312 = Er 481 b. Wie To 347, nur Rv unten kein Ring, Av ohne Schnörkel. — D 29; G 3,15; E₂. ↓
262. Balch, 312 = n^o 261. — Br $\frac{2}{3}$ Aru Rr; D 28; G 2,18; E₁. ↗
263. Balch, 312: Zubow, heiles Ex.
264. Balch, 312 = Er 481 c. Wie To 347, aber Av ohne Schnörkel. Doppelschlag. (Er 481 c hat Rv unten kein Ringelchen.) — Br $\frac{1}{2}$ Alu Ro; D 27,5; G 1,38; E₁. ↘
265. Balch, 312 = M 479. Av wie To 349, nur *مادة*; in der äusseren Rlg fehlt *illahi* und in *elmu'minūna* das letzte *n*; Kreis. Rv Chalife: *الصلى بالله* (*er-Rādī?*), unten Punkt; Rlg ausgelassen *keriha*. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rru; D 30; G 1,69; E₂. ↘
266. (Naşr, Balch, 312). Stv M 479. Wie To 349, aber Rv unten Punkt. — Br $\frac{1}{2}$ Al Rlu; D 27; G 1,79; E₂. ↙
267. (Naşr, Balch), 31(2): *شيرة وذلثة*..., passt dem Schriftduktus nach zu Balch 312. Av Kreis. Stv Er 481 a, b, c (Rv 2 Kreise), M 474 (Rv 1 Kreis, fälschlich d. J. 311 zugeteilt). — Br $\frac{2}{3}$ Alo Ro; D 26; G 1,20; E₂. ↗
268. Balch, 313. Wie To, Symb IV 92. Ende der Jahreszahl verwischt. Rv *h* IV. — D 28,5; G 2,94; E₂. ↙
269. Balch, 313. Wie To 354, M 493, aber Rv 2 Kreise. — Gelocht; D 28,5; G 2,98; E₂. ↗
270. Balch, 313. Wie To 354, aber Av *elmu'minūna* ohne *n*. Rv *h* IV; Rlg *keriha* ohne *h*, *kullihī* ganz ausgelassen. — D 28; G 3,41; E₂. →
271. Balch, 313. To 354. Rv *h* IV. — Br $\frac{1}{2}$ Au Ro; D 27,5; G 1,62; E₃. ↓

272. Balch, 313. Zubow, heiles Ex.
273. (Naṣr), Balch, (312—313). Sehr ähnlich n^o 270. Wie To 354. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rl; D 28; G 1,29; E₃. ↙
274. (Balch, 312—313). Wie n^o 269. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Rru; D 27,5; G 1,80; E₂. ↘
275. (Balch, 312—313). Wie To 354, M 493. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rru; D 26; G 1,62; E₁. ↖
276. Balch, (312—313). Wie To 354. Rv *h* IV; Rlg **كلا** und *h* in *keriha* ausgelassen. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rr; D 28; G 1,60; E₃. ↑
277. (Balch, 315). Stv M 521, Er 520 a, b. To 370. Av bei *bismi* Schnörkel in Form einer Schleife. Rv l vom Emirsnamen Punkt; *d* II. — Br $\frac{3}{4}$ Alo Rro; D 27,5; G 1,68; E₃. ↗
278. (Balch, 315). Wie n^o 277. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rl; D 31; G 1,69; E₂. ↘
279. Balch, 316. Av Gls I, darunter in kleiner Schrift **ذوح**;
Datum: **بيلخ ست عشرة ثلاثمة**; *hadā* ohne Alif; äussere
Rlg: **الله الامم دمللمعد صممد دمرح الممصم**.
Rv gewöhnlich, nur **الرضى لله** und **رسول لله**;
h II; *d* II; Rlg. **ليظهر على دين دكون**. in. —
D 29; G 4,07; E₂. ↘
280. Balch, 317. Stv M 552, 553. To 389, aber Datum:
سع عشر ثلاثمة; in *elmu'minūna* fehlt das Schluss-*n*. Rv
1 Kreis; *h* III; *d* II. — 2 zusammengehörende Br $\frac{2}{3}$ Ar Ro;
D 27,5; G 1,32 + 1,23; E₂. ↖
281. Balch, 317. Av = M 553; To 389. Rv wie M 521,
Er 520 a, b, To 370 v. J. 315; *h* III; Emirsname in
Neschischrift. — Gelocht; Br $\frac{2}{3}$ Alu Rru; D 28; G 1,87;
E₂. ↗
282. Balch, 317. Zubow, Br.
283. (Balch, 317). Wie M 552, 553. Rv *h* III; *d* II. —
Br $\frac{2}{3}$ Alo Rl; D 29; G 2,09; E₂. ↘
284. (Naṣr), Balch, 320. Wie To 408, aber Rv ohne Punkte;
h III; *d* II. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rro; D 28; G 1,27; E₂. ↘

285. (Balch), 322. Var To 429. Av oben kein Punkt; *el-mu'minūna* ohne Schluss-*n*. Rv Chalife: الغامسا بالاء (sic) (M 593 hat *er-Rādī*); *h* III; Rlg ausgelassen ولو كرف. — Br $\frac{3}{4}$ Aro Rru; D 28; G 2,55; E₂. ↘
286. Balch, (323). Av = M 609. Rv = Er 609 a. Wie Dorn 107 n^o 147. — Br $\frac{1}{2}$ ARL; D 27,5; G 1,77; E₂. ↓
287. Balch, 323. Zubow, heiles Ex.
288. Balch, 325. Wie To, Symb II 108. Av Datum: . . . خمس وعش; Kreis. Rv Doppelschlag; Chalife unkenntlich; 2 Kreise; unten abgeschnitten (M 642, 649 haben unten nicht *el'izzetu* wie To, sondern *Bilgātegīn*). — Br $\frac{2}{3}$ Au Rro; D 27; G 1,95; E₂. ↘
289. Balch, (324—326). Wie M 628, 649, 657; wahrscheinlich 326. — D 28; G 3,38; E₂. ↘
290. Balch, 328. Av Gl's I, darunter *Nūh ibn Naṣr*; Datum: nach „8“ fehlt „und“. Rv unten (بلكا) (ذكابين). in. — Br $\frac{2}{3}$ Aru Rr; D 29; G 2,60; E₂. ↘
- Bei To, Symb II 109 ist Av noch *Jūsuf* genannt. Er 670 a hat Av unter Gl's توكلت; Rv im Halbkreise لاللا (sic).
291. Penčhīr. Av Gl's I, unten: *Aḥmed ibn Sahl*; Datierung: . . . بنجهير في س. Rv unten س; Chalifename verwischt; 2 Kreise; *d* II. Av Rv am Rande mehrere Ringel wie Enderābe 301—308. in. — Br $\frac{3}{4}$ ARlu; D 28; G 2,35; E₂. ←
292. Penčhīr. Av Gl's I, unten ح نصر . . . (sic), darunter 2 schräge Strichelchen wie bei Ferwān 299 rechts unten (NZ 3, 183); innere Rlg: كا نغش صحب وضرب بنجهير 2 Punkte: صحب; Kreis. Rv wie Enderābe 301—308; unten س; 2 Kreise; *d* III. in. — Br $\frac{1}{2}$ ARlu; D 27; G 1,48; E₂. ↘
293. el Chuttel, 314 = To 362 tab XI. Av = M 511. — Br $\frac{1}{2}$ Au Ro; D 30; G 1,32; E₂. ↓
294. (Samarqand), 2(99). Av = M 310, Er 265 A; wie To 166, oben Verz wie M 265. Rv Var; 1 Kreis. Mit

- einem andren Aversstempel geprägt ist Er 310 b (auch Rv mit Namen Naṣr). — Br $\frac{1}{3}$ Al Ru; D 23,5; G 0,75; E₃. ←
295. Samarqand, 300. Rv barbarisch mit Namen Naṣr wie To 217; vgl. auch To 216, M 311. — D 28; G 2,91; E₂. ↗
296. Samarqand, 300. Av = n^o 295. Rv barbarisch. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rlu; D 26; G 1,62; E₂. ↑
297. Samarqand, 302. Av = Er 333 a, b; Kreis. Rv Stv To 234. — D 27,5; G 3,09; E₂. ↙
298. Samarqand, 302 = Er 333 A. To 234. Av Kreis. — Br $\frac{1}{2}$ ARr; D 26,5; G 1,73; E₂. ↙
299. Samarqand, 302 = Er 334 b (2 Ex.). To 235. Av Kreis. — D 28; G 2,95; E₂. ↘
300. Samarqand, 302 = Er 336 a. To 236. Av Kreis. Rv bei *ibn* Schnörkel wie M 244. — D 28; G 3,35; E₂. ↙
301. Samarqand, (302). Av = Er 335 b (2 Ex.); Kreis. Rv scheinbar = M 337 (2 Ex.). Wie To 236. — Br $\frac{1}{3}$ ARlu; D 27; G 1,50; E₃. ↙
302. Samarqand, (302?). Da das *r* von *eddirhemu* l von *lehu* steht und Rv einen Kreis hat, wird die Münze wohl im J. 302 geprägt sein. — Br $\frac{1}{3}$ Alu Rlo; D 26; G 0,82; E₃. ↓
303. (Samarqand, 302—303). Av Stv, Rv = Er 335 b (2 Ex.) v. J. 302 und M 350 v. J. 303. Av Kreis. Rv 2 Kreise. — Br $\frac{1}{2}$ Al Rru; D 26; G 1,22; E₂. ↖
304. Samarqand, (302?). Av oben Punkt; Dchm. des Feldes 13,5 mm. Rv 1 Kreis. Vom J. 310 an ist das Feld etwa 16 mm breit. Vom J. 306 sind keine Münzen mit Punkt bekannt. Rv mit einem Kreise haben die J. 302 (M 336, Er 334 e), 304 (M 365, 368, Er 365 a—c, 368 a), 305 (M 387—389). Gleichzeitig den Punkt auf dem Av haben Er 334 e, M 368, Er 368 a, M 388. Da die Zwischenräume zw. den einzelnen Buchstaben in *billahi* ganz gleich sind, muss man dem J. 302 den Vorzug geben,

- weil in d. J. 304, 305 zw. den beiden *l* ein grösserer Zwischenraum ist, als zw. den andren Buchstaben. Meistens ist das auch a. 302 und 303 der Fall, doch besitzt die Er 8 Varianten v. J. 302 und 2 v. J. 303 ohne diese grösseren Zwischenräume. — Br $\frac{1}{2}$ ARl; D 29,5; G 1,72; E₁. ↘
305. Samarqand, 303. Av = M 349, Kreis. Rv = M 347; 2 Kreise; bei *ibn* Verz wie M 347. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rlu; D 27; G 1,62; E₂. ↗
306. Samarqand, (303) = Er 349 A. Av = M 349, Er 349 a (3 Ex.), 349 b; Kreis. Rv wie To 247. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rro; D 28; G 1,41; E₃. ↘
307. Samarqand, (303) = M 348 (3 Ex.). Wie To 247. Av Kreis. — Br $\frac{2}{3}$ Au Rlu; D 27; G 1,79; E₃. ↖
308. Samarqand, 304. Av = Er 366 a, Kreis; Rv Stv. Av To 255; Rv To 256. — Br $\frac{2}{3}$ Ar Rro; D 27; G 2,45; E₂. ↙
309. Samarqand, (304) = Er 367 a. Av Kreis. To 256. — Br $\frac{3}{4}$ Al Ro; D 26; G 2,32; E₂. →
310. Samarqand, 305. Var M 387. Wie To 263, aber Rv ohne Ring. Av Kreis. — D 27; G 3,54; E₂. →
311. Samarqand, (305). Av = n⁰ 310. Rv abgerieben. — Br $\frac{1}{2}$ ARlu; D 27; G 1,48; E₂. ←
312. (Samarqand), 305. Av Stv M 387, 389, Er 387 a, b, 389 a; To 263; 1 Kreis. Rv = Er 387 a; bei *ibn* Schnörkel wie die untere Umrisslinie der Verz M 437; wie To 264. — Br $\frac{2}{3}$ Aro Rl; D 27; G 1,65; E₂. ↗
313. (Samarqand, 305?). Av gleicht sehr M 387; Kreis, Doppelschlag. Rv 2 Kreise, sehr ähnlich Er 409 c, e, i v. J. 306. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Ru; D 28; G 1,68; E₃. ↙
314. Samarqand, (305?). Wie To 265. Stv Er 389 a. Av Kreis. Rv 2 Punkte unten haben nur 2 Samarqander Münzen der Eremitage: Er 389 a v. J. 305 und Er 436 a v. J. 308 (To 303) mit 1 Kreis um das Reversfeld. Der Buchstabenstellung nach ist der vorliegende Av ähnlich den Münzen des Jahres 305, M 388 (2 Ex.), Er 387 b, 388 a. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rru; D 28; G 2,12; E₂. ↗

315. Samarqand, 306. Av Stv, Rv = Er 409 b. Av Kreis. Rv 2 Kreise, 4 Ring, sonst wie To 270. — D 27; G 3,10; E₃. ←
316. Samarqand, 306 = Er 408 f. To 270. Av Kreis. — Br $\frac{2}{3}$ Aru Rr; D 26; G 1,99; E₁. ↘
317. Samarqand, (306) = Er 408 g (2 Ex.). To 270. Av Kreis. — Br $\frac{1}{3}$ ARu; D 27; G 1,40; E₂. ↑
318. (Samarqand, 306). Av = Er 408 e (2 Ex.). Rv = M 409 (3 Ex.). Av Kreis. To 270. — Br $\frac{1}{2}$ ARl; D 27; G 1,70; E₂. ↙
319. Samarqand, 307 = M 426. To 285. Av Kreis. Rv bei *ibn* Verz wie M 437. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rru; D 28; G 1,65; E₂. ↘
320. Samarqand, 307 = Er 426 d. Av Kreis. Rv bei *ibn* keine Verz, sonst wie To 285 (wo wohl auch kein س steht, trotz Hinweis auf To 283). — D 27; G 2,98; E₂. ↗
321. Samarqand, (307). Av = n^o 320. Rv Stv M 426, Er 426 b, c; *ibn* ohne Verz; 1 Kreis. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rl; D 28; G 1,53; E₂. ←
322. (Naṣr), S(amaraqand, 307) = Er 426 e. Av Kreis. Rv 2 Kreise, 4 Ring, sonst wie To 285. — Br $\frac{1}{2}$ Al Ro; D 27; G 1,17; E₁. →
323. (Samarqand), 307. Stadtname durch den Schnörkel bei *bismi* und das allgemeine Aussehen bestimmt. — Br $\frac{1}{3}$ Aro Rru; D 25; G 1,13; E₃. ↙
324. Samarqand, 308. Av = Er 435 c; Kreis; *lā* II. Rv Stv. Wie To 301. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Ru; D 26,5; G 1,15; E₁. ↗
325. Samarqand, 308 = M 436. Av Kreis; *lā* II. To 305. — D 28; G 3,27; E₂. →
326. (Samarqand), 308. Av = Er 436 c; Kreis; *lā* II. Rv = Er 437 a; 2 Kreise, 4 mal... sonst wie To 301. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Rru; D 27; G 1,55; E₂. ↓
327. (Samarqand), 308. Av = Er 436 d, M 437; Kreis. Rv = Er 436 a, Kreis. To 303. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Ru; D 27; G 1,53; E₂. ↓

328. (Našr), Samarqand, (30)8. Av passt gut zum J. 308; Kreis. Rv hat aber *h* II, was ich auf Samarqander Münzen erst v. J. 324 an angetroffen habe; 2 Kreise, 4 Ring; *d* II. — Gelocht; Br $\frac{1}{2}$ Au Rro; D 28; G 1,48; E₁. ↘
329. Samarqand, 309. Stv M 448, Er 448 a. To 315. Av Kreis. — D 29; G 3,20; E₂. ↙
330. Samarqand, 309. Av Stv n^o 329. Rv 2 Kreise; *d* II; bei *ibn* Verz wie M 437. — D 28; G 3,22; E₂. ↖
331. (Samarqand), 309. Av Stv M 449, Er 448 b; Kreis; *lā* II. Rv = M 448. To 315. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rru; D 26,5; G 1,50; E₂. ↙
332. (Samarqand), 309. Av Stv n^o 331. Rv Stv M 448, 449, Er 448 a, b. To 315. — Br $\frac{1}{2}$ ARro; D 28; G 1,65; E₂. ↖
333. Samarqand, 310. Stv M 459, Er 459 a. To 322. Av Kreis; *lā* II [die Eremitage besitzt keine Münzen dieses Jahres mit solchen *lā*]. — D 29,5; G 3,69; E₂. ↖
334. Samarqand, 310. Stv n^o 333. Av *lā* I. — Am Rande etwa $\frac{1}{8}$ abgeschnitten; D 28; G 2,20; E₂. ↖
335. Samarqand, 310. Stv n^o 333. Av *lā* I, abgerieben. — Br $\frac{5}{6}$ ARro; D 29; G 2,45; E₃. ←
336. Samarqand, 310. Av = Er 459 a; Rv Stv. To 322. — Br $\frac{1}{3}$ Aro Ru; D 27,5; G 1,13; E₂. →
337. Samarqand, 310. Jahr عشر اربع مائة . Statt *duriba hadā -ddirhemu*: العلمين ; *elmu'minūna* ohne Schluss-n. Rv in der Rlg *lijuzhirahu* und *h* von *keriha* ausgelassen. — D 30; G 3,00; E₂. →
338. (Samarqand, 301—310). Av Rv je 1 Kreis. Dass es ein Samarqander Dirhem ist, schliesse ich aus der Form *d* I v. *Muhammed*, eš Šaš hätte *d* III. Die andren Kennzeichen (*h* I — nicht *h* IV, der Schnörkel bei *bismi*) sind abgebrochen. — Br $\frac{1}{3}$ ARL; D 28; G 1,15; E₃. ↘
339. (Našr), Samarqand, (301—310). Chalifennamen ebenfalls abgebrochen. Das Wort *eddirhemu* mit einem kurzen, nicht unter die Zeile hinabreichenden *r* geschrieben. So

- sieht dieses *r* auf den meisten Dirhems Isma'îls aus, die aber Av keinen Kreis um das Feld haben. Von den Münzen Ahmeds hat dieses *r* nur eine einzige, ebenfalls ohne Kreis (M 217 v. J. 295). Unter Naşr kommt dies *r* vereinzelt vor: Er 333 i v. J. 302, M 350, 351, Er 350 a (3 Ex.), alle 5 vom selben Aversstempel v. J. 303, M 566 v. J. 319. Dem allgemeinen Aussehen nach passen diese Münzen eher zur vorliegenden. Rv mit 2 Kreisen kommt in den ersten 10 Jahren Naşrs häufig vor. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Ro; D 28; G 1,41; E₂. ↘
340. Samarqand, (301—310). Chalife *el-Muqtadir*. Typus To 263. Av Kreis. Rv 2 Kreise, 6 Ring; *ḥ* IV. 6 Ringel haben Er 409 j, k v. J. 306, Er 437 a v. J. 308. *ḥ* IV hat von den Samarqander Münzen Naşrs nur M 660 v. J. 327. Nach der Buchstabenstellung des Av muss die Münze 305—306 geprägt sein. — Gelocht; Br $\frac{1}{2}$ Alu Rr; D 26,5; G 1,43; E₂. ↗
341. (Naşr), Samarqand, (301—310). Av Kreis; *lā* II. Rv 2 Kreise, 4 undeutliche Ring. Solchen Rv haben Er 336 b v. J. 302, Er 349 a v. J. 303, Er 409 h, i v. J. 306. *lā* II haben Samarqander Dirhems d. J. 303, 304, 308, 309, 312, 313, 314, 324. Am ähnlichsten ist der Avers bei Er 348 a v. J. 303. — Br $\frac{1}{3}$ Au Rlo; D 25; G 0,87; E₁. ↓
342. Samarqand, 311 = M 472. To 337. Av Kreis. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rlo; D 29; G 1,38; E₂. ↙
343. Samarqand, 312 = Er 475 a. Av wie To 345; Kreis. Rv wie To 346. — D 29; G 3,19; E₂. ←
344. Samarqand, (312) = Er 475 b. Stv n^o 343. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rr; D 28; G 1,64; E₂. ↗
345. Samarqand, 313. Stv M 487, Er 487 a—e. To 353. Av Kreis. — Br $\frac{3}{4}$ Alo Rl; D 30; G 2,61; E₂. ↘
346. Samarqand, (313) = Er 487 e. To 353. Av Kreis; *lā* II. — D 30; G 2,85; E₂. ↘
347. (Samarqand, 313). Av Stv, Kreis. Rv = Er 487 a. To 353. — Br $\frac{2}{3}$ Alo Rru; D 28; G 2,00; E₂. ↗
348. Samarqand, 314. Vgl. M 506, 507, To 359. Av Kreis; *lā* II. — Br $\frac{1}{2}$ Au Ro; D 30,5; G 1,48; E₂. ↓

349. Samarqand, 314. To 359. Av Kreis. — Br $\frac{2}{3}$ Aro Rlu; D 29; G 1,93; E₂. →
350. (Samarqand), 31(4). Av = M 507, Kreis. Rv = M 506; keine Verz. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rro; D 26,5; G 1,30; E₂. ↖
351. (Naşr), Samarqand, (314) = M 506. Av Kreis; $\bar{l}a$ II. — Br $\frac{1}{2}$ Al Rro; D 28; G 1,61; E₂. ↗
352. (Samarqand, 314?). Av $\bar{l}a$ II (s. oben n^o 341). Prägeort durch den Schnörkel bei *bismi* sichergestellt. Nach der Stellung der Buchstaben passt am ehesten M 506 v. J. 314: *r* von *duriba* über $\bar{l}a$, Av Rv 1 Kreis. — Br $\frac{1}{2}$ Al Rr; D 28; G 1,45; E₁. ↗
353. (Samarqand, 308—314). Av $\bar{l}a$ II, Kreis. Rv 1 Kreis. — Br $\frac{1}{3}$ Alo Ru; D 27; G 1,40; E₂. ↙
354. (Naşr), Samarqand, (311—314?). Av in der Rlg steht *m* von *eddirhemu* l von *lehu*, der Schnörkel unmittelbar darunter; diese Stellung kommt selten in d. J. 311 (Er 471 a), 314 (M 506), 321 (Er 584 A), 322 (M 601) vor. Rv Doppelschlag, sehr abgerieben, doch glaube ich das $\int\aleph$ von *el-Muqtadir* zu erkennen. — Br $\frac{1}{2}$ Al Rlu; D 31,5; G 1,29; E₃. ↘
355. Samarqand, 315. Stv M 516, 517, Er 516 a, b. To 367. Av Kreis. — D 29,5; G 3,65; E₂. ↗
356. Samarqand, 315. Stv n^o 355. — D 30; G 3,12; E₂. ↙
357. Samarqand, (315). Av = M 514, Kreis. To 368. — Br $\frac{1}{2}$ Al Rr; D 31; G 1,41; E₃. ↑
358. (Samarqand), 315. Av Stv, Kreis. Rv = Er 516 b. Vgl. To 367, 368. — Br $\frac{2}{3}$ Ao Rro; D 29; G 2,12; E₁. ↖
359. (Samarqand), 315. Av = Er 516 a, Kreis. Rv Stv M 514—517, Er 516 a, b. To 367. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rlo; D 28; G 1,33; E₂. ↗
360. (Samarqand), 315. Av = M 516, Kreis. Rv Stv M 514—517, Er 516 a, b. To 367. — Br $\frac{2}{3}$ Alo Rro; D 29; G 1,43; E₃. ↖



361. Samarqand, (311—315). Wie To 335, Er 475 a, To 353, M 506, To 368; Av Kreis. — Br $\frac{2}{3}$ Alo Rro; D 30; G 2,25; E₂. ↗
362. Samarqand, 316. Av = Er 530 a, Kreis. Rv = M 530 (2 Ex.). Wie To 378. — D 31,5; G 3,42; E₂. ↖
363. Samarqand, 316. Av = Er 530 a, Kreis. Rv = Er 530 d. To 378. — Br $\frac{1}{3}$ Aru Ru; D 28; G 1,32; E₂. ↗
364. Samarqand, 316 = Er 530 d. Av Kreis. Wie To 378. — Br $\frac{3}{4}$ Alu Rr; D 29; G 2,39; E₂. ↗
365. Samarqand, 316 = n⁰ 364. — Br $\frac{2}{3}$ Aru Rl; D 29,5; G 1,95; E₂. ↖
366. Samarqand, (316) = M 530 (2 Ex.). Av Kreis. To 378. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rl; D 26,5; G 1,37; E₂. ↙
367. (Naṣr, Samarqand), 316 = Er 530 c. Av Kreis. To 378. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Ro; D 28; G 2,15; E₂. ↖
368. (Naṣr, Samarqand, 316) = M 531. Av Kreis. To 378. — Br $\frac{1}{2}$ ARlo; D 25; G 1,55; E₂. →
369. (Samarqand), 316. Av Stv M 530, 531, Er 530 a—d, (wo überall Av unten ع); Kreis. Rv scheinbar = Er 530 b. To 378. — Br $\frac{1}{2}$ ARro; D 29; G 1,35; E₂. ↙
370. (Naṣr), Samarqand, (31)7. Stv M 549, 550, Er 549 a. To 388. Av Rv 1 Kreis. — Br $\frac{1}{3}$ Aru Ro; D 28; G 1,14; E₂. ↙
371. Samarqand, (31)7. Av = n⁰ 370; Rv Stv. To 388. — Br $\frac{1}{3}$ Aru Rlu; D 27,5; G 1,47; E₂. ↖
372. (Samarqand), 317. Stv M 549, 550, Er 549 a. Av Rv 1 Kreis. To 388. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Rru; D 29; G 1,71; E₂. ↖

Dass diese Münze in Samarqand, nicht in eš Šāš geprägt ist, schliesse ich aus dem Schnörkel beim *m* von *bismi*, der regelmässig auf Samarqander und äusserst selten auf eš Šāšer Dirhems Naṣrs vorkommt. Von 270 der Er gehörigen eš Šāšer Münzen Naṣrs haben diesen Schnörkel nur 7: J. 303 (von 6 vorhandenen Ex. 5: M 344, 345, Er 345 A, a, b), 310 (M 457), 320 (M 580). Von 269 Samarqander Dirhems Naṣrs haben den Schnörkel nur 11 Münzen nicht: J. 302 (Er 335 a, c, 337 A, B, C, b, M 337, alle vom Typus To 237), 304 (M 368), 306 (Er 408 i). Alle

diese Jahre sind aber auch durch Münzen mit Schnörkel vertreten, so wie die Jahre 310 und 320 durch eš Šāšer Münzen ohne Schnörkel.

373. Samarqand, 318. Av *mī'a* ohne Alif; Kreis. Rv الله المقتدر (sic); 2 Kreise, 4 Ringel; sonst wie To 394, M 559, Er 559 a, b, c. — D 28; G 3,16; E₂. ↘
374. Samarqand, (318) = M 559. Wie To 394. Av Kreis. — Keilförmiges Br $\frac{1}{2}$ Alu Rru; D 23; G 1,50; E₂. ↗
375. Samarqand, 319. Av = Er 567 a, Kreis. Rv Stv. To 397. — D 29; G 3,25; E₂. ↙
376. Samarqand, 319. Av = n^o 375; Rv Stv. To 397. — Br $\frac{2}{3}$ ARro; D 29; G 1,75; E₂. ↙
377. Samarqand, 319. Stv M 567, Er 567 a. To 397. Av Kreis. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rro; D 27,5; G 1,85; E₂. ↙
378. (Samarqand, 319). Av = n^o 375; Rv Stv. To 397. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Ru; D 30; G 1,67; E₃. ↙
379. (Samarqand, 319) = M 567. Av Kreis. To 397. — Gelocht; Br $\frac{1}{2}$ Alo Rru; D 29; G 1,60; E₂. ↙
380. (Samar)qand, 319. Stv M 567, Er 567 a. Av Kreis. To 397. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Ru; D 28; G 1,87; E₂. ↗
381. (Samarqand), 31*. Av Kreis; *bismi* mit Schnörkel. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Ru; D 29; G 1,63; E₂. ↘
382. (Našr), Samarqand. Jahr und Chalifename abgebrochen. Av Rv 1 Kreis. Nach der Stellung der Buchstaben J. 311, 314, 319. — Br $\frac{1}{3}$ Alu Rl; D 26; G 1,02; E₂. ↓
383. Samarqand, 320. Av = Er 571 b, Kreis. Rv Stv. To 403. — D 29,5; G 3,04; E₂. ↘
384. Samarqand, 320. Stv M 571, 572, Er 571 a, b. To 403. Av Kreis. — D 30; G 2,95; E₂. ↗
385. Samarqand, 320. Stv n^o 384. — Br $\frac{5}{6}$ Ar Ro; D 29; G 2,43; E₂. ↖
386. Samarqand, 320. Stv n^o 384. — Br $\frac{1}{3}$ ARru; D 27; G 1,17; E₂. ↗
387. (Samarqand), 32(0) = M 572. Av Kreis. To 403. — Br $\frac{2}{3}$ Ao Rlu; D 28; G 1,86; E₂. ↘

388. Samarqand, 320. Stv Er 572 a, b, c. Av Kreis. To 404.
— D 29,5; G 3,58; E₂. ↗
389. (Samarqand), 32(0) = Er 572 c. Av Kreis. To 404. —
Br 1/2 ARro; D 29; G 1,53; E₂. ↖
390. (Samarqand), 320. Av Stv To 403 oder 404. Rv =
Er 572 c (wo Av = To 404). — Keilförmiges Br 1/4 Ar Rlu;
D 25; G 1,01; E₂. ↗
391. Samarqand, 3(20?). Av Kreis, passt der Stellung der
Buchstaben nach zum J. 320 (die Worte ذللت, r von tā;
M 571, 572, Er 571 a, b, 572 a—d). — Br 1/3 Ao Rro;
D 27; G 1,37; E₃. ↖
- 392—394. Samarqand, (301—320). Chalife *el-Muqtadir*.
Av unten nichts, Kreis. Verschiedene Stempel. — 392:
Br 2/3 Al Rro; D 28; G 2,18; E₂. ↗ — 393: Br 2/3 Al Rlo;
D 29; G 2,02; E₂. ↘ — 394: Br 1/2 ARl; D 29; G 1,45;
E₂. ↓
395. Samarqand, (301—320). Ebenso, Av unten ungewiss.
— Br 1/2 Al Ru; D 28; G 1,62; E₂. ←
- 396—397. Samarqand, (315—320). Wie To 367, 378, 388,
394, 397, 403. Av Kreis. Verschiedene Stempel. — 396:
Br 1/2 Alu Ru; D 29; G 2,14; E₂. ↖ — 397: Br 1/2
Al Rru; D 27,5; G 1,60; E₂. ↖
398. (Samarqand, 315—320). — Ebenso, rundherum be-
schnitten; Br 2/3 ARl; D 24; G 1,23; E₃. ↘
399. Samarqand, 321. Stv Er 584 a. Av Kreis. To 418.
— D 30; G 3,61; E₂. ↘
400. Samarqand, 321 = M 585. Av Kreis. Fr 568 n^o 228 b.
— Vom Rande zur Mitte ein Riss; ein Stück abgebröckelt;
D 30; G 2,87; E₂. ↗
401. Samarqand, 321. Zubow, heiles Ex.
402. Samarqand, (321). Av = n^o 400. Rv Stv M 584, Er
584 A, a. To 418. — Br 1/2 Alu Ro; D 29; G 1,41;
E₃. ↘
403. Samarqand, (321). Av = n^o 399; Rv Stv. To 418. —
Br 2/3 ARlu; D 29; G 2,23; E₂. ←
404. Samarqand, 322. Stv M 601, Er 601 a, b. Av Kreis,

- اَلْمَدِينِ, sonst wie Li, Annaler 161 n^o 8. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rru; D 29; G 1,92; E₂. ↗
405. Samarqand, 322 = n^o 404. — Br $\frac{2}{3}$ Ar Rl; D 28; G 1,02 (sic); E₂. ↑
406. Samarqand, 322. Av = Er 601 b, Kreis. Rv Stv. Chalife nicht erhalten. — Br $\frac{1}{4}$ ARru; D 26,5; G 0,83; E₃. ↘
407. Samarqand, 323 = M 608. To 433. Av Kreis. — Br $\frac{3}{4}$ Au Rlu; D 29; G 2,10; E₂. ↖
408. Samarqand, 323 = n^o 407. — Ein Streifen abgebröckelt; Alo Rru; D 29; G 3,67; E₂. ←
409. Samarqand, 323. Stv M 607, 608, Er 607 a, b, c. To 433. Av Kreis. — D 31; G 3,60; E₂. ↙
410. (Samarqand), 323. Av = n^o 409; Rv Stv. Wie To 433. — Br $\frac{1}{2}$ ARro; D 28; G 2,44; E₃. ↖
411. Samarqand, 323. Stv n^o 409. — D 29; G 3,22; E₂. ↖
412. Samarqand, 323. Stv n^o 409. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rlo; D 29,5; G 1,50; E₂. ↑
413. Samarqand, 323 = n^o 412. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rlu; D 29,5; G 1,70; E₂. ↑
414. Samarqand, 323. Av = Er 608 a; statt 'išrīna — ; Kreis. Rv wie n^o 407. Var To 433. — D 31; G 5,40; E₂. ↗
415. Samarqand, 323. Av = n^o 414; Rv Stv. — Rundherum beschnitten; D 25; G 1,71; E₂. ↑
416. Samarqand, 323 = n^o 415. — Br $\frac{1}{2}$ Au Ro; D 30; G 1,59; E₂. ↓
417. (Samarqand), 323. Stv M 607, 608, Er 607, a, b, c. To 433. Av Kreis, das untere  abgebrochen. Stadtname durch den Schnörkel bei *bismi* und durch *d* I bestimmt. — Br $\frac{2}{3}$ ARro; D 26; G 1,63; E₂. ←
418. (Naşr, Samarqand, 311—323). Ausserordentlich ähnlich den Münzen M 571 (J. 320) und Er 608 (J. 323). — Br $\frac{1}{2}$ Al Ro; D 29; G 1,90; E₂. →
419. Samarqand, 324. Av = Er 627 d; *lā* II; Kreis; To 440. Rv Stv; To 441. — D 26; G 3,58; E₂. ↗

420. Samarqand, 324. Av = Er 627 c, Kreis; To 440. Rv Stv; To 441. — D 29; G 3,80; E₂. ↘
421. Samarqand, 324. Av Stv Er 627 a—e. Rv scheinbar = Er 627 c. Av Kreis, wie To 440. Rv wie To 441. — Br $\frac{2}{3}$ Ar Rl; D 28; G 1,97; E₂. ↗
422. Samarqand, 32(4). Av = Er 627 b, Kreis; To 440. Rv wie To 441. — D 28; G 2,96; E₂. ↖
423. Samarqand, (324) = Er 627 a. Av Kreis; To 440. Rv To 441. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rr; D 28; G 1,35; E₂. ↗
424. Samarqand, 324. Stv M 625, 626. To 442. Av Kreis. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rlu; D 26,5; G 1,88; EA_v, ER_v. ↗
425. (Samarqand), 324. Prägeort durch den Schnörkel bei *bismi* und die Stellung der Buchstaben bestimmt. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Ru; D 28; G 1,48; EA_v, ER_v. ↘
426. Samarqand, 325 = M 643 (wo das ζ , infolge Doppelschlags undeutlich, von M nicht bemerkt worden ist). Av Kreis. To 454. — D 29,5; G 3,83; E₂. ↗
427. Samarqand, 325 = n^o 426. — D 30; G 2,81; E₂. ↖
428. Samarqand, 325. Av = M 645, Kreis. Rv = M 625 v. J. 324; *h* II; Rlg *h* II. To 454. — D 29; G 3,44; E₂. ↓
- Diese Form des *h*, die auf Samarqander Münzen d. J. 326—328 in der Rlg häufig ist, kommt im Felde auf Samarqander Münzen fast gar nicht vor. Ausser 2 Dirhems mit dem merkwürdigen Datum 200 (M 695, Er 695 a) besitzt die Er nur 2 Samarqander Dirhems Nasrs mit *h* II im Felde: M 625 v. J. 324 und Er 661 b v. J. 327. Häufiger kommt *h* II auf eš Šäšer und Nisäburer Dirhems vor.
429. Samarqand, 325 = n^o 428. — D 29; G 2,45; E₂. ↘
430. Samarqand, 32(5?). Av unten abgeriebene Stelle. Von der Einerzahl nur der Schnörkel erhalten. Die Stellung der Buchstaben passt besser zu 325, als zu 322, das (scheinbare?) Fehlen des ζ spricht aber zu Gunsten von 322. Rv *el-Muqtadir* (alter Stempel). — Br $\frac{3}{4}$ ARL; D 29,5; G 2,68; EA_v, ER_v. ↘
431. Samarqand, 326 = Er 652 a. Av Kreis. Wie To 456. — D 28,5; G 4,98; E₂. ↗
- 432—433. Samarqand, (323—326). Wie To 433, M 627,

- To 454, M 650. Av Kreis. Verschiedene Stempel. — 432: Br $\frac{1}{2}$ Al Rlu; D 26,5; G 1,58; E₂. ↙ — 433: Br $\frac{1}{3}$ Alu Rlo; D 29; G 1,25; E₃. ↘
434. Samarqand, 32(3—6). Wie To 440. Av Kreis. Von den 29 Samarqander Münzen dieser Jahre, die die Er besitzt, hat nur eine einzige, v. J. 326 (M 651, Av unten س), Rv 2 Kreise. — D 30; G 3,55; E₃. ↘
435. (Samarqand), 32(3—6). Wie n^o 432. — Br $\frac{3}{4}$ ARlo; D 29,5; G 2,92; E₃. ↗
436. (Samarqand), 323 oder 326. Av Kreis. — Gelocht; Br $\frac{1}{2}$ ARro; D 28,5; G 1,77; E₂. ↙
437. Samarqand, 327. Av Stv M 659, 660, Er 659 a—d. Av Kreis. Rv Rlg $\frac{1}{2}$ II. To 461. — D 29; G 3,70; E₂. ↘
438. Samarqand, 327. Av = Er 659 c, Kreis. Rv = Er 660 c; Rlg $\frac{1}{2}$ II. To 461. — D 28,5; G 2,80; EA_v, ER_v. ↖
439. Samarqand, 327. Av = M 660, Kreis. Rv = Er 661 b; $\frac{1}{2}$ II; Rlg $\frac{1}{2}$ II. Wie To 461. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rro; D 30; G 1,83; E₂. ↓
440. Samarqand, 327. Av Stv Er 660 b—e, 661 b, M 967 n^o 660 a; Kreis. Rv = Er 660 c; Rlg $\frac{1}{2}$ II. Wie To 459. — Br $\frac{2}{3}$ Aro Rl; D 28; G 1,87; E₂. ↗
441. Samarqand, 327. Stv wie To 459. Av Kreis. Rv Rlg $\frac{1}{2}$ I. — Br $\frac{1}{2}$ Au Ro; D 28; G 1,25; E₂. ↓
442. Samarqand, 32(7). Av Stv Er 660 b—e, Kreis. Rv scheinbar = M 967 n^o 660 a; Rlg $\frac{1}{2}$ II. Wie To 459. — Br $\frac{2}{3}$ Ar Ro; D 26; G 2,25; E₂. ←
443. Samarqand, 327. Wie To 459. Av Kreis. — Br $\frac{3}{4}$ ARru; D 28; G 1,87; E₂. ↗
444. (Našr), Samarqand, (327?). Stv M 659, 660, Er 659 a—d. Wie To 461. Av Kreis. Rv abgerieben. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rlo; D 27; G 1,70; E₂. ↘
445. (Samarqand), 327. Av = Er 659 d, Kreis. Rv Stv. Wie To 461. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rlu; D 30; G 1,38; E₃. ↗
446. (Samarqand), 327. Av Stv M 967 n^o 660 a, 661, Er 660 b—e, 661 b; Kreis. Rv scheinbar = M 659; Rlg $\frac{1}{2}$ II. To 459. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Rl; D 29; G 1,50; E₁. ↗

447. (Samarqand), 32(7). Av Kreis, \bar{a} oben gespalten, was auf Samarqander Münzen nur im J. 327 manchmal der Fall ist (unten 2 Punkte). Der Prägeort wird sichergestellt durch den Schnörkel bei *bismi*, durch \dot{h} II der Rlg und durch \dot{d} I. Rlg \dot{h} II kommt auf Samarqander Münzen d. J. 326—328 vor, auf eš Šāšer Dirhems dagegen in den J. 302 (M 328, Er 331 e), 303 (M 346), 304 (M 364, Er 361 a, 362 a, c, e, f, 363 a), 305 (M 385, 386, Er 386 a), 306 (M 405—407, Er 405 a, b), 307 (M 425, Er 425 A, a), 309 (M 445). — Br $\frac{1}{3}$ Ao Rl; D 28; G 1,22; E₁. ↗
448. Samarqand, 328 = M 668. Av Kreis. Rv Rlg \dot{h} II. To 464. — D 27,5; G 3,47; E₂. ↖
449. Samarqand, 328. Av = Er 666 a. Rv Stv; Rlg \dot{h} II. Av Kreis, oben Punkt wie bei M 666, sonst wie To 464. — D 28; G 3,43; E₂. ↗
450. (Samarqand), 328. Av = M 668, Kreis. Rv Var: Rlg \dot{h} I (auf allen 8 Ex. der Er \dot{h} II). To 464. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Ro; D 28; G 1,25; E₂. ←
451. Samarqand, 329. Wie To 470, aber Av oben kein Punkt; Kreis. in. — D 29; G 4,68; E₂. ↓
452. Samarqand, 329. Wie To 469. Av = n^o 451. — D 30; G 2,66; E₂. ↘
453. (Samarqand, 323—329). Av Kreis. Prägeort sichergestellt durch den Schnörkel bei *bismi* und \dot{d} I. Allgemeines Aussehen und Stellung der Buchstaben wie bei M 608 v. J. 323. — Br $\frac{2}{3}$ Ao Rlu; D 29; G 1,81; E₂. ↘
454. Samarqand, 330 = M 681 (2 Ex.). Av Kreis. To 476. — D 29; G 3,31; E₂. →
455. Samarqand, 330. Av = M 681 (2 Ex.), Kreis. Rv Stv. To 476. — D 31; G 3,28; E₃. ↓
456. Samarqand, (330) = n^o 455. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rro; D 27,5; G 1,62; E₂. ↗
457. Samarqand, 330. Av = M 682, Kreis. Rv = M 686. To 476. — D 29; G 4,18; E₂. ↓
458. Samarqand, 330. Av = Er 680 c, Kreis. Rv Stv. To 476. — Durchsichtig; D 28,5; G 5,23; E₂. ↗

459. Samarqand, 330. Stv M 681—684, Er 681 a—c; Av Kreis. To 476. — D 29; G 3,00; E₂. ←
460. (Samarqand, 330) = Er 681 c. Av Kreis. Wie To 476. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rru; D 28; G 1,18; E₃. ↙
461. (Samarqand), 3(30). Av Stv, Kreis; Rv = Er 681 b. Wie To 476. — Br $\frac{2}{3}$ Alo Ro; D 28,5; G 2,06; E₂. ↗
462. Samarqand, 330 = M 686. Av Kreis. Wie To 475. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rlo; D 28,5; G 1,60; E₂. ↖
463. Samarqand, 331 = M 690. Av Kreis. To 479. — 2 mal gelocht; D 30; G 3,20; E₂. ↙
464. Samarqand, 331 = n^o 463. — Br $\frac{3}{4}$ Aru Rlu; D 27,5; G 2,70; E₂. ↑
465. Samarqand, 331 = n^o 463. — Br $\frac{1}{3}$ ARru; D 28; G 1,28; E₂. ↗
466. (Samarqand), 331 = n^o 463. — 2 mal gelocht; Br $\frac{1}{2}$ Aro Rr; D 27; G 1,41; E₂. ↙
467. Samarqand, 331. Stv n^o 463. — Gelocht; D 28,5; G 2,86; E₁. ↑
468. Samarqand, 331. Stv n^o 463. — D 29; G 3,02; E₁. ↗
469. Samarqand, 331. Stv n^o 463. — Br $\frac{3}{4}$ Ar Ro; D 30; G 2,93; E₃. ↖
470. Samarqand, 331. Stv n^o 463. — Br $\frac{1}{2}$ Au Ro; D 29; G 1,83; E₁. ↓
471. (Samarqand), 331. Stv n^o 463. Av Doppelschlag. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Rr; D 27; G 1,60; E₂. ↙
472. eš Šāš, 283. Barbarisch, besonders Rv. Av richtig bis auf *المبدا* statt *elmu'minūna bin(asrillāhi)*. Rv Chalife *المبدا*; Rlg *كله دم المشركون*. To 17. — Br $\frac{2}{3}$ Aro Rr; D 26,5; G 1,43; E₂. ↙
473. eš Šāš, 302. Av = Er 329 a; oben 4 Punkte wie bei M 346; Kreis. Rv = M 329 (2 Ex.); d III. Fr 71 n^o 145. — D 28; G 2,95; E₂. ↙
474. eš Šāš, 302 = M 327 (2 Ex.). Wie To 235. Av Kreis, Rv d III. — D 26; G 2,82; E₂. ↙
475. eš Šāš, 302. Av = Er 327 c; Kreis; oben nichts.

- Rv = Er 331 bb; 2 Kreise; *d* III. Fr 145. — D 29; G 3,22; E₂. ↙
476. eš Šāš, 302. Av = Er 331 bb, c (3 Ex.); oben eine Verz. die wie ein kufisches (oben offenes) \mathfrak{z} aussieht, dessen untere Enden, nach r resp. l verlängert, in symmetrische, nach oben gerichtete Schnörkel auslaufen; über der Mitte ein senkrechtes, oben mit einem Knopf endendes Stäbchen; 1 Kreis. Rv = Er 329 a; dreifacher, aus einer fetten mittleren und 2 schmalen äusseren Linien bestehender Kreis; *d* III. — Ein Stückchen abgeschnitten; D 27; G 2,80; E₂. →
477. (eš Šāš), 303. Av Stv M 345, Er 345 A, a, b; Kreis. Rv = Er 345 A; *d* III. To 245. — Br $\frac{2}{3}$ ARr; D 27; G 2,00; E₂. ↘
478. (eš Šāš), 303. Av Stv Er 345 A, a, b, M 345; Kreis. Rv = Er 331 ba; *d* III; 1 Kreis. Alle sonstigen eš Šāšer Münzen d. J. 303 haben Rv 2 Kreise mit Ringeln. Dass diese Münze in eš Šāš geprägt ist, schliesse ich, unabhängig vom Rv, aus dem Aussehen der Worte *seneta* und *mi'a*. Die Verbindung \mathfrak{z} reicht in beiden Fällen unter die Zeile hinab, was auf Samarqander Münzen Našrs sehr selten vorkommt. Von 277 Samarqander Dirhems haben nur 3 etwas Ähnliches aufzuweisen: Er 333 i v. J. 302 zw. *l* und *t* von *talati* und zw. ' und *h* von \mathfrak{z} ; M 368 v. J. 304 zw. *n* und *h* von *seneta*; M 566 v. J. 319 zw. ' und *h* von \mathfrak{z} . Zu gleicher Zeit in beiden in Frage kommenden Worten hat diesen Bindestrich keine einzige der von mir untersuchten Samarqander Münzen. Dagegen kommt er auf eš Šāšer Dirhems häufig vor: von den 6 eš Šāšer Münzen d. J. 303, das hier zunächst in Betracht kommt, haben 3 (M 344, 346, Er 345 b) den Bindestrich nur in *seneta*, die 3 anderen (M 345, Er 345 A, a) in *seneta* und *mi'a*. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rro; D 26; G 1,40; E₁. ↖
479. eš Šāš, 303. Zubow, heiles Ex.
480. eš Šāš, 304. Av = Er 362 c (2 Ex., Kreis); wie M 361. Rv = Er 362 f; (*d* III); wie M 362. To 254. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rro; D 27; G 1,13; E₂. ↙

481. eš Šāš, 304. Av Stv, Rv = Er 362 d; (*d* III); wie M 362. Av Kreis. To 254. — Br $\frac{1}{3}$ Ar Ru; D 27; G 1,18; E₂. ↘
482. eš Šāš, (304). Av = n⁰ 481, Kreis. Rv Stv M 362—364, Er 362 a—f; (*d* III). Wie To 254. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Ru; D 28; G 1,38; E₂. ↖
483. (eš Šāš), 304 = Er 363 a. Wie To 254. Rv bei *ibn* Verz wie M 437; (*d* III). Av Kreis. — Br $\frac{2}{3}$ Ao Ru; D 27,5; G 2,23; E₂. ↙
484. (eš Šāš), 304. Av = Er 361 a, Kreis. Rv = Er 362 b (2 Ex.); bei *ibn* Verz wie M 437; *d* III. To 254. — Br $\frac{1}{2}$ ARo; D 26,5; G 1,31; E₂. ↑
485. (eš Šāš'), 3(04). Av Stv M 361; gesp. B.; *lā* II; Kreis. Rv = Er 363 b; 2 Kreise, 4 mal 3 und 1 Ring; in *lillahi* das zweite *l* als Blume; Rlg *h* II; (bei *ibn* Verz wie M 362); *d* III. — Br $\frac{1}{4}$ ARlo; D 24; G 1,21; E₂. →
486. eš Šāš, (304). Av Kreis. Rv 2 Kreise, 4 mal 3 und 1 Ring; in *lillahi* das zweite *l* als Blume; *d* III; Rlg *h* II. Der Avers kann der Wortstellung nach (das zweite *š* des Ortsnamens *r* v. d. dritten Zeile) nur im J. 304 geprägt sein. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rlo; D 27; G 1,77; E₂. ↙
487. eš Šāš, 305. Var To 261. Av Kreis; Prägeort: بلشائش (sic). Rv 2 Kreise ohne Ring; *d* I. — D 27; G 2,57; E₂. ↗
488. eš Šāš, 306. Zubow, heiles Ex.
489. (eš Šāš), 307. Stv M 425, Er 425 A. Wie To 284, (nur Rv ohne س) [fehlt wohl auch auf dem Stockholmer Ex.]. Prägeort wird durch *d* III, Rlg *h* II und die Ring. sichergestellt. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rlo; D 27; G 1,24; E₂. ↗
490. eš Šāš, 308 = Er 434 a. Av *r*, *i* symm., darunter Ring.; Kreis; Rlg gesp. B. Rv *h* IV; *d* III; bei *ibn* Verz wie M 437; gesp. B.; 2 Kreise, 4 mal 4 und 1 Ring. Vgl. To 312. — D 28; G 3,28; E₂. ↗
491. eš Šāš, 308. Av = Er 434 b; Kreis; gesp. B. Rv Stv Er 434 a; bei *ibn* Verz wie M 437 mit Ring. 1; 2 Kreise, 4 mal 3 und 1 Ring; (*d* III). To 292. — Br $\frac{1}{3}$ ARru; D 26,5; G 1,49; E₂. →
492. (eš Šāš), 308. Av = n⁰ 491. Rv Stv Er 434 a; bei *ibn*

- Verz wie M 437; *h* IV; Rlg *h* IV; *n* von *elmušrikūna* als Blume; gesp. B.; 2 Kreise, 4 mal 3 und 1 Ring. Av To 292. Rv To 293. — Br $\frac{2}{3}$ Alo Rr; D 27,5; G 2,55; E₂. ↖
493. eš Šāš, 308. Av wie n^o 491. Rv Stv n^o 492; bei *ibn* l v. d. Verz Ring.; in *lillahī* das zweite *l* als Blume; *d* III. — D 27; G 2,91; E₂. ↘
494. eš Šāš, 308. Av Stv M 434; Kreis; oben o; gesp. B. Rv Stv; *h* IV; *d* III; Rlg *h* IV; gesp. B.; sonst wie To 292. — D 29,5; G 2,85; E₁. ↙
495. eš Šāš, 309. Av = Er 444 b, Kreis; wie To 311. Rv Stv M 445; *d* III; Rlg *h* II; Ring. 3 und 1 wie To 312. — D 28; G 3,03; E₂. →
496. eš Šāš, 309. Av = n^o 495. Rv Stv n^o 495. — D 28; G 3,34; E₂. ↖
497. eš Šāš, 309. Av Stv Er 444 a, M 446; Kreis; gesp. B. Rv Stv Er 444 a, M 444; 2 Kreise, 4 mal 3 und 1 Ring; *d* IV; *h* IV; Rlg *h* IV; *n* in *elmušrikūna* als Blume; gesp. B. To 312. — D 29; G 3,43; E₂. ↖
498. eš Šāš, 309. Stv Er 446 b. Av wie n^o 497. Rv 2 Kreise, 4 mal 3 und 1 Ring; *d* IV; *h* IV; bei *ibn* Verz wie M 437, nur mit Ring. 1; gesp. B. To 313. — Gelocht; D 28; G 3,25; E₂. ↙
499. eš Šāš, 309. Av Stv M 447; Kreis; gesp. B. Rv Stv M 445; Rlg gesp. B. Wie To 312. — Br $\frac{1}{2}$ ARr; D 27; G 1,67; E₂. ↓
500. (Našr), eš Šāš, (309?). Sehr ähnlich n^o 495. In der äusseren Rlg *شاه* statt *شاه*. Nach der Stellung der Buchstaben muss die Münze im J. 309 geprägt sein. Rv 2 Kreise, 4 mal 3 und 1 Ring; Rlg *h* II. — Br $\frac{1}{3}$ Alu Rro; D 27; G 1,30; E₂. ↘
501. (eš Šāš, 304—309). Der Prägeort wird durch Rlg *h* II und die Ring., 4 mal 3 und 1, bestimmt. Dieser Reverstyp ist in der Er durch folgende Münzen vertreten: J. 304 (M 361, Er 361 a), 305 (M 385), 306 (M 406, 405, Er 405 a, b), 307 (Er 425 A, a), 308 (M 433, 434, Er 434 b), 309 (M 445). — Gelocht; Br $\frac{1}{2}$ Alu Rr; D 27; G 1,41; E₂. ↗



502. eš Šāš, 310. Stv Er 455 a. Av Kreis; gesp. B. Rv \dot{h} IV; \dot{d} III; Rlg \dot{h} IV; n von *elmušrikūna* als Blume; gesp. B.; 2 Kreise, 4 mal 3 und 1 Ring. Var To 321. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Ro; D 24; G 1,40; E₁. ↙
503. eš Šāš, 310. Av = Er 455 a; Kreis; gesp. B. Rv Stv Er 456 a; gesp. B.; 2 Kreise, 4 mal 3 und 1 Ring; \dot{d} III; *ibn* ohne Verz. Var To 321. — D 27,5; G 3,34; E₂. ↖
504. eš Šāš, 310. Av Stv Er 456 a, 455 a, M 456; wie n^o 502. Rv gesp. B.; 3 und 1 Ring; \dot{d} III. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rl; D 28; G 1,30; E₂. ↖
505. eš Šāš, 311. Av Stv M 469, Er 469 a; Kreis. Rv Stv M 470; \dot{d} III; Rlg gesp. B. To 333. — D 28; G 3,13; E₂. ←
506. eš Šāš, 311. Stv Er 470 b; gesp. B. Rv \dot{h} IV. To 333. — Br $\frac{1}{2}$ ARru; D 28,5; G 1,65; E₂. ↗
507. eš Šāš, 312. Zubow, heiles Ex.
508. eš Šāš, 312. Av Stv Er 485 a—c, Kreis. Rv = M 486; \dot{h} IV; \dot{d} III; 2 Kreise, 4 mal 3 und 1 Ring. Av Rv gesp. B. Wie Fr 215. — Br $\frac{3}{4}$ Ar Rl; D 27; G 2,13; E₁. ↑
509. eš Šāš, 312. Av = Er 486 A, oben Ringel, sonst wie n^o 508. Rv Stv Er 486 A, 485 a; \dot{h} IV; \dot{d} IV; Rlg \dot{h} IV; n von *elmušrikūna* als Blume; 2 Kreise, 4 mal 3 und 1 Ring. Av Rv gesp. B. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rro; D 27; G 1,67; E₁. ←
510. eš Šāš, 312. Av = Er 485 c; wie n^o 508. Rv Stv, schlecht erhalten. Fr 215. — Br $\frac{2}{3}$ ARru; D 25; G 2,16; E₃. →
511. eš Šāš, 312. Stv. Av nicht gesp. B.; Kreis. Rv wie n^o 508. Fr 215. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Rr; D 25; G 1,08; E₂. ↙
512. (eš Šāš, 311—312?). Prägeort bestimmt durch *bismi* ohne Schnörkel und gesp. B. Rv \dot{d} III; gesp. B.; 2 Kreise, 4 mal 3 und 1 Ring; *ibn* ohne Verz. Ähnlich M 470 (J. 311), M 486, Er 485 c (J. 312). — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rlu; D 27; G 1,55; E₁. ↓
513. eš Šāš, 313. Stv M 489. Wie To 352. Av Kreis. Rv \dot{d} III. — D 28; G 3,95; E₂. ↘
514. (Našr), eš Šāš, (31)3. Av Stv Er 489 a, b, M 489; Kreis. Rv \dot{d} III. Rv sieht mehr nach d. J. 323 aus, denn die Münzen d. J. 313 haben Rv 2 Kreise, aber Av passt

- genau zu 313 und hat kein Ringel unten (vgl. To 431). —
 Br $\frac{1}{2}$ Au Rlo; D 28,5; G 1,63; E₂. ↓
515. eš Šāš, 315. Av Stv M 513, Er 513 A, a, b, c; Kreis; gesp. B. Rv = Er 514 b; *d* III; 2 Kreise, 4 mal 3 und 1 Ring; sonst wie To 365. — D 28; G 3,73; E₂. ↖
516. eš Šāš, 315. Av = n^o 515; Rv Stv. — D 29; G 5,05; E₂. ↖
517. eš Šāš, 315. Stv n^o 515. — Gelocht; D 30; G 3,20; E₂. ↙
518. eš Šāš, 315. Stv n^o 515. — Gelocht, ein kleines Stück abgebrochen; D 28,5; G 2,67; E₂. ←
519. eš Šāš, 315. Stv n^o 515. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rlo; D 28; G 1,57; E₂. ↖
520. eš Šāš, 315. Var; Av nicht gesp. B. — Br $\frac{2}{3}$ Ar Ro; D 26,5; G 1,88; E₂. ←
521. (eš Šāš), 315. Av = n^o 518. Rv bei *ibn* Verz wie M 437; *h* IV. Wie To 366. Die Er hat keine eš Šāšer Münzen 315 mit solch einem *h*. — Zu kleiner Schrötling, weswegen äussere Rlg stellenweise nicht vollständig herausgekommen; Br $\frac{2}{3}$ Ao Rr; D 24; G 1,92; E₂. ←
522. (eš Šāš), 315 = Er 514 b; vgl. n^o 515. Av nur wenige Buchstaben der Rlg gesp.; Kreis. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Rlo; D 27; G 1,55; E₂. ↖
523. (Našr), eš Šāš, 315. Stv n^o 515. Rv sehr ähnlich Er 514 a; Rlg gesp. B. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Ro; D 29; G 1,63; E₃. ↙
524. eš Šāš, 316. Av Stv Er 526 a—d; Kreis; gesp. B.; To 374. Rv = Er 527 b; bei *ibn* Verz wie M 437, aber mit Ring. 1; *h* V; *d* IV; gesp. B.; wie To 375. — D 26; G 2,40; E₂. →
525. eš Šāš, 316. Av Stv n^o 524. Rv Var; 2 Kreise, 4 mal 3 und 1 Ring; *d* III; bei *ibn* keine Verz; gesp. B. — D 28; G 2,80; E_{Av}, E_{Rv}. ↖
526. eš Šāš, 316. Stv M 527. Av Kreis; *r*, *i* symm.; gesp. B. Rv bei *ibn* Verz wie M 437; *h* V; *d* III; gesp. B. Wie To 375. — D 29,5; G 2,85; E₂. ↙
527. eš Šāš, 316. Av = n^o 526. Rv Stv, vielleicht = M 527. Av Rv Doppelschlag. — D 26,5; G 2,29; E₃. ↙

528. eš Šāš, 316. Av Stv M 528, 534 (nicht el Bijār), Er 527 b, 528 a; Kreis; *r, i* symm., darunter oben offenes Ring.; gesp. B.; wie To 375. Rv Stv Er 526 a, d; gesp. B.; *h* V; *d* III; wie To 374. — Br $\frac{3}{4}$ Alu Rl; D 28; G 2,40; E₃. ↙
529. eš Šāš, 316. Av Stv n^o 528. Rv Stv Er 526 b; 1 Kreis; *d* III. — D 29; G 2,85; E₃. ↗
530. eš Šāš, 316 = n^o 529. — Br $\frac{1}{2}$ ARru; D 27,5; G 2,42; E₂. ↗
531. eš Šāš, 316. Av Stv n^o 528 (?). Rv = M 528; unten Verz wie M 437; *d* III; (*h* IV). Wie To 375. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rlo; D 27,5; G 1,52; E₃. ↙
532. eš Šāš, 316. Av Stv M 529, Er 529 a; Kreis; *r, i* symm., darunter oben offenes Ring. Rv = n^o 531. Av Rv gesp. B. To 376. — D 28; G 3,68; E₂. ↖
533. eš Šāš, 316 = n^o 532. — Br $\frac{2}{3}$ Ar Rlo; D 29; G 2,07; E₃. ↖
534. eš Šāš, 316 = n^o 532. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rro; D 29; G 1,43; E₃. ↘
535. eš Šāš, 316. Av = n^o 532. Rv bei *ibn* Verz wie M 437, aber links Ring.; *h* V; *d* III; gesp. B.; sonst wie To 374. — D 28; G 3,10; E₂. ↗
536. eš Šāš, 316. Av = n^o 528. Rv = n^o 535; wie M 528. To 375. — D 29,5; G 3,82; E₂. ↙
537. eš Šāš, (316). Av = n^o 529. Rv scheinbar = n^o 531. To 375. — Br $\frac{1}{2}$ Al Ru; D 29; G 1,80; E₃. ↖
538. (eš Šāš), 316. Av = Er 526 d; Kreis; gesp. B. Rv = n^o 528. To 374. — Br $\frac{1}{3}$ Ar Rlu; D 26; G 1,00; E₂. →
539. (eš Šāš), 31(6). Av = Er 527 b; Kreis; (*r, i* symm.); wie To 375, M 528. Rv Stv M 528, 529, Er 529 a, M 534; *h* IV; bei *ibn* Verz wie M 437; wie To 375. Av Rv gesp. B. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rru; D 29,5; G 1,52; E₂. ↙
540. (eš Šāš), 3(16). Av = n^o 528. Rv Stv n^o 539; bei *ibn* Verz wie M 437 mit Ring. l. Wie To 375. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rlu; D 28,5; G 1,54; E₂. ↘
541. (Našr, eš Šāš, 316). Av Stv M 528, Er 527 b (?). Rv = Er 527 b = n^o 524. To 375. — Br $\frac{1}{3}$ Al Ro; D 26; G 1,05; E₁. →

542. (eš Šāš), 31(6). Av = M 527; (*r, i* symm.); gesp. B.; Kreis; To 377. Rv scheinbar = Er 529 a; bei *ibn* Verz wie M 437 mit Ring. I; (*h* IV; *d* III); wie To 375. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rru; D 27; G 1,17; E₂. ↙
543. eš Šāš, (316?). Av *r, i* symm., darunter Ring. Nach der Stellung der Buchstaben J. 316 oder 317. Rv wie To 375; bei *ibn* Verz wie M 437 mit Ring. I. Sehr ähnlich den Münzen des J. 316. Die Kreisverz. kommt auf Münzen d. J. 315—317 vor. Von 315 besitzt die Er keine Münzen, die gleichzeitig die Verz bei *ibn* hätten. Von 317 haben so einen Rv nur Er 543 a, 544 a (aber Av ohne unteres Ring., das jedoch auf anderen Münzen dieses Jahres wohl vorkommt). Sehr oft wird aber dieser Rv zusammen mit dem vorliegenden Av im J. 316 angetroffen: M 527—529, 534 (nicht el Bijār), Er 529 a, b. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rru; D 28; G 1,80; E₂. ↑
544. eš Šāš, 317. Wie To 386. Av = Er 543 a, Kreis. Rv *d* III. — D 28; G 3,43; E₂. ↘
545. eš Šāš, 317. Av = Er 544 c, Kreis. Rv = M 547; Kreis; *d* III. Wie To 386. — Gelocht, mit einem Stift im Loch; D 29; G 2,93; E₂. ↖
546. eš Šāš, 317: Av wie To 384, Kreis. Rv = M 545; Kreis; *d* III; To 383. — Br $\frac{3}{4}$ ARru; D 30; G 2,65; E₂. ↙
547. eš Šāš, 317 = M 546. Av wie To 385, Kreis. Rv wie To 374 (v. J. 316); *d* III. Av Rv gesp. B. — D 29; G 2,98; E₂. ↙
548. eš Šāš, 317 = Er 545 a. Av wie To 385. Rv *d* III. Av Rv je 1 Kreis. — D 29; G 2,90; E₂. ↗
549. eš Šāš, 317. Stv Er 545 a, Kreis. Rv *d* III; 1 Kreis. Sonst wie To 385. — D 29; G 3,41; E₂. ↖
550. (eš Šāš, 317). Av = M 544, Kreis. Rv Stv; *d* III; 1 Kreis. — Br $\frac{1}{2}$ ARlo; D 28; G 1,78; E₂. ↘
551. eš Šāš, (317) = Er 547 a. Wie To 383. Av Kreis. Rv (*d* III). — Br $\frac{2}{3}$ Alu Ru; D 29; G 1,78; E₁. ↖
552. (eš Šāš, 316—317). Wie To 375, M 528, 547. Av *r, i* symm.; unten o; Kreis; gesp. B. Rv 2 Kreise, 4 Gruppen

- von Ring.: oben $\circ\circ\circ$, links $\circ\circ$; d III; h III. — Br $\frac{3}{4}$ ARlo; D 29; G 3,07; E₃. →
553. eš Šāš, 318 = Er 558 b. Wie To 393. Av \bar{a} IV; r , i symm., darunter \circ ; Kreis. Rv bei *ibn* Verz wie M 437, mit Ring. 1; h IV; d IV. Av Rv gesp. B. — D 30; G 3,48; E₂. ↘
554. eš Šāš, 31(8). Av = Er 558 b = n⁰ 553. Rv Stv Er 556 a, b, c; 1 Kreis; nicht gesp. B.; *ibn* ohne Verz; oben verwischt. Av To 393. Rv To 392. — D 27; G 2,52; E₃. ↙
555. eš Šāš, 318. Av = n⁰ 553. Rv = Er 558 c; bei *ibn* Verz wie M 437, mit Ring. 1; (h IV); d IV; gesp. B. To 393. — D 28,5; G 3,28; E₃. ↖
556. eš Šāš, 318. Av Stv Er 556 b, 558 a, b, c; vgl. n⁰ 553. Rv = n⁰ 553. To 393. — Rundherum beschnitten; D 23,5; G 2,01; E₃. ←
557. eš Šāš, 318. Av = n⁰ 556. Rv 2 Kreise, 4 mal 3 und 1 Ring; h IV; gesp. B.; Var To 392. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rro; D 28,5; G 1,95; E₂. ↘
558. (Naṣr, eš Šāš, 318). Av Stv M 557, Er 556 b, 558 a, b, c; To 393. Rv Stv; d III. — Br $\frac{1}{2}$ Al Rlo; D 27; G 1,46; E₃. ↘
559. eš Šāš, 318. Av Stv Er 556 a, c, M 556—558; Kreis; gesp. B.; \bar{a} I; To 393. Rv wie To 392; d III. — D 29; G 3,45; E₃. ↖
560. eš Šāš, 318. Stv Er 556 a, c. Av Kreis; gesp. B.; wie To 393. Rv wie To 392; h V; d III. — D 29; G 2,82; E₃. ↖
561. (eš Šāš, 318) = n⁰ 560. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rr; D 26; G 1,06; E₂. ↖
562. (eš Šāš), 318 = Er 556 c. Av Kreis; wie To 393. Rv wie To 392; d IV; h IV; gesp. B. — Br $\frac{2}{3}$ ARo; D 27,5; G 2,02; E₃. ↖
563. eš Šāš, (318) = Er 558 a. Av \bar{a} IV; r , i symm., darunter \circ ; Kreis; wie To 393. Rv Var To 392; *Ahmed* in Neschischrift; d IV; (h II); 2 Kreise, 4 mal $\circ\circ$. Av Rv gesp. B. — Br $\frac{2}{3}$ Alu Rl; D 28; G 2,48; E₂. ↓

564. eš Šāš, 319 = Er 564 b. Fr 224. Av Kreis; gesp. B. Rv bei *ibn* Verz wie M 437; *h* II; *d* IV; Rlg *h* IV; gesp. B. — Br $\frac{5}{6}$ ARr; D 28; G 3,32; E₂. ↘
565. (Naṣr), eš Šāš, (31)9. Av Stv M 564, 548 (auch v. J. 319), Er 564 c, d, e; Kreis; *r*, *i* symm.; unten o. Rv 2 Kreise, 4 mal 3 und 1 Ring.; *h* IV; *d* III. Solch ein Rv ist bisher auf Münzen dieses Jahres nicht vorgekommen. Fürs J. 309 ist aber der Durchmesser des Reversfeldes zu gross, auch kommt auf Münzen des letzteren Jahres das Ringelchen Av unten nicht vor. Da aber dieser Rv im J. 317 vorkommt (M 505*), Er 547 b), ist es sehr wohl möglich, dass auch im J. 319 noch solche Reversstempel gebraucht wurden. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rlo; D 27; G 1,32; E₂. ↓
566. (Naṣr, eš Šāš), 31(9?). Av Kreis; oben scheinbar  in verkehrter Richtung; gesp. B. Dies Zeichen habe ich bisher nur auf 2 Münzen des J. 324 (M 623, Er 622 k) angetroffen, die aber beide gar keine Ähnlichkeit mit dem vorliegenden Br haben. Ein normales  kommt auf eš Šāser Dirhems d. J. 319, 320, 322, 329 vor (letztere Münze scheint eine aus 320 umgravierte Jahreszahl zu haben). Das vorliegende Br wird wohl d. J. 319 zuzuteilen sein, obgleich der Rv mit *h* I zu keiner einzigen Münze dieses Jahres passt; *d* III. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Ro; D 27,5; G 1,87; E₂. ↗
567. eš Šāš, 320. Stv M 581, Er 581 a, b, c. To 401. Av Kreis. Rv *d* III. — D 29; G 5,28; E₂. ↑
568. eš Šāš, 320 = n^o 567. — D 28,5; G 3,60; E₃. →
569. eš Šāš, 320. Av = n^o 567. Rv = M 581; *d* III. Wie To 401. — Gelocht; D 29; G 2,98; E₃. ↖
570. eš Šāš, 320. Stv n^o 567. — D 29; G 3,46; E₂. ↗
571. eš Šāš, 320. Av = Er 581 a. Rv Stv. Vgl. oben n^o 567. — D 28,5; G 4,40; E₂. ↘
572. eš Šāš, 320 = Er 581 c. Vgl. oben n^o 567. — D 28; G 3,63; E₂. ↓

*) Zweifellos 317, nicht 314.

573. (eš Šāš), 32(0). Av = Er 581 c. Rv = M 581. Vgl. oben n^o 567. — Br $\frac{1}{3}$ Aro Rlu; D 25,5; G 1,80; E₁. →
574. (eš Šāš, 320). Av = Er 581 g, h. Av oben Verz, deren linke Hälfte so aussieht, wie die M 437 abgebildete, nur mit einem Ring. l, und deren rechte Hälfte durch dieselbe Zeichnung, nur in umgekehrter Richtung, gebildet wird; (unten Verz etwa wie M 511; r, i symm.); gesp. B.; Kreis. Rv Stv; 2 Kreise, 4 mal ∞∞; h IV; gesp. B.; Doppelschlag. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rr; D 27,5; G 1,75; E₂. ↖
575. eš Šāš, 321. Av Stv M 587; lā IV (alle 3); Kreis; gesp. B. Rv Var; 2 Kreise, 4 mal ∞∞∞∞ und ∞∞; h IV; d IV; Rlg h IV. — D 28; G 3,50; E₃. ↖
576. eš Šāš, 32(1). Av = Er 587 c (2 Ex.); Kreis; wie To 412. Rv Var; h III; d III; gesp. B.; wie To 413. — Br $\frac{3}{4}$ Al Rru; D 28; G 2,23; E₃. ↖
577. eš Šāš, 321. Av Stv Er 587 c, d, M 588; Kreis; wie To 412. Rv = Er 587 d; d III; wie To 413. — D 30; G 3,68; E₃. ↗
578. (eš Šāš), 32(1?). Av wie To 412; Kreis; nicht gesp. B., weswegen ich dem J. 321 vor 322 und 323 den Vorzug gebe; Stv Er 586 c, 587 c, d, M 588. Rv abgerieben, wohl wie To 413. — Br $\frac{1}{3}$ Aro Rlu; D 27; G 1,50; E₃. →
579. (eš Šāš, 321?). Stv Er 587 b. Av lā IV; unten Verz wie M 692; Kreis. Der Bindestrich im Worte &J, unter die Zeile hinabreichend, kommt sonst noch auf eš Šāšer Dirhems d. J. 330, 331 vor, aber der Rv ohne Verz bei *ibn* passt zu diesen Jahren gar nicht. Chalifennamen verwischt. — Br $\frac{1}{2}$ Al Ru; D 28,5; G 1,32; E₃. ↖
580. eš Šāš, 322 = Er 597 g. Av Kreis; im Felde gesp. B. Rv bei *ibn* Verz wie M 437 mit Ring. l; h IV; d IV. To 422. — Aus der Mitte ein Stückchen ausgebrochen; D 28; G 3,42; E₃. ↖
581. eš Šāš, 322. Av Stv 597 g; vgl. n^o 580. Rv scheinbar = Er 597 e; h I; d III; *ibn* unverziert. To 422. — D 28; G 2,98; E₃. ↖
582. (eš Šāš, 322) = Er 597 b. Wie To 423. Av Kreis; gesp. B. Rv d III. — Br $\frac{1}{2}$ ARlo; D 28; G 1,62; E₃. →

583. eš Šāš, 322. Av = Er 597 b, c; Kreis; gesp. B.; To 423. Rv wie To 421, aber 2 Kreise mit 4 mal 3 und 1 Ring.; *d* III. Die Er-Münzen dieses Jahres mit dem Namen *er-Rādā* haben entweder Rv 1 Kreis (M 598, Er 598 a, b), oder 2 Kreise ohne Ring. (M 599). — Br $\frac{3}{4}$ Au Ro; D 29; G 2,54; E₃. ↓
584. eš Šāš, 322 = M 598. Av شاذانين ; Kreis; gesp. B. Rv *d* III. Var To 421. — Br $\frac{3}{4}$ Aro Rlu; D 30; G 2,59; E₃. ↘
585. eš Šāš, 322. Stv Er 598 a, b. Av im Felde gesp. B.; Kreis. Rv *h* IV; *d* III. To 421. — Gelocht, an zwei andren Stellen von beiden Seiten Vertiefungen, wie sie von einer Kneifzange herrühren könnten: vgl. n^o 580, 458; D 28; G 4,49; E₃. ↙
586. eš Šāš, 323. Av = Er 605 c; *r, i* symm., darunter Ring.; Kreis; im Felde gesp. B. Rv = Er 605 e (2 Ex.); bei *ibn* Verz wie M 437; *h* IV; *d* IV. To 431. — D 30; G 3,81; E₂. ↖
587. eš Šāš, 323. Av = Er 605 c = n^o 586. Rv Stv. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Ro; D 29; G 2,26; E₃. ↙
588. eš Šāš, 323. Var. Av Kreis; oben ein Zeichen, wie bei To 177 n^o 152 abgebildet, nur statt des Ring. 2 Punkte, die beiden äusseren Striche mit Verdickungen am Ende, so dass das ganze ev. als *مادة* gelesen werden könnte. Da aber dieses Wort schon in der Rlg enthalten zu sein scheint (verwischt), glaube ich eher, dass hier eine Verz vorliegt. Rv Var Er 605 b, c, M 605; *h* III; *d* verwischt; Rlg *ليظهر على لدن ولو المشركون*. Rv sonst wie To 431. in. — D 28,5; G 3,11; E₂. →
589. eš Šāš, 323. Av = Er 605 j, M 606; Kreis; *r, i* symm.; unten o; gesp. B. Rv = Er 605 b; *h* IV; *d* IV. To 432. — D 28; G 3,50; E₂. ↘
590. eš Šāš, 323. Av Stv M 606. Rv = Er 605 a; 2 Kreise; *h* IV; *d* IV. Var To 432. — D 29; G 3,20; E₂. ↙
591. eš Šāš, 323. Av = M 605; *r, i* symm.; unten o; *lā* IV in der ersten Zeile; Kreis. Rv Stv M 605, Er 605 b, c; *h* IV; *d* IV; gesp. B. To 431. — D 29,5; G 5,05; E₂. ↖

592. eš Šāš, 323 = Er 605 b. Av *la* IV in der ersten Zeile; Kreis; *r*, *i* symm.; gesp. B. Rv *h* IV; *d* IV. To 431. — D 29,5; G 2,90; E₃. ↖
593. eš Šāš, 323. Av = Er 605 b; s. n^o 592. Rv Stv Er 605 b, c, M 605; wie oben n^o 591. To 431. — D 29; G 4,58; E₂. ↖
594. eš Šāš, (32)3. Av = n^o 591. Rv Stv; *h* IV; gesp. B. To 431. — Br 1/2 Au Rr; D 29; G 1,72; E₂. ↘
595. (Našr, eš Šāš, 323) = Er 605 f. Av (*r*, *i* symm.; unten o); gesp. B.; Kreis. Rv (*h* IV); *d* III; (bei *ibn* Verz wie M 437 mit Ring. 1). To 431. — Br 1/3 ARlo; D 28; G 1,85; E₃. ↘
596. eš Šāš, 324. Av Stv Er 622 b, Kreis. Rv = Er 622 b; *h* IV; *d* IV. To 437. — D 30; G 3,15; E₂. ←
597. eš Šāš, 324. Av Stv Er 622 e—i, M 622 (5 Ex.); Kreis; *r*, *i* symm.; unten o; im Felde gesp. B. Rv Stv Er 622 i; bei *ibn* Verz wie M 437; *h* IV; *d* IV. Wie To 439, nur Ring. nicht oben, sondern unten. — D 28; G 4,07; E₃. ↓
598. (eš Šāš), 324. Av = n^o 597. Rv = Er 622 h; (*h* IV); *d* IV. To 437. — Br 1/2 Aro Rlo; D 29; G 1,49; E₃. ↑
599. eš Šāš, 324. Av wie n^o 597. Rv = Er 622 d; *h* III; *d* verwischt. To 437. — D 28; G 3,00; E₃. ↑
600. eš Šāš, 324. Av = n^o 599; To 437. Rv Stv Er 622 i; *h* IV; *d* IV; bei *ibn* Verz wie M 437; im Felde gesp. B.; To 439. — D 29; G 3,57; E₃. ↖
601. eš Šāš, 324. Av = n^o 599. Rv *h* IV. — Br 1/2 Aru Rr; D 27,5; G 1,82; E₃. ↘
602. (eš Šāš, 324) = n^o 600. — Br 1/2 Ao Rr; D 28; G 1,99; E₂. ↙
603. (eš Šāš), 324. Stv Er 622 e—h. Av vgl. n^o 597. Rv *h* IV; im Felde gesp. B. — Br 3/4 Alo Rru; D 28; G 2,70; E₂. ↙
604. (eš Šāš), 32(4) = Er 622 g. Av vgl. n^o 597. Rv *h* IV; (*d* IV); im Felde gesp. B. — Br 1/2 Ao Rro; D 27; G 1,57; E₂. ↖
605. (eš Šāš), 324. Av scheinbar = Er 622 h; vgl. n^o 597.

- Rv *h* IV; *d* IV; bei *ibn* Verz wie M 437; vgl. n^o 600. — D 26,5; G 2,80; E₃. ↘
606. eš Šāš, (32)4. Av im Felde gesp. B.; Kreis; oben verwischt. Rv *h* IV; *d* III; bei *ibn* Verz wie M 437; gesp. B. Av hat grosse Ähnlichkeit mit Er 622 k (mit و oben). Rv wie To 439. — Br ³/₄ Al Ro; D 31; G 2,25; E₃. ↘
607. (eš Šāš), 324. Av = Er 622 a; Kreis; im Felde gesp. B. Rv schlecht erhalten. To 437. — Br ¹/₂ Aro Rlo; D 28; G 1,71; E₃. ↖
608. eš Šāš, 325. Av Stv Er 647 a—g, M 647, 648; im Felde gesp. B.; Datum mit و nach خميس; Kreis. Rv = Er 647 a; *h* IV; *d* III; bei *ibn* keine Verz, sonst wie To 452. — D 28,5; G 4,07; E₂. ↖
609. eš Šāš, 325. Av = Er 646 a; Kreis; *r*, *i* symm.; unten o; im Felde gesp. B. Rv Stv Er 647 a—e, M 647; bei *ibn* keine Verz, sonst wie To 453. — Br ¹/₂ ARru; D 28; G 1,88; E₃. ↗
610. (Našr), eš Šāš, (324—325). Av Kreis; *r*, *i* symm.; unten o. Der Durchmesser des Aversfeldes passt zu d. J. 319—325, die Stellung der Buchstaben — am besten zu 324—325. Rv verwischt, *ibn* ohne Verz. — Br ¹/₃ Au Rl; D 28; G 1,59; E₃. ←
611. eš Šāš, 327. Stv Er 663 e. Av oben دم; Kreis. Rv *d* III; *ibn* ohne Verz. — D 28; G 3,67; E₂. →
612. eš Šāš, 327 oder 329 = Er 663 f. Av oben o; in der äusseren Rlg: الموصول; Kreis. Rv *el-Qāhiru billahi*; *d* III; Stempel der J. 320—322. — D 29; G 3,56; E₂. ↘
613. eš Šāš, 327. Zubow, heiles Ex.
614. eš Šāš, (327). Av = M 663, Kreis. Rv *h* IV; *d* IV; *ibn* ohne Verz.; gesp. B. To 458. — D 27; G 3,75; E₂. ↖
615. (eš Šāš, 316—328). Av oben nichts; gesp. B.; Kreis; *lā* I. Rv Chalifennamen abgebrochen. — Br ¹/₂ Ao Rlu; D 28; G 1,68; E₃. ↘
616. eš Šāš, 329. Av = Er 672 a; (oben ح); Kreis. Rv scheinbar auch = Er 672 a; Chalife *er-Rādī*; *d* III. — D 30; G 5,48; E₃. ↘

617. eš Šāš, 329. Av = M 672; das Datum سنة دمع شهرين وثلثمائة scheint aus سنة عشرين الخ umgraviert zu sein. Oben م; Kreis; gesp. B. Rv Stv M 672 und Stv Er 581 d v. J. 320; Chalife *el-Muqtadir*; h IV; d IV. — D 29; G 3,72; E₂. ↑
618. eš Šāš, 329 = n^o 617. — D 29; G 2,98; E₂. ↙
619. (eš Šāš), 329. Av = Er 672 c; oben ح; Kreis. Rv = Er 672 b; (d III); Chalife *er-Rādī*. — Br ¹/₂ Aro Ru; D 27,5; G 1,66; E₃. ↘
620. (eš Šāš, 322—329). Abgerieben; Chalife *er-Rādī*. — Br ¹/₂ Al Rr; D 27; G 1,78; E₃. ↑
621. eš Šāš, 330. Wie Fr 570 n^o 232 a. Av Var M 680; lā I; r, i symm.; unten o; gesp. B.; Kreis; سنة ثمانين. Rv = Er 680 be; bei *ibn* dieselbe Figur, wie bei M 437, mit einem Ring. am Ende, aber doppelt, l wie gewöhnlich und r davon noch einmal in umgekehrter Richtung; h II; d IV; 2 Kreise mit 4 mal o o c. — D 28; G 3,16; E₃. ↖
622. eš Šāš, 330 = M 679, 332 (fälschlich d. J. 302 zugeteilt). Wie Fr 570 n^o 232 a. Av r, i symm.; unten Verz wie M 332; Kreis; lā IV in der ersten Zeile; im Felde gesp. B. Rv bei *ibn* Verz wie M 437 mit Ring. l; h IV; d IV; 2 Kreise; 4 mal 3 und 1 Ring. — Etwa ¹/₈ abgebrochen; ARI; D 29,5; G 2,87; E₂. ↓
623. eš Šāš, 330 = Er 680 ab; wie Fr 570 n^o 232 a. Av Kreis; lā IV wie oben; r, i symm.; unten o; im Felde gesp. B.; سنة ثمانين. Rv 2 Kreise, 4 mal 3 Ring; bei *ibn* Verz wie M 437, mit Ring. l; h IV; d IV. — D 28; G 2,87; E₂. ↑
624. eš Šāš, 331. Av = Er 693 a (2 Ex.); Kreis; lā IV (alle 3); gesp. B.; r, i symm.; unten Verz wie To 478, aber umgekehrt; oben o. Rv Stv Er 691 a, b, M 691—693; bei *ibn* Verz wie M 437; h IV; d IV; To 478, aber *el-Muttaqī billahī* (?). — D 28,5; G 3,35; E₃. ↖
625. eš Šāš, 331. Av = Er 470 a (nicht 311!); oben c; unten Verz wie To 478, aber umgekehrt; r, i symm.; Kreis; gesp. B.; lā IV (alle 3). Rv = M 693; (bei *ibn* Verz wie M 437);

- h* IV; *d* IV; *el-Muttaqī billahi*. — Br $\frac{2}{3}$ Ar Ro; D 27; G 2,03; E₂. ←
626. Ferwān, 314. Zubow, heiles Ex.
627. Ferwān, 315. Zubow, heiles Ex.
628. (Ferwān), 315 = M 967 n^o 529 a. Das Jahr nicht, wie M angibt, 316, sondern 315: *خمساً عشر*, deutlicher auf dem mit denselben Stempeln geprägten Ex. Er 484 a. Charakteristisch ist der Bindestrich zw. *š* und *r* von *šerīka* über dem *ش*, sowie das *Y* der dritten Zeile mit nach links geschwenktem Elif; ein Kreis. Rv unten o. — Br $\frac{3}{4}$ Ao Ru; D 29; G 2,35; E₃. ↓
629. Ferwān, 324. Zubow, heiles Ex.
630. Firrīm, Jahr abgebrochen. Schlecht erhalten. Av Gls I; innere Rlg: ... *الدرهم بغريم سنة* ...; äussere Rlg wie gewöhnlich; ausserhalb 2 Kreise und ganz am Rande Ringelchen (scheinbar 8). Rv gewöhnliche Legende; Chalife *el-Muqtadir*; unten o; Rlg: *ودين الحق ليظهم* ... *على المشرك*; Randverz. wie Av. in. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rr; D 27; G 1,75; E₃. →
631. el Muḥammedijja, 324 = M 629. Wie To 437 (eš Šāš); gesp. B. — D 27; G 3,24; E₂. ↑
632. Ma'din, 300. Av = M 175 n^o 71; *wahdahu* ohne *w*, letzte Zeile *لا درهمك*, *ḍuriba* ohne *b*, *eddirhemu* ohne *r*, *Ma'din* ohne *M*, Jahr *للمل*, *jafrahu* ohne *r*, *elmu'minūna* ohne Schluss-*n*, statt *binasri-llahi* einfach *دصر*; ein Kreis. Rv ohne Chalifennamen; in *rasūlu-llahi* fehlt das Elif; 2 Kreise, 4 Ring; *h* II; *d* II; Rlg beginnt mit *arsalahu*. — Gelocht; D 31; G 2,42; E₂. ←
633. (Naṣr), Ma'din, (300) = M 175 n^o 72. Av *wahdahu* ohne *w*, letzte Zeile *لا شريكك*; 1 Kreis; (Jahr *ثلمه*; in der äusseren Rlg *allah* ausgelassen). Rv 2 Kreise; Rlg schliesst mit: *على الكلة ولو كر المشركون*. — Gelocht; Br $\frac{1}{3}$ Au Rro; D 27; G 1,42; E₂. ↘

634. Ma^ˆdin, 306 = To 283 tab. X (?). Av Gls I; unten القُدرة للهِ; in *eddirhemu* fehlt das *r*, in *mi'a* das Elif, in *elmu'minūna* fehlen die drei letzten Buchstaben; ausserhalb 2 Kreise, ganz am Rande 6 Ring. Rv unten س; 2 Kreise; *d* III; Rlg: ausgelassen ولو كك, in *elmuš-rikūna* statt *muš* ا; Rand wie Av; Doppelschlag. — Kleiner Streifen abgebrochen; D 30; G 3,39; E₂. ↖
635. (Ma^ˆdin, 306, 307, 313?). Av von der vierten Zeile nur 2 erhalten. Rv unten س; 2 Kreise. Ma^ˆdin 306 (M 417) hat Av unten نصر من الله. Ma^ˆdin 307 (M 428) hat ebendort: القُدرة للهِ (vgl. n^o 634), und Ma^ˆdin 313 (M 497): نصر للهِ; das *s* auf dem Rv haben die beiden zuletzt genannten Münzen, sowie To 332 v. J. 310. — Br ¹/₃ Al Rru; D 27; G 1,04; E₂. ←
636. Ma^ˆdin, 310. Av = M 466; Gls I; *duriba* ohne *b*, *hadā* ohne Elif, ausgelassen *jafrahu* und die 3 letzten Buchstaben von *elmu'minūna*; ein Kreis. Rv Stv M 466 (wo unten Ring., Rlg. اسلخ); hier *arsalahu* richtig; *h* IV; *d* III; Rlg: كك المشركون. — Br ²/₃ Au Ro; D 29; G 1,96; E₂. ↓
637. Ma^ˆdin, 311. Av Kreis; Gls I; Einerzahl احد, *mi'a* ohne Elif. Rv Chalifename undeutlich; 2 Kreise; Rlg: كك ولون. — D 30; G 3,09; E₂. ↖
638. Ma^ˆdin, 320. Av Kreis; Gls I; oben o; *wahdahu* ohne *h*, *mi'a* ohne Elif. Rv 2 Kreise mit undeutlichen Ring.; Chalife *el-Muqtadir*; *d* III; bei *ibn* Schnörkel wie M 263; *elmušrikūna* ohne *m* und *š*; Doppelschlag. S. To 409. — D 30; G 2,73; E₂. ↗
639. Ma^ˆdin, 320. Zubow, heiles Ex.
640. Ma^ˆdin, 324. Av Gls I; Nach *arba'in* fehlt das و, in *mi'a* — das Elif, in *elmu'minūna* — die drei letzten Buchstaben. Rv Chalife *er-Rādī* ohne Elif; unten سي; in *elmušrikūna* fehlt das *r*. — D 30; G 4,18; E₂. ↗
641. Ma^ˆ(din), Jahr abgebrochen. Vom selben Typus. Av Kreis; Doppelschlag. Rv 2 Kreise; nur Emirsname erhalten. — Br ¹/₃ Alu Ru; D 28; G 1,27; E₃. ↖

642. (Ma'din?), 3xx. Av *mi'a* ohne Elif; am äussersten Rande scheinbar 5 Ring, wie auf Ma'diner Dirhems d. J. 315, 317. Rv 2 Kreise, dazwischen oben 1 Ringel, links 2 Ringel; solch eine Einteilung habe ich sonst nirgends angetroffen; Rlg gesp. B. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rlo; D 29; G 1,75; E₂. ↗
643. Nīsābūr, 302. Zubow, Br.
644. Nīsābūr, (30)7 = M 432. To 289. Rv *d* II. — Br $\frac{2}{3}$ Aru Rro; D 27; G 1,52; E₁₋₂. ↓
645. (Nīsābūr), 3(08) = M 440. Av (unten 2 Ring; Rlg **يوسد** statt **يوسد**). Rv unten 2 Ring. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rlu; D 26; G 1,42; E₁. ↓
646. Nīsābūr, (30)9 = M 452. Wie To 319. Av Kreis. Rv bei *ibn* Verz wie M 264. — Br $\frac{2}{3}$ Au Rru; D 28; G 2,17; E₂. ↗
647. Nīsābūr, (30)9 = n⁰ 646. — Br $\frac{1}{2}$ ARu; D 29; G 1,82; E₁. ↑
648. (Naṣr, Nīsābūr), 3(21) = M 589 (2 Ex.). Av Kreis. Rv *h* II; Rlg *h* II; 2 Kreise, dazwischen schräg-kreuzweise 4 Ring. — Br $\frac{1}{2}$ ARo; D 26,5; G 1,52; E₁. ↑
649. Nīsābūr, 321. Zubow, heiles Ex.
650. Nīsābūr, 323. Zubow, heiles Ex.
651. Nīsābūr, (32)3. Av **الدرهم** statt **الدرهم**. Rv 2 Kreise mit 4 Ring; unten im Felde 2 Ring. Var M 613 (2 Ex.). — Br $\frac{1}{2}$ Au Rl; D 26; G 1,53; E₂. ←
652. Nīsābūr, 324. Zubow, heiles Ex.
653. Nīsābūr, 324. Zubow, heiles Ex.
654. Nīsābūr, 324. Zubow, heiles Ex.
655. Nīsābūr, 324 = M 634 (2 Ex.). Wie To 447. Av (oben **حسى** in kleiner Schrift); Kreis. Rv *h* II; (Rlg *h* II). — Br $\frac{2}{3}$ Aru Rlu; D 27,5; G 2,06; E₁. ↘
656. Nīsābūr, (32)5 = M 640. Av im Felde rechts und links je \circ ; 1 Kreis. Rv 2 Kreise, 4 Ring; (*d* II; *h* II; Rlg *h* II). — Br $\frac{1}{2}$ ARu; D 27; G 1,67; E₁. ↗
657. Nīsābūr, 328. Zubow, heiles Ex.
658. Nīsābūr, 330. Zubow, heiles Ex.

659. (Balch? Ma'din?) J. 31 x. Av Kreis; Datum: $\mu\mu\mu\dots$
 $\text{ذ\textsubscript{ا}ل\textsubscript{م}ل\textsubscript{ك}ا}$, Rv unten o. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rru; D 28; G 2,17;
 E₂. ↙
 Der Rv gleicht den Balcher Dirhems M 482, 483 v. J. 312 und Er 493 a v. J. 313. Ebenso weist der Schnörkel von *bismi* entschieden auf Balch hin. Vor der Zehnerzahl steht aber, glaube ich, ذ , also $\text{ذ\textsubscript{ا}ل\textsubscript{م}ل\textsubscript{ك}ا}$. Vom J. 310 kenne ich nun keine Balcher Münzen mit einem Ringelchen, wohl aber eine aus Ma'din (M 466). Die Münze bleibt daher zweifelhaft.
660. Ort unbestimmt, 319. Av $\text{ع\textsubscript{ا}ل\textsubscript{م}ل\textsubscript{ك}ا}$ و $\text{ع\textsubscript{ا}ل\textsubscript{م}ل\textsubscript{ك}ا}$; kein Kreis; *bismi* mit Schnörkel. Rv 2 Kreise, 4 Ring; Rlg $\text{و\textsubscript{ك}ا}$ $\text{ر\textsubscript{ك}ا}$. Dies Fragment hebt sich von allen andern dieser Zeit ab und weist deutliche unverzierte Schrift auf wie die Samarqander Münzen Isma'îls. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rr; D 26; G 1,52; E₂. ↙
661. Ort und Jahr unbestimmt. Av oben Verz wie auf den Enderäber Münzen 299, die aber eine vierzeilige Inschrift haben, während hier nur Gl's I steht; *bismi* ohne Schnörkel; kein Kreis. Rv Chalife *el-Muqtadir*; Emir *Nasr*; *ibn* unverziert. Vielleicht mit einem alten Av-Stempel geprägt. — Br $\frac{1}{2}$ Al Rru; D 28; G 1,70; E₁. ↙
662. (Ma'din?), 322—329. Av Gl's I; kein Kreis; *bismi* mit Schnörkel. Rv Chalife *er-Rādī*; Rlg so gesetzt, dass $\text{ر\textsubscript{ا}ل\textsubscript{م}ل\textsubscript{ك}ا}$ r unten, $\text{ر\textsubscript{ك}ا}$ — ganz oben, r von *lillahi* steht. Die Stellung von *lijuzhirahu* sowie das Fehlen des Kreises spricht zugunsten Ma'dins; besonders ähnlich ist M 592 v. J. 322, aber mit dem Namen el-Muqtadirs. Sehr ähnlich ist aber auch ein Samarqander Dirhem d. J. 323 (Er 607 c). — Br $\frac{1}{2}$ Al Rr; D 27,5; G 1,37; E₂. ↙
663. *Nasr*, Ort und Jahr abgebrochen, Chalife *el-Muqtadir*. Rv sehr ähnlich M 573 (Ma'din 320). Von Samarqander Münzen kämen J. 311—315 in Betracht. Später stehen die Zeilen der Hauptlegende enger beieinander. Gegen eine Zuteilung an Ma'din spricht die Form von $\text{ذ\textsubscript{ا}ل\textsubscript{م}ل\textsubscript{ك}ا}$, denn auf Ma'diner Münzen reicht der Bindestrich zw. ا und ذ unter die Zeile hinab, während hier das Wort gewöhnlich geschrieben ist.

Für Ma'din spricht aber das Fehlen des Kreises. — Br $\frac{2}{3}$ Alo Rr; D 29; G 1,81; E₂. ↖

664. Naṣr, Ort und Jahr unbestimmt. Bis auf den fehlenden Kreis Av würde alles zu Samarqand 320 ff. passen. Chalife verwischt. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rro; D 28,5; G 1,56; E₃. ↖

Jaḥjā ibn Aḥmed.

665. Buchārā, 318. Av Gls I; Kreis; 2 Rlg. Rv || $\text{الله} \text{محمد}^{(ص)}$ || الله
 $\text{محمد} \text{بن} \text{أبي} \text{بكر}^{(ص)}$ || $\text{الله} \text{محمد} \text{بالله}$ || $\text{الله} \text{ول} \text{الله}$;
 ein Kreis; gewöhnliche Rlg. in. — Br $\frac{2}{3}$ Aru Rl; D 29;
 G 2,58; E₂. ↖

Nūḥ ibn Naṣr.

666. Buchārā, (33)4. Av = To 498, tab. XI; Stv M 771; *eddīrhemu* ohne r; sehr feine, zierliche Schrift. Rv = M 771; To 498, nur ist hier das *h* vom *allahi* der ersten Zeile und das *š* von *el-mušrikūna* deutlich. — Gelocht; Br $\frac{1}{2}$ Alu Rro; D 27; G 1,54; E₁. ↘
667. Buchārā, 334. Zubow, heiles Ex.
668. Buchārā, 335. Zubow, heiles Ex.
669. Buchārā, 335 = M 775 (2 Ex.). Av oben ganz fein *lillahi* mit Verz darüber; (unten 2 kleine ع); Kreis; *mi'a* ohne Elif. Rv (Chalife *el-Mutī*^c; bei *ibn* Verz wie M 437); gesp. B. Sonst wie To 502. — Kleines Stück abgebrochen; D 29,5; G 3,32; E₃. ↖
670. Buchārā, 335. Av = n^o 669. Rv = Er 782 b v. J. 336; (oben · الله ·); Chalife *el-Mustekfī lillahi* (sic). — Br $\frac{1}{2}$ Ar Ru; D 28,5; G 1,68; E_{Av₂} ER_{V₁}. →
671. Buchārā, 335. Av Stv M 774, Er 774 a; Kreis. Rv = Er 774 b; *h* II; Rlg *h* II. Wie To 502. — Kleines Stück abgeschnitten; D 31,5; G 2,97; E₂. ↓
672. (Buchārā, 335). Av Stv Er 774 b, 775 a; Kreis; oben o. S. To 503. Auf den beiden erwähnten Münzen der Eremitage steht unten noch 2 mal *naṣr*. Meine Attribution stützt sich auf die Form *mi'a* ohne Elif (später wird dies Wort in Buchārā und Samarqand immer mit Elif geschrieben) und

- auf das kleine Format des Ringelchens. Rv *h* II; Stv Er 774 b, M 774. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Ro; D 29; G 1,62; E₂. ↗
673. (Buchārā), 3(35). Av = Er 774 a; oben o; (unten sehr fein 2 mal *nasr*); Kreis. Rv Chalife *el-Mustekfī lillahi*; gesp. B. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Ru; D 27; G 1,88; EA_{v3} ER_{v2}. ↙
674. Buchārā, 336. Av oben sehr fein *lillahi* mit Verz darüber; unten 2 kleine ζ ; Kreis. Rv *el-Mustekfī lillahi*; *h* II; gesp. B. — Stück abgebrochen, 2 mal gelocht; D 27,5; G 2,95; E₂. ↘
675. Buchārā, 336. Av = n^o 674. Rv = M 785; *el-Mutī^c lillahi*; *h* II; gesp. B. — D 31; G 3,56; E₂. ↙
676. Buchārā, 336 = M 783 (2 Ex.). Li, Annaler 102 n^o 119. Av Kreis. Rv *el-Mustekfī lillahi*. — D 28,5; G 3,65; E₂. ↘
677. Buchārā, 336 = n^o 676. — D 29; G 2,89; E₂. ↘
678. Buchārā, 336. Av = Er 785 a; Kreis; (oben sehr fein *lillahi*, darüber Verz); unten 2 mal *nasr*, ebenso fein. Rv Var; *h* II; Rlg ausgelassen *keriha*, *h* VI; gesp. B.; die Namen abgeschnitten. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Ro; D 28; G 1,60; E₂. ↙
679. Buchārā, 336. Zubow, heiles Ex.
680. (Buchārā), 3(35—36). Av Stv, Rv = Er 774 a. Av Kreis. Rv (*el-Mustekfī lillahi*). — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rro; D 30; G 1,50; E₂. ↗
681. (Buchārā), 3(35—6). Av = n^o 680. Rv = Er 782 c; oben · $\lambda\lambda$ ·; (*el-Mustekfī lillahi*). — Br $\frac{1}{2}$ Aro Ro; D 29; G 1,52; E₂. ↗
682. (Buchārā, 335—336). Av wie M 783, Kreis. Rv *el-Mustekfī lillahi*. Rv fast genau wie Er 774 b v. J. 335, aber Av gleicht mehr den Münzen d. J. 336. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rlu; D 29; G 1,71; E₃. ↙
683. Buchārā, 337. Av wie M 783 v. J. 335, nur ohne Ring.; Kreis. Rv = M 797; *el-Mustekfī lillahi*. Da der Stempel beim Prägen nicht die Mitte des Schrötlings traf, ist die innere Rlg an einer Stelle ganz an den Rand des Schrötlings gerückt, und der entsprechende Teil der äusseren Rlg überhaupt nicht abgeprägt. Am gegenüberliegenden Rande

- ist dagegen ein stempelfreier Raum, und hier ist ein Stück abgeschnitten, ohne die Legenden zu verletzen. — Br $\frac{4}{5}$; D 29; G 2,30; E₂. ↑
684. Buchārā, (337). Av Stv, Rv = Er 797 d. Av kein Kreis. Rv *el-Mustekfī lillahi*; am äussersten Rande zw. 2 Kreisen 4 Ring. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Ro; D 30; G 1,69; E₂. ↘
685. Buchārā, 338. Av Stv M 816, Er 816 b, c. Rv = Er 816 c; *el-Mustekfī lillahi*; h II; bei *ibn* Verz wie M 437. — D 29; G 3,15; E₂. ↙
686. Buchārā, 338 = M 816. Rv (*el-Mustekfī lillahi*); h II; (bei *ibn* Verz in Gestalt eines nach links gewendeten Blattes); Rlg h VI, (nach *kullihī* fehlt das و). — Br $\frac{2}{3}$ Aru Rlo; D 29; G 2,03; E₂. ↙
687. Buchārā, 338. Av = n^o 685. Rv = Er 797 b v. J. 337; *el-Mustekfī lillahi*; bei *ibn* Verz wie ein Blatt; Rlg h VI. — D 28; G 2,63; E₂. ↗
688. Buchārā, 339 = M 824 (2 Ex.); Li, Annaler tab. VII 63, To 521 tab. XII. Av äussere Rlg: *صلى الله عليه وسلم*; h II; *mī'a* ohne Elif. Rv bei *ibn* ein Blatt. Av Rv am Rande zw. den beiden Kreisen ein Zwischenraum von 2 mm. — D 31; G 3,10; E₂. ↖
689. Buchārā, (33)9 = n^o 688. — Br $\frac{1}{3}$ Au Rlo; D 30; G 1,13; E₂. ↙
690. (Buchārā), 33(9) = n^o 688. — Br $\frac{1}{3}$ Aro Rlo; D 25; G 0,73; E₂. ↗
691. (Buchārā, 339) = n^o 688. — Br $\frac{1}{3}$ Alo Rr; D 26; G 0,91; E₂. ↗
692. Buchārā, 339 = Er 824 b. Av äussere Rlg: *صلى الله عليه وسلم*; h II. Rv (*el-Mustekfī lillahi*); bei *ibn* Verz, wie ein Blatt; (h V?); am äussersten Rande wie n^o 688. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rl; D 31; G 1,83; E₃. ↖
693. Buchārā, (339). Av = n^o 692. Rv = M 833 v. J. 340; wie n^o 688. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rro; D 29,5; G 1,40; E₂. ↗




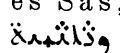

694. Buchārā, 340. Av = M 833 (2 Ex.). Rv Stv. Av Rv wie n^o 688. — D 30,5; G 2,35; E₂. ↘
Die Münze hat eine durchsichtige Stelle. Vgl. S. 38.
695. Buchārā, (340) = n^o 694. — Br 1/2 Alu Rru; D 28; G 1,17; E₂. ↖
696. Buchārā, (340—343). Wie To 528, 537, 547, 551. — Br 1/2 Al Rlo; D 28; G 1,45; E₂. ↘
697. Samarqand, 332 = Er 742 c. Av Kreis. Wie To 489. — An einer Stelle durchsichtig; D 28; G 2,78; E₂. ↘
698. Samarqand, 332. Av = M 744; Kreis; *lā* II. Rv = M 742. To 489. — Gelocht; D 29; G 3,63; E₂. ↙
699. Samarqand, 332. Av = M 743, Kreis. Rv = M 968 n^o 747 b v. J. 333. To 489. — D 29; G 3,70; E₃. ↘
700. Samarqand, 332. Av Stv, Rv = Er 742 b. Av Kreis. To 489. — D 28; G 3,22; E₂. ↙
701. Sam(arqand, 332). Av Kreis; Doppelschlag. Rv = Er 742 b. To 489. — Br 1/2 Al Rr; D 29; G 1,62; E₂. ↑
702. (Nūh), Samarqand, (33)2. Av Stv, Rv = Er 742 c. To 489. — Br 1/2 Alu Rro; D 26; G 1,48; E₂. ↘
703. Samarqand, 332. Schlecht erhalten. — Br 1/2 Aru Rlo; D 27; G 1,68; E₃. ↖
704. Samarqand, 333 = M 968 n^o 747 b. Av Kreis; (oben Punkt); unten 2 mal \mathcal{E} . Rv wie To 492. — D 31; G 3,13; E₂. ↖
705. Samarqand, 333. Stv n^o 704. — Br 2/3 Ar Rro; D 25; G 1,54; E₁. ↙
706. Samarqand, 333 = M 751; wie To 493, aber Av Kreis, oben nichts. Rv der Schnörkel von *ibn* bildet eine dreiblättrige Blume; *h* II. — D 28,5; G 4,10; E₂. ↗
707. Samarqand, 334. To 495. Av = Er 762 b (2 Ex.), Kreis. Rv scheinbar = M 761. — Streifen abgebrochen; D 28; G 2,92; E₂. →
708. Samarqand, 334. Av = Er 762 a; Kreis; oben 4 Punkte, unten 2 mal \mathcal{E} . Rv Stv. — D 29; G 3,18; E₂. ↗
709. Samar(qand, 334). Av = n^o 708. Rv schlecht erhalten. — Br 1/2 Al Rlu; D 27; G 1,59; E₃. ↙

710. Samarqand, 334 = Er 760 a. Av Kreis; unten 2 mal \mathcal{E} . Fr, N. Symb. 10 n⁰ 12. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rr; D 28; G 1,87; E₂. ↘
711. (Samarqand), 3(34) = Er 761 a. Fr, N. Symb. 10 n⁰ 12. Av Kreis. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rro; D 30; G 1,96; E₂. ↖
712. Samarqand, 335. Av Stv M 763 (Jahr auch dort 335); oben o, unten 2 mal \mathcal{E} ; Kreis. Rv Chalifename verwischt; h II. Var Fr 572 n⁰ 242 c. — D 30; G 4,11; E₃. ↘
713. Samarqand, 336. Wie To 507, aber Av Rv je ein Kreis. Av oben scheinbar 1 Punkt; kein Ring. — D 31; G 2,54; E₂. ↙
714. Samarqand, 336. Av = Er 781 d; oben 3 Punkte, unten للي ; Kreis. Rv = M 781; das mittlere l von *lillahi* nach links gebogen; h II; bei *ibn* Verz wie M 437, aber mit Ring.; Rlg h II; 1 Kreis; sonst wie To 506. — D 31,5; G 2,87; E₂. ←
715. Samarqand, 337. Av = M 802. Av Kreis; unten 2 mal \mathcal{E} [M 799 Druckfehler: Rv statt Av]. Rv Stv; *ibn* ohne Verz; sonst wie To 513. — D 30; G 3,10; E₂. ↘
716. Samarqand, 337. Av = Er 802 b; Kreis; wie To 512. Rv = M 776 v. J. 335; *ibn* ohne Verz; sonst wie To 512. — D 29; G 3,68; EA_{v3} ER_{v2}. ↘
717. Samarqand, 3(37) = Er 802 b (Av = n⁰ 716, Rv Stv). — D 29; G 2,95; E₃. ↘
718. Samarqand, 337. Stv n⁰ 716. Rv ganz verwischt. — Im Felde eine durchsichtige Stelle; D 30; G 3,12; E₃. →
719. Samarqand, 338. Av = M 810, Kreis. Rv = Er 808 a. To 515. — Br $\frac{2}{3}$ Aru Rlu; D 28; G 2,15; E₂. ↖
720. Samarqand, 339. Av = M 820, Kreis. Rv = Er 820 b (3 Ex.); h II. To 519. — D 30,5; G 3,29; E₃. ↙
721. Samarqand, 339. Av = Er 821 a; oben Punkt, unten 2 mal \mathcal{E} ; Kreis. Rv verwischt. — D 33; G 3,40; E₃. ↘
722. Samarqand, 339. Av = M 822; das untere \mathcal{E} mit einem sehr langen horizontalen Strich; Kreis. Rv = M 820. Vgl. To 520. — D 31; G 3,29; E₂. ↓
723. (Samarqand), 339. Av = n⁰ 722. Rv scheinbar = Er 820 b (3 Ex.). — Br $\frac{1}{3}$ Aro Rru; D 30; G 1,24; E₂. ↓

724. Samarqand, (33)9. Av = Er 820 a, Kreis. Rv Stv. To 519. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rlu; D 30; G 2,29; E₂. ↖
725. Samarqand, 339. Wie To 519; Stv M 820. Av 1 Kreis. Rv *h* II. — D 31; G 3,58; E₂. ↖
726. Samarqand, (33)9. Av = n^o 725. Rv Stv. — Br $\frac{1}{2}$ ARu; D 29; G 1,30; E₃. ↗
727. Samarqand, 339. Wie To 519; oben abgebrochen. Av Kreis. Rv schlecht erhalten. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rlu; D 29; G 1,54; EAv₂Rv₃. ↗
728. Samarqand, 339. Ebenso. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rro; D 30,5; G 1,30; E₃. ↘
729. (Samarqand), 339. Wie Er 821 a. Av Kreis; oben Punkt; sonst wie To 519. Dass es eine Samarqander Münze ist, erhellt aus der Stellung der Buchstaben: *r* von *eddirhemu* links von *lehu*. — Keilförmiges Br, von dem einen Rande fast bis zum andren reichend; Br $\frac{1}{3}$ Aro Rlo; D 26,5; G 1,27; E₃. ↖
730. Samarqand, 340 = M 828. To 526. Av Kreis. — D 29; G 2,70; E₂. ↖
731. Samarqand, 340 = Er 827 b. To 526. Av Kreis; *lā* III. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Ru; D 29; G 1,29; E₂. ↘
732. Samarqand, 340. Av = Er 829 c. Rv Stv. Av Kreis. To 524. — Ein ganz kleines Stück abgebrochen; D 28; G 2,00; E₃. ↗
733. Samarqand, 340. Stv Er 829 c, d, e. Av Kreis. Rv *h* VI. Der Reversstempel kann nicht identifiziert werden, weil das Vergleichsmaterial zu schlecht erhalten ist. To 524. — D 29; G 2,70; E₂. ←
734. Sa(marqand), 34(0—3). Schlecht erhalten. Stv. — D 27,5; G 2,71; E₃. ↗
735. (Nūh, Samarqand). Der Prägeort wird durch das sehr schmale *Naṣr* bestimmt. — Br $\frac{1}{3}$ Alo Rlu; D 28; G 0,78; E₃. ↘
736. eš Šāš, 317. Av Gl's I, darüber ein auf einen Winkel gestelltes Quadrat mit nach innen eingebogenen Seiten; ein Kreis. Rv Chalife *الله في السنة*; *h* IV; *d* III; das *r*

von *Nasr* oben gespalten; Rlg gesp. B.; 2 Kreise mit 4 mal 2 Ring. Vgl. To 481. — D 30,5; G 3,45; E₂. ↑

Das oben gespaltene *r* habe ich auf Münzen Nūḥs sonst nur auf einem grossen Ma'diner Dirhem d. J. 340 gesehen. *ḥ* IV, *d* III kommen auf eš Šāšer Dirhems d. J. 335–341 vor, in Verbindung mit 2 Kreisen, 4 mal 2 Ringeln und unverziertem *ibn* nur im J. 340 (M 831).

737. eš Šāš, 332. Var M 741, Er 740 a, 741 a, b. To 487. Av oben , unten ; *r*, *i* symm.; Kreis. Rv *ḥ* II. — D 29; G 4,40; E₃. ↙
738. eš Šāš, 332. Av = n⁰ 737. Rv Stv. — Br 1/2 Ar Rru; D 26; G 1,63; E₂. ↘
739. (eš Šāš), 332. Av Stv M 740, 741. Rv *el-Mustekfī*; *ḥ* I. Der Reversstempel muss also wohl v. J. 334 sein, denn auf den späteren Münzen (ausser M 780 v. J. 336, wo aber unten noch ein . . .  steht) steht *ḥ* IV. — Br 1/2 Aro Rru; D 30; G 1,55; E₃. ↙
740. eš Šāš, 33(3). Av = Er 752 b, Kreis. Rv = Er 752 c; *ḥ* IV. Wie M 752. Doppelschlag. — D 29; G 3,50; E₃. ↘
741. eš Šāš, 333. Av Stv M 752, Er 752 b; Kreis; gesp. B. Rv = Er 752 b. — Br 2/3 Aru Rlu; D 29; G 2,85; E₃. ↗
742. eš Šāš, 334. Av Var M 767; Kreis; Datum: etwa ; gesp. B. To 494. — Br 1/2 Aro Rlo; D 28,5; G 2,33; E₃. ↑
743. (eš Šāš, 334). Av Stv, Rv = M 766. Av Kreis. To 494 (?). — Br 1/2 Al Rlu; D 28; G 1,90; E₃. ↙
744. eš Šāš, 336. Av oben Verz, deren rechte Hälfte wie  und deren linke Hälfte wie diese selbe Figur, aber in verkehrter Richtung, aussieht; die beiden senkrechten Striche dieser Figur gehen unten in ein Ringelchen über; der linke senkrechte Strich bildet den Schnörkel von *bismi*; — *tā* IV; *r*, *i* symm.; unten Verz wie M 692, nur dass das Ringelchen ganz an die obere Wellenlinie herangerückt ist und der untere Halbmond ganz fehlt, wie diese Verz auf den Münzen d. J. 331 ja auch meistens tatsächlich aussieht; Kreis; gesp. B. Rv 2 Kreise mit 4 mal 3 und

- 1 Ring.; *h* IV; *d* III; gesp. B., auch *r* von *Nasr* oben gesp.; bei *ibn Verz* wie M 437. — D 26; G 2,35; E₂. ↙
745. (Nūḥ, Buchārā?), 34(1—3). Av *mi'a* ohne Elif; äussere Rlg ohne das letzte **ا**. Rv Rlg fehlt *keriha*. — Br 1/3 Aro Ro; D 29,5; G 0,98; E₁. ↗

Die Abwesenheit des Kreises auf dem Av macht eine Zuteilung zu Buchārā wahrscheinlich, ebenso das *bismi* ohne Schnörkel.

Ibrāhīm ibn Aḥmed.

746. Ibr(ahīm, Samarqand, 335). Scheinbar = To 501 tab. XI. Av oben nicht **پ**, sondern **o**, wie auf der Abbildung. Vgl. Li, Annaler 116, tab. VII n^o 64. — Br 1/2 Aro Rr; D 29; G 1,04; E₂. ↙

VII. Wolgabulgaren.

747. (Emīr „Bārmān“) = V 25. Rv *d* III. — Br 1/2 Al Ro; D 27; G 1,58; E₂. →
748. Emīr „Bārmān“ = V 26. Rv *d* III. — Br 1/2 Alo Rl; D 27; G 1,77; E₂. ↘
749. Emīr „Bārmān“. Verloren. — Br.
750. Mīkā'il ibn Ğā'far, Medīnet Bulgār = V 1. Rv *d* III. — D 28; G 3,02; E₂. ↗
751. (Mīkā'il ibn Ğā'far), Medīnet Bulgār = n^o 750. — Br 1/2 Al Ro; D 26,5; G 1,27; E₂. →
752. Mīkā'il. AvRv durch Doppelschlag ganz entstellt. Rv = V 2, 3, die mit gleichen Reversstempeln geprägt sind. — Br 1/2 ARlu; D 29; G 1,55; E₃. ↗
753. Mīkā'il, eš Šāš. Stv V 4. Rv *d* III. — Br 3/4 Au Ro; D 29,5; G 2,77; E₃. ↙
754. Mīkā'il, eš Šāš = n^o 753. — Br 2/3 Aro Rlu; D 29,5; G 2,27; E₂. →
755. (Mīkā'il, eš Šāš) = n^o 753. — Br 1/2 Alu Rlo; D 27; G 1,00; E₂. ↓
756. (Mīkā'il), Nīsābūr, 308. Av wie V 7; deutlich **ك**, nicht **ك**. Rv = V 2, 3; *d* III. — Br 2/3 Aro Rlo; D 30,5; G 1,99; E₂. ↗

757. (Mikā'il), Nīsābūr, (30)8 = n⁰ 756. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rro; D 29; G 1,65; E₂. ↙
758. Mikā'il, Nīsābūr, (30)8 = n⁰ 756. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rr; D 30; G 2,18; E₂. ↗
759. Mikā'il, Ort und Jahr entstellt = V 8. Rv *d* III. — D 31,5; G 3,42; E₂. ↖
760. Mikā'il, Ort und Jahr entstellt = n⁰ 759. — Ein Streifen abgebrochen; D 33; G 3,59; E₂. ↙
761. Mikā'il, Ort und Jahr entstellt = n⁰ 759. — Br $\frac{2}{3}$ Aro Rru; D 31; G 2,87; E₂. ↘
762. Mikā'il, Ort und Jahr entstellt. Rv = n⁰ 759. Av Prägeort: . . . *دسلسدس*. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rlo; D 30; G 1,50; E₂. ↙
763. Mikā'il, Ort und Jahr entstellt = n⁰ 762. — Br $\frac{2}{3}$ Alo Rlu; D 31; G 1,84; E₃. ↘
764. Mikā'il, Ort und Jahr entstellt = n⁰ 762. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rru; D 30; G 1,42; E₃. ↙
765. Mikā'il, 2 Reverse = V 9; *d* III. — Br $\frac{1}{3}$ Rlo Ru; D 27,5; G 1,70; E₂. ↙
- 766—768. Mikā'il. Verloren. — 3 Br.
769. (Ṭālib ibn Aḥmed, Suwār, 338) = V 14. Rv *h* II; gesp. B.—Br $\frac{1}{3}$ Alo Rro; D 28; G 1,13; E₂. ↗
770. Ṭālib, 338. Verloren. — Br.

VIII. Barbarische Nachmünzen.

Isma'il.

771. Samarqand, Jahr sinnlos. — Br $\frac{1}{2}$ ARr; D 29; G 1,72; E₂. ↓
772. Samarqand, Jahr sinnlos = n⁰ 771. — Br $\frac{1}{2}$ ARr; D 29; G 2,03; E₂. ↓
773. Samarqand, Jahr sinnlos = n⁰ 771. — Br $\frac{1}{3}$ Ao Ru; D 28; G 1,18; E₂. ↓
774. Nīsābūr. Av Gl's I, darunter *عمرو*; *lā* II; innere Rlg: . . . *الله ضرب هذا الدينم نيسابور* . . . Rv Chalife: . . . *المكتنف*, darunter *الحمد* و . . . Barbarisch

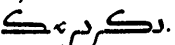
- scheint hier nur der Emirsname zu sein, fehlerhaft geschrieben ist der Chalifennamen, unklar ist das Wort auf dem Av unten; die übrigen Legenden, soweit erhalten, sind ziemlich gut geschrieben. Av mit einem Dīnārstempel geprägt. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Rru; D 27; G 1,19; E₃. ↖
775. J. 281—282. 2 Reverse. a) Gls in 3 Zeilen, darunter $\text{جل} \dots$
 b) Unter Gls Chalife *el-Mu'tadid* und اسم . Rlg auf beiden Seiten fehlerhaft. — Br $\frac{1}{3}$ Rl Ru; D 27; G 1,07; E₁. ↙
776. J. 287. Av unter dem Gls وحدك ; 1 Rlg, die unten anfängt; 2 Kreise. Rv Chalifennamen endet auf $\text{لك} \dots$; Rlg fängt unten an. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rlo; D 25,5; G 0,95; E₂. ↙
- 777 = M 205. — Br $\frac{3}{4}$ Alu Rr; D 27; G 1,92; E₂. ↗
778. Zubow, heiles Ex.

Ahmed.

779. Balch, (29)7. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rru; D 28; G 1,48; E₃. ↗
780. eš Šāš, (28)9 = Er 202 a. — Br $\frac{1}{3}$ Au Rru; D 26; G 1,11; E₁. ↗
781. eš Šāš, 289 = n⁰ 780. — Br $\frac{3}{4}$ Au Rlu; D 29; G 2,90; E₁. ↖

Naṣr.

782. Enderābe ? = Er 710 a. Rv nicht barbarisch, mit س unten. — Br $\frac{2}{3}$ Aru Rlu; D 29; G 1,92; E₂. ↑
783. Enderābe ? = n⁰ 782. — Br $\frac{2}{3}$ Ao Rlu; D 29; G 1,80; EA_{v2} ER_{v3}. ↘
784. Enderābe, 311 ? = M 710. Av unten ع . Rv unten o. — D 30,5; G 3,42; EA_{v2} ER_{v3}. ↘
- 785—786. Enderābe. Zubow, heile Ex.
787. Enderābe. Av Spiegelschrift, Rv teilweise auch. — Br $\frac{2}{3}$ Aro Rlu; D 28,5; G 1,15; E₂. ↗
788. Balch. Zubow, heiles Ex.
789. Samarqand. Rv = Er 710 a aus Enderābe. Av mit 3 Ring am Rande, macht auch eher einen Enderāber Eindruck. — D 28; G 3,10; E₂. ↙

790. Samarqand. Beim \bar{a} bilden die 2 oberen Striche einen spitzen Winkel: \sphericalangle . — Br $\frac{2}{3}$ Aro Rlo; D 28; G 1,78; E₁. ↑
791. Samarqand = n^o 790. — Br $\frac{1}{2}$ Au Ro; D 27,5; G 1,50; E₁. ↓
792. Samarqand. — Br $\frac{2}{3}$ Alu Rru; D 29; G 1,98; E₂. ↑
793. Samarqand. — Br $\frac{2}{3}$ Alu Ro; D 30; G 2,05; E₂. ↘
794. Samarqand. Zubow, heiles Ex.
795. (eš Šāš), (29)9. Av gesp. B., wie auf den eš Šāšer Dirhems Našrs. Rv 2 Kreise mit 4 mal 3 und 1 Ring.; $\cdot h$ IV; d III; Chalife *el-Muqtadir*. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rro; D 25,5; G 1,54; E₂. ↖
796. eš Šāš, 301. Grosse, deutliche Buchstaben. Innere Rlg beginnt unten. Zwischen $\{$ und $\}$ von $\&\}$ 6 Punkte. Chalife *er-Rādī*. — Gelocht; D 30; G 3,29; E₂. ↙
797. eš Šāš, 301 = n^o 796. — Br $\frac{2}{3}$ Ar Rro; D 28; G 2,48; E₂. ↘
798. eš Šāš, 301 = n^o 796. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Ro; D 28,5; G 1,55; E₂. ↖
799. eš Šāš, 8 = M 707 (2 Ex.). To 296. Ausserordentlich ähnlich den eš Šāšer Dirhems Mikā'īls. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Rlu; D 28; G 1,43; E₂. →
800. eš Šāš, 8 = n^o 799. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rru; D 29; G 1,52; E₂. ←
801. eš Šāš, 8 = M 702. Av = auch n^o 799. Rv Emirsname: . Die anderen Legenden ebenfalls entstellt. — Br $\frac{2}{3}$ Aro Rlu; D 28; G 1,84; E₁. →
802. eš Šāš, 8. Av = V 3. Rv = M 707 = n^o 799. — Br $\frac{3}{4}$ Alo Rru; D 27,5; G 2,00; E₂. ←
803. eš Šāš, 8 = n^o 802. — Br $\frac{1}{3}$ ARr; D 27,5; G 0,99; E₂. ↘
804. eš Šāš: Av r, i symm.; unten o ; gesp. B. Rv *el-Muqtadir*; *Nasr* mit zu langem N , *Ahmed* mit zu kurzem A ; 2 Kreise mit Ring.; gesp. B. Av Rv breiter Rand. — Br $\frac{1}{2}$ Alu Ru; D 30; G 2,35; E₃. ↖
805. eš Šāš. Zubow, heiles Ex.

806. eš Šāš. Av kurze fette Buchstaben; Jahr fängt mit *š* an; am Rande fatter Kreis. Rv sehr schwach geprägt. — Br $\frac{1}{2}$ ARu; D 30; G 1,95; E₃. ↗
807. Mit dem Namen *Ahmed (ibn Sahl)*. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Ru; D 27; G 1,45; E₂. ↗
808. Mit Ring. am Rande, also tocharistisch. — Br $\frac{1}{2}$ Aro Rlu; D 31; G 1,67; E₃. →
- 809—811. Ebenso, verschiedene Stempel. — 809: Br $\frac{1}{2}$ Ao Rlo; D 30; G 1,07; E₂. ↗ — 810: Br $\frac{1}{2}$ Ao Rro; D 31; G 1,48; E₂. ↖ — 811: Br $\frac{1}{2}$ Ao Rro; D 31; G 1,68; E₃. ↖
812. Ebenso; Rv = n^o 782. — Gelocht; Br $\frac{1}{2}$ Ao Rru; D 29,5; G 1,42; E₂. ↓
- 813—817. Alle 5 von einem und demselben Stempelpaar. Am Rande 5 Ring auf breitem Rande. — 813: Br $\frac{1}{2}$ Ao Ru; D 28,5; G 2,16; E₁. ↓ — 814: Br $\frac{1}{2}$ ARr; D 29,5; G 1,81; E₁. ↓ — 815: gelocht; Br $\frac{1}{2}$ Ao Ru; D 30; G 2,01; E₁. ↓ — 816: Br $\frac{1}{2}$ Au Ro; D 29; G 1,32; E₁. ← — 817: Br $\frac{1}{2}$ ARl; D 30; G 2,10; E₁. ↓
818. Jahr 8. Rv = M 709. Av sehr ähnlich V 25. — Zwei Hälften, die zusammen eine ganze Münze ausmachen; gelocht; D 28,5; G 2,68; E₂. ↗
819. Chalife *er-Rādī*, Jahr 31x. — Br $\frac{3}{4}$ ARro; D 30; G 2,32; E₂. ←
820. Datum: *سنة دلمرد و دلمرد*. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Rro; D 25,5; G 1,12; E₂. ←
- 821 = M 700 (2 Ex.). Emir: *دلمرد*. — Br $\frac{1}{3}$ Aro Rlu; D 27,5; G 1,20; E₁. →
822. Ähnlich n^o 821. — Br $\frac{2}{3}$ Alu Rl; D 25; G 1,43; E₁. ↙
- 823 = M 701. Av oben *و*. Emir: *دلمرد*. — Br $\frac{2}{3}$ ARlo; D 28 $\frac{1}{2}$; G 2,35; E₂. ↗
- 824 = n^o 823. — Br $\frac{1}{2}$ ARl; D 28,5; G 1,78; E₁. ↙
- 825 = n^o 823. — Br $\frac{1}{2}$ ARl; D 30; G 2,05; E₁. ↓
- 826 = n^o 823. — Br $\frac{1}{3}$ Ao Ru; D 29,5; G 1,71; E₂. ↘
- 827—832. Verschiedene Stempel, Chalife *el-Muqtadir*. — 827: Br $\frac{2}{3}$ ARlo; D 28; G 2,37; E₂. ↗ — 828: Br $\frac{2}{3}$ Al Rlu; D 28,5; G 2,06; E₂. ↙ — 829: Br $\frac{1}{2}$ ARu; D 27; G 1,71; E₁. ↑ — 830: Br $\frac{1}{2}$ Alo Ru; D 30; G 1,46;

- E_2 . \leftarrow — 831: Br $\frac{1}{2}$ Ar Rru; D 29; G 1,46; E_2 . \searrow —
 832: Br $\frac{1}{2}$ ARu; D 25,5; G 1,45; E_2 . \uparrow
 833. Rv Stv n^o 799. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Rlu; D 27; G 1,98; E_2 . \searrow
 834 = n^o 833. — Br $\frac{2}{3}$ Ao Ru; D 27; G 2,32; E_1 . \downarrow
 835. Av oben Ring. Rv gesp. B. — D 27,5; G 3,08; E_1 . \nearrow
 836 = n^o 835. — Br $\frac{1}{2}$ Au Rl; D 27; G 1,45; E_2 . \nwarrow
 837—846. Chalifename abgeschnitten. — 837: Br $\frac{1}{2}$ Aro Rlu;
 D 30; G 0,90; E_2 . \rightarrow — 838: Br $\frac{1}{2}$ Ao Rl; D 27; G 0,85;
 E_2 . \nearrow — 839: Br $\frac{1}{3}$ Al Rru; D 27,5; G 1,28; E_2 . \nwarrow —
 840: Br $\frac{1}{4}$ Ar Rru; D 25; G 0,93; E_1 . \searrow — 841: Br $\frac{2}{3}$
 ARlo; D 28; G 1,83; E_2 . \nearrow — 842: Br $\frac{2}{3}$ Ao Rlo; D
 29,5; G 1,88; E_2 . \nearrow — 843: Gelocht; Br $\frac{1}{2}$ Ar Rlo;
 D 28; G 1,50; E_2 . \nwarrow — 844: Br $\frac{1}{2}$ Al Rlo; D 30; G
 1,52; E_2 . \searrow — 845: Br $\frac{1}{3}$ Ao Rlo; D 28; G 1,21; E_2 . \nearrow
 — 846: Br $\frac{1}{3}$ Ao Rl; D 26; G 1,15; E_2 . \nearrow
 847. Chalifename verwischt. — 2 Hälften, die zusammenpassen;
 D 29,5; G 1,45 + 1,55; E_2 . \nwarrow
 848. Chalifename abgeschnitten. — Br $\frac{1}{4}$ Ao Rru; D 27;
 G 0,78; E_1 . \leftarrow
 849—859. Chalifename unkenntlich; n^o 849 u. 850 = n^o 848. —
 849: Br $\frac{1}{2}$ ARr; D 29; G 1,70; E_2 . \downarrow — 850: Br $\frac{1}{2}$
 Ar Ro; D 28; G 1,38; E_1 . \leftarrow — 851: Br $\frac{2}{3}$ Alo Ro;
 D 26; G 1,40; E_2 . \nearrow — 852: Br $\frac{1}{2}$ Alo Rlu; D 30;
 G 1,53; E_3 . \uparrow — 853: Br $\frac{1}{2}$ Alo Rro; D 30; G 1,33;
 E_2 . \uparrow — 854: Br $\frac{1}{2}$ Ar Ru; D 28; G 1,74; E_2 . \rightarrow —
 855: Br $\frac{1}{2}$ Au Rr; D 27; G 1,38; E_1 . \rightarrow — 856: Br $\frac{1}{2}$
 Ar Ru; D 29; G 1,87; E_2 . \rightarrow — 857: Br $\frac{1}{2}$ Aru Ru; D 26;
 G 1,15; E_1 . \nearrow — 858: Br $\frac{1}{2}$ Aru Ru; D 29,5; G 1,96;
 E_2 . \nearrow — 859: 2 Rv. Br $\frac{1}{2}$ Rru Rro; D 32; G 1,24; E_2 . \downarrow
 860. Rv Spiegelschrift. Av Typus der eš Šāšer Dirhems Našrs
 mit gesp. B., Emirname aber: . . . اِسْمَاءيْل (*Ismā'īl* ?). Chalife
 . . . عَلْمُكْتَفِي (*el-Muktefī* ?). — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rlo; D 28; G 1,40;
 E_2 . \nearrow
 861. Rv Spiegelschrift. — Br $\frac{1}{3}$ Au Rr; D 26; G 1,14; E_2 . \rightarrow
 862. Emirname in Spiegelschrift. — 2 Br, die zusammenpassen;
 Br $\frac{3}{4}$ ARu; D 27; G 1,27 + 0,77; E_2 . \nearrow
 863. Emirname in Spiegelschrift. — Br $\frac{1}{3}$ Ao Ru; D 27;
 G 1,13; E_1 . \leftarrow

864. Die Seite mit 2 Rlg enthält auf der letzten Zeile den Namen *Nasr* in Spiegelschrift. — Br $\frac{1}{8}$ Alu Rr; D 31; G 1,54; E₁. ↗
865. AvRv im Felde Spiegelschrift. — Br $\frac{1}{2}$ ARu; D 27; G 1,65; EA_{V2} ER_{V3}. ↑
- 866—879. Zubow, heile Ex.

Nū ḥ.

880. Buchārā, 338. Av könnte für eine echte Sāmānidenmünze angesehen werden; Stadtname (سلس) (sic); einige andere Fehler in der Rlg, hauptsächlich am Ende. Rv سولس; Chalife سلسس; bei *ibn Verz* wie M 264; ḥ II; d II; Rlg fehlerhaft. Vgl. To 504 (Av ganz so). — D 31; G 3,75; E₂. ↘
881. Nū ḥ (*ibn Nasr*). — Br $\frac{1}{2}$ ARr; D 33; G 1,78; E₃. ↓
- 882—883. Zubow, heile Ex.

Emir unbestimmt. 2 Randlegenden.

884. J. 2xx. Av sehr kleines Feld, kleine Schrift. — Br $\frac{1}{2}$ ARlo; D 28,5; G 1,39; E₃. ↗
885. Av unverständlich. Rv ganz gut geschrieben; 2 Kreise, 4 Ring. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Ro; D 26; G 1,44; E₂. ↙
886. Legenden im Felde ganz gut; Rlg entstellt. — Br $\frac{1}{2}$ AlRo; D 26,5; G 1,44; E₂. →
- 887—890. Legenden entstellt. Rv Spiegelschrift. — 887: D 29,5; G 3,70; E₂. ↙ — 888: Br $\frac{2}{3}$ AoRl; D 27; G 1,97; E₂. ↗ — 889: Br $\frac{1}{2}$ Ao Rro; D 25; G 1,05; E₂. ↖ — 890: Br $\frac{1}{2}$ Alo Rro; D 27; G 1,75; E₃. ↖
891. Zwei Reversstempel, der eine mit 2 Rlg; teilw. Spiegelschrift. — Br $\frac{1}{2}$ Ro Rl; D 28,5; G 2,15; E₃. →
892. Av Rv Spiegelschrift, stark entstellt. Av unten Blumen; 1 Rlg; am Rande Doppelringel. Rv 2 Rlg. — Br $\frac{1}{2}$ Al Ro; D 28; G 1,43; E₂. →
893. Av = n⁰ 892. Rv Stv n⁰ 892. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Ro; D 27; G 1,32; E₂. ↙
894. Zwei Aversstempel, der eine = n⁰ 892. — Br $\frac{1}{2}$ Ar Ar; D 26,5; G 1,32; E₃. ↓

895. Rv Gls, unten \downarrow . Sehr wenig Ähnlichkeit mit den Münzen er-Rašīds. — Br $\frac{1}{3}$ Au Rru; D 27; G 1,35; E₂. ↗
896. Stark entstellt; einige Buchstaben in verkehrter Richtung. — Br $\frac{1}{2}$ Al Rru; D 29; G 1,93; E₂. ↖
897. Sinnlose Legenden, aber feine, deutliche Schrift. — Br $\frac{1}{2}$ Aru Rlu; D 28,5; G 1,78; EA_{v2} ER_{v3}. ↑

Emir unbestimmt. Eine Randlegende.

898. Legenden fehlerhaft. Av Stadtname: سلمية; Jahr abgerieben. Rv unter Gls in 3 Zeilen so was wie الباطع الله (?); kein Emirname. — Gelocht; D 31; G 2,77; E₃. ↗
899. Zwei Reversstempel. Legenden entstellt. — Br $\frac{1}{2}$ Rro Rr; D 29; G 1,12; E₃. ↙
900. Legenden entstellt. — Br $\frac{2}{3}$ Al Rro; D 24,5; G 1,70; E₃. ↗
901. Av = n^o 900, desgl. scheinbar auch Rv. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rr; D 27; G 1,49; E₃. ←
902. Entstellt. — Br $\frac{1}{2}$ Alo Ru; D 25,5; G 1,07; E₂. ↙
903. Zwei Reversstempel. Stark entstellt. — Br $\frac{1}{2}$ Rlo Rlu; D 25; G 2,04; E₂. ↘
904. Entstellt. Rv Spiegelschrift. — Br $\frac{1}{2}$ Ao Rr; D 26; G 1,67; E₂. ↙
905. Grosse Schriftzüge, die mit kufischer Schrift nur stellenweise Ähnlichkeit haben. Ähnlich Li, Annaler 132. — Br $\frac{1}{2}$ a) u, b) r; D 29; G 1,77; E₁. →
- 906—907. Zubow, heile Ex. barbarischer Nachmünzen.

Unbeprägte Schrötlinge.

908. D 28,5; G 2,47.
909. Br $\frac{2}{3}$; D 27,5; G 2,12.
910. Br $\frac{1}{2}$, verbogen; D 30; G 1,93.
911. Br $\frac{1}{2}$, verbogen; D 30; G 2,27.
912. Br $\frac{1}{2}$, verbogen; D 27; G 2,10.
913. Br $\frac{1}{2}$; D 29,5; G 1,70.
914. Br $\frac{1}{2}$; D 25,5; G 1,65.
915. Br $\frac{1}{3}$; D 27,5; G 1,48.

Leningrad, 1926.

Nachtrag.

Herr Prof. W. Anderson hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass das Gut, auf welchem die oben beschriebenen Münzen gefunden worden sind, ausser dem deutschen Namen Friedrichshof noch den estnischen Namen Saue führt. Dies weckte in mir die Vermutung, dass die in „Saue“ gefundenen Münzen, welche in Ernst Freys Arbeit „Zwei Funde kufischer Münzen in Estland“ (SB Dorpat 1912—20, 84) aufgezählt sind, zu demselben Funde gehören, wie die oben beschriebenen Münzen. In dieser Arbeit, welche im Jahre 1914 dem Drucke übergeben wurde, sagt Frey, die Münzen seien „im August vorigen Jahres“ gefunden worden. Das Fundjahr scheint demnach zu stimmen. Die Münzen selbst bestätigen die Richtigkeit meiner Annahme aufs vollkommenste, denn sie gehören alle dem Zeitraum 282—324 (895—936) an, fallen also gerade in die Zeit, aus der die Mehrzahl der Friedrichshofer Münzen stammt.

Leider kann ich von diesen Münzen keine so ausführliche Beschreibung geben, wie von den von mir selbst untersuchten Münzen des Fundes, da, wie mir Herr Prof. Anderson, der die Güte gehabt hat Nachforschungen anzustellen, mitteilt, die Photographien, welche Frey vorgelegen haben und nach denen er die Münzen bestimmt hat, nicht mehr zu finden sind; sie sind vermutlich dem Besitzer der Münzen zurückgegeben worden.

Die von Frey bestimmten Münzen sind an folgenden Stellen meines Verzeichnisses einzutragen:

Saffāriden.

20 a (Frey № 1). ʿAmr ibn el Leit̄, Širāz, 282. Wahrscheinlich wie Fr 35 n^o 1, Tornberg, ZDMG 22, 290.

Sāmāniden.

Ismaʿīl ibn Aḥmed.

70 a (Frey № 4). Samarqand, 293.

96 a (Frey № 2). eš Šāš, 286.

127 a (Frey № 3). eš Šāš, 291. Mit dem Namen *Abū-l-Husein Welī-ed-daule el Wezīr*. Wahrscheinlich wie To 52.

147 a (Frey № 5). Unbestimmt.

Aḥmed ibn Ismaʿil.

- 230 a (Frey № 7). Nīsābūr 29(6?). Wahrscheinlich wie To 123.
 231 a (Frey № 6). „Unter Khalif Muktaḍir und Münzchef Radi.
 Ort? 295.“

Freys Beschreibung ist rätselhaft. Was bedeutet „Münzchef“ Radi? Rādī war der Name eines Chalifen, der 322—329 (934—940) regiert hat. Die drei von Frey erwähnten Namen können also nur dann gleichzeitig auf einer und derselben Münze stehen, wenn diese Münze mit 2 nicht zueinander gehörenden Stempeln geprägt ist. Nun kommen aber die Namen *Aḥmed ibn Ismaʿil* und *er-Rādī* nur auf der Rückseite vor. Da Frey auf der vorliegenden Münze ein Datum gelesen hat, muss die eine Seite mit einem Aversstempel geprägt sein. Die Lesung *Radi* kann also nicht richtig sein. Ich vermute, dass ein *أبو نصر* *Abū Naṣr* dahinter steckt. Dieser Name kommt auf ṭochāristānischen Dirhems der Jahre 297—302 vor (s. NZ 58, 57—58) und steht dort auf der Vorderseite unter dem Glaubenssymbol. Auf Münzen des Jahres 295 ist dieser Name bisher allerdings nicht vorgekommen, so dass, wenn die Lesung der Jahreszahl richtig ist, wir es jedenfalls mit einer unedierten Münze zu tun haben.

Naṣr ibn Aḥmed.

- 486 a (Frey № 8). eš Šāš, 30±.
 543 a (Frey № 9). eš Šāš, 3(16?).
 654 a (Frey № 10). Nīsābūr, 324. Siehe Tiesenhausen, Trudy Wostočnago Otdělenija 1, 179.
 664 a (Frey № 11). „Ohne Khalifennamen. Ort? Jahr?“

Ich kenne folgende Dirhems Naṣr ibn Aḥmeds ohne Chalifennamen: Enderābe 302 (Fr 72 n^o 150, BASP 2 sér. 5, 117 n^o 13), Bāmjan mit der Jahreszahl ...
 (Ness 102, M 125 n^o 315), Bijār 200 (Tornberg, ZDMG 22, 291, M 140 n^o 696), eš Šāš 318 (Tornberg, ZDMG 22, 291), Maʿdin 300 (s. oben n^o 632), Nīsābūr 302 oder 330 (Tiesenhausen, Zapiski Wostočnago Otdělenija 6, 236). Beide Namen, sowohl der des Chalifen wie der des

Sāmāniden, fehlen auf einem Dirhem aus Ma^din v. J. 300 (Fr, BASP 1 sér. 4, 151, tab. I n^o 13, Markoff, Régistre général 23—24 pl. n^o 2).

Nachmünzen.

- 822 a (Frey № 12). „*Naṣr ben ḥmd* und ungefähr *Muqtadir*.“
 905 a (Frey № 13). „Statt der Umschriften Halbkreise und radiale Doppelstriche mit einander abwechselnd.“

Wenn Frey „von anderer Seite“ mitgeteilt worden ist, dass der Fund noch zwei „russische Münzen“ enthalten habe, so beruht das, wie der ganze Bestand des Fundes zeigt, sicher auf einem Irrtum oder auf einer Verwechslung mit irgendeinem andren Funde.

Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, um Herrn Prof. W. Anderson für seine Mühewaltung beim Drucklegen dieser Arbeit meinen allerherzlichsten Dank auszusprechen. Nur dank Prof. Andersons gütiger Mitwirkung war es überhaupt möglich, da wo nötig arabische Typen zu verwenden, nur dank der Sorgfalt, mit welcher er die Korrekturen las, ist es gelungen, mehrere der von mir begangenen Flüchtigkeitsfehler zu beseitigen. Herrn Prof. Anderson verdanke ich auch die Hinzufügung des nachfolgenden, mit grösster Sorgfalt von ihm verfassten Registers, welches er die Liebenswürdigkeit hatte aus eigener Initiative der Arbeit beizugeben.

Register.

(Fragezeichen vor der Jahreszahl: Prägeort zweifelhaft, nach der Jahreszahl: Prägejahr zweifelhaft.)

Arrağān. ? 274: vgl. 8.

Armīnijja. 267: 5. — 287?: 9.

Enderābe. 290: 32. — 292: 33, 34. — 293: 35—37. — 294: 38, 39. — 295: 40, 41. — 296: 148, 149. — 299: 150, 151. — 300: 152, 153. — 299—300: 154. — 301: 155, 156. — 302: 233, 234. — 303: 235, 236. — 304: 237—240. — 305: 241. — 305?: 242. — 306: 243, 244. — ? 306?: 245. — 304 od. 306?: 246. — 303—307: 247. — 309: 248. — 310: 249. — 311?: 784. — 316: 250. — 320: 251. — 325: 252. — ? 329:

253. — 3x9: 256. — *Jahr unbestimmt*: 254, 255, 257, 258, 785—787. —
 ? *Jahr unbestimmt*: 782, 783.

el Ahwāz. ? 274: vgl. 8.

Eideğ. 328: 29.

Buchārā. 318: 665. — 334: 666, 667. — 335: 668—673. — 336:
 674—679. — 335—336: 680—682. — 337: 683, 684. — 338: 685—687, 880.
 — 339: 688—693. — 340: 694, 695. — 340—343: 696. — ? 341—343: 745.

Berda'a. 289: 20.

el Baṣra. 312: 14. — 321: 19. — 336: 30.

Medīnet Balch. 290: 42—44. — Balch. 292: 45, 46. —
 293: 47—51. — 297: 779. — 300: 259. — 307: 260. — 312: 261—267. —
 313: 268—272. — 312—313: 273—276. — 315: 277, 278. — 316: 279. —
 317: 280—283. — ? 31x: 659. — 320: 284. — 322: 285. — 323: 286, 287.
 — 325: 288. — 324—326: 289. — 328: 290. — *Jahr unbestimmt*: 788.

Medīnet Bulğār. *Jahr unbestimmt*: 750, 751.

Penčhīr. *Jahr unbestimmt*: 291, 292.

el Bijār. 298: 157.

el Chuttel. 314: 293.

Seğestān. 320: 24.

Samarqand. 95: 158. — 279: 6. — 282: 52. — 283: 53. —
 284: 54, 55. — 285: 56, 57. — 286: 58, 59. — 287: 60—62. — 289: (3,
 64. — ? 288—289: 142. — 290: 65. — 291: 66. — 292: 67—69. — 2 (3
 70, 70a. — 294: 71—74. — 295: 158, 159. — 296: 160, 161. — 297
 162—164. — 298: 165, 166. — 299: 167—169, 294. — 300: 170—173, 295,
 296. — 301: 174, 232. — 302: 297—301. — 302 ? : 302, 304. — 303:
 305—307. — 302—303: 303. — 304: 308, 309. — 305: 310—312. — 305 ? :
 313, 314. — 306: 315—318. — 307: 319—323. — 308: 324—328. — 309:
 329—332. — 310: 333—337. — 301—310: 338—341. — 311: 342. — 312:
 343, 344. — 313: 345—347. — 314: 348—351. — 314 ? : 352. — 308—314:
 353. — 311—314 ? : 354. — 315: 355—360. — 311—315: 361. — ? 311—315 ? :
 vgl. 663. — 316: 362—369. — 317: 370—372. — 318: 373, 374. — 319:
 375—380. — 311, 314 od. 319: 382. — 31x: 381. — 320: 383—390. —
 320 ? : 391. — 301—320: 392—395. — 315—320: 396—398. — ? 320 ff. ? :
 664. — 321: 399—403. — 322: 404—406. — 323: 407—417. — 311—323:
 418. — 324: 419—425. — 325: 426—429. — 325 ? : 430. — 326: 431. —
 323 od. 326: 436. — 323—326: 432—435. — 327: 437—443, 445—447. —
 327 ? : 444. — 328: 448—450. — 329: 451, 452. — ? 322—329: vgl. 662.
 — 323—329: 453. — 330: 454—462. — 331: 463—471. — 332: 697—703.
 — 333: 704—706. — 334: 707—711. — 335: 712, 746. — 336: 713, 714.
 — 337: 715—718. — 338: 719. — 339: 720—729. — 340: 730—733. —
 340—343: 734. — *Jahr unbestimmt*: 4, 735, 771—773, 789—794.

Suwār. 338: 769.

eš Šās. 8: 799—803. — ? 272: 7. — 282: 75, 76. — 283: 77—79,
 472. — 284: 80—83. — 285: 84—86. — 286: 87—96, 96a. — 287: 97—102.
 — 288: 103—110. — 289: 112—119, 780, 781. — 283—289: 120, 121.

- ? 288—289: 142. — 290: 122—126. — 291: 127, 127a, 128. — 292: 129—134. — 286—288 *od.* 292: 111. — 293: 135—137. — 294: 138—140. — 295: 175—177. — 286—295: 141. — 296: 178—180. — 297: 181—191. — 298: 192—205. — 299: 206—218, 795. — 299 ? : 219. — 295—299: 220. — 300: 221—225. — 301: 226—229, 796—798. — 302: 473—476. — 303: 477—479. — 304: 480—486, 486a. — 305: 487. — 306: 488. — 307: 489. — 308: 490—494. — 309: 495—499. — 309 ? : 500. — 304—309: 501. — 310: 502—504. — 311: 505, 506. — 312: 507—511. — 311—312 ? : 512. — 313: 513, 514. — 315: 515—523. — 316: 524—542. — 316 ? : 543, 543a. — 317: 544—551, 736. — 316—317: 552. — 318: 553—563. — 319: 564, 565. — 319 ? : 566. — 320: 567—574. — 321: 575—577. — 321 ? : 578, 579. — 322: 580—585. — 323: 586—595. — 324: 596—607. — 325: 608, 609. — 324—325: 610. — 327: 611, 613, 614. — 316—328: 615. — 329: 616—619. — 322—329: 620. — 327 *od.* 329: 612. — 330: 621—623. — 331: 624, 625. — 332: 737—739. — 333: 740, 741. — 334: 742, 743. — 336: 744. — *Jahr unbestimmt*: 10, 230, 753—755, 804—806.
 Šīrāz. 282: 20a. — 284: 21. — 323: 26. — 326: 27. — 324—326: 28.
 Fāris. ? 274: vgl. 8.
 Ferwān. 314: 626. — 315: 627, 628. — 324: 629.
 Firrīm. *Jahr unbestimmt*: 630.
 el Muḥammedijja. 324: 631. — ? 329: vgl. 253.
 Medīnet-es-Selām. 219: 1. — 284: 11. — 291: 13. — 297: 15. — 319: 16. — *Jahr unbestimmt*: 2, 17.
 Merw. 284: 23. — 287: 143. — *Jahr unbestimmt*: 3.
 Ma'din. 293: 144. — 300: 632, 633. — 306: 634. — 310: 636. — 311: 637. — 306, 307 *od.* 313 ? : 635. — ? 31x: 659. — 320: 638, 639. — ? 320 ? : vgl. 663. — 324: 640. — ? 322—329: 662. — 3xx: 642. — *Jahr unbestimmt*: 641.
 el Mauṣil. 296: 18.
 Nīsābūr. 284: 22. — 294: 145, 146. — 296 ? : 230a. — 299: 231. — 302: 643. — 307: 644. — 308: 645, 756—758. — 309: 646, 647. — 321: 648, 649. — 323: 650, 651. — 324: 652—655, 654a. — 325: 656. — 328: 657. — 330: 658. — *Jahr unbestimmt*: 774.
 Wāsiṭ. 333: 25.
 Prägeort unbestimmt. 8: 818. — 272: 7. — 274: 8. — 281—282: 775. — 287: 776. — 288—289: 142. — 28x ? : 147. — 295: 231a. — 2xx: 884. — 306 ? : 245. — 319: 660. — 31x: 659, 819. — 311—320 ? : 663. — 320 ff. ? : 664. — 329: 253. — 322—329: 662. — 338: 770 (?). — 341—343: 745. — *Jahr unbestimmt*: 2, 12, 31, 147a, 661, 664 a, 747—749, 752, 759—765, 766—768 (?), 777, 778, 782, 783, 807—817, 820—879, 822a, 881—883, 885—907, 905a.
 Unbeprägte Schrötlinge: 908—915.

Ein Grabfeld der vorrömischen Eisenzeit in Lügänuse.

Von Martha Schmiedehelm.

Im Frühling 1925 wurde das Archäologische Kabinett der Universität durch Herrn mag. phil. *O. Liiv* über eine Reihe bisher unbekannter Steinsetzungen in Wierland, im Ksp. Lügänuse, benachrichtigt, mit der Angabe, dass dort auch einige Funde der älteren Eisenzeit gemacht worden seien und dass den Grabfeldern Zerstörung drohe. Daraufhin wurden im August desselben Jahres dort Ausgrabungen vorgenommen. Der auf Abb. 1 mit einem Kreuz bezeichnete Ort liegt auf dem Grunde der Ansiedlung Jäbara zwischen dem ehemaligen Gutshof und dem Dorfe Moldava an der Kreuzung einiger Dorfswegen, die nach Jäbara, Moldava und ins Dorf Sope führen. Die Grabfelder sind hoch gelegen, wie das die Isohypsen der Abb. 1 zeigen. Etwa in der Entfernung von 400 m nach Norden bildet das bis dahin

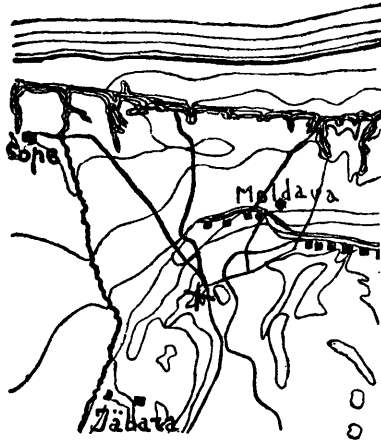


Abb. 1. Situationsplan der Gräberfelder von Lügänuse Jäbara (+). Ausschnitt aus der 1-Werst-Karte Estlands nr. 3—40.

mit Feldern bedeckte Terrain eine Terasse, an deren Rande sich das Dorf Moldava hinzieht. Noch weiter nach N, bereits etwa 1 km vom Grabfelde, folgt eine zweite hohe und verhältnismässig steile Terasse des Glintes, an welche sich das sandige Meeresufer anschliesst. Somit ist das Grabfeld, ähnlich den bronzezeitlichen Steinsetzungen sowie einigen ältereisenzeitlichen,

unweit des Meeres an einer hohen Stelle belegen, wo sich ein weiter Ausblick auf das Meer und die ganze Umgebung bietet.

Abb. 2 zeigt den Gesamtplan der Gräberfelder. Es ziehen sich etwa 7—8 Hügel (die Umrisse sind auf der Oberfläche nicht immer ganz deutlich) in einer NO-SW-Linie (*B-H*); etwas abseits davon lag das kleine Gräberfeld *A*, welches untersucht

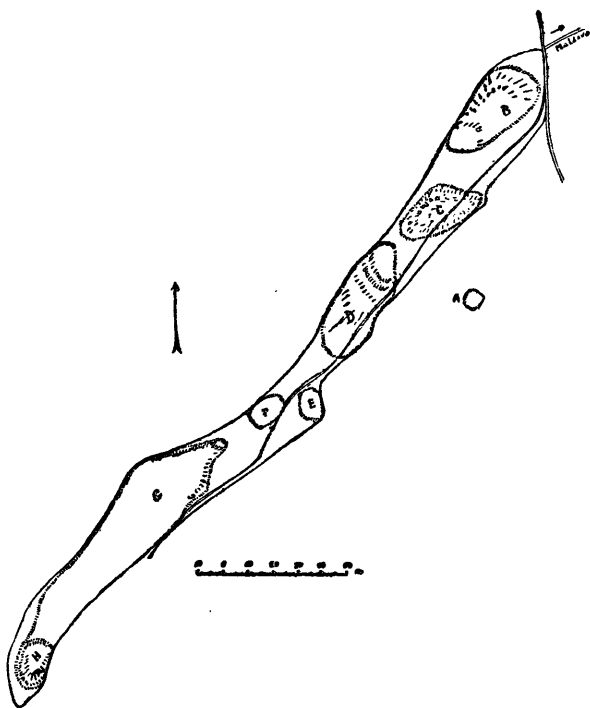
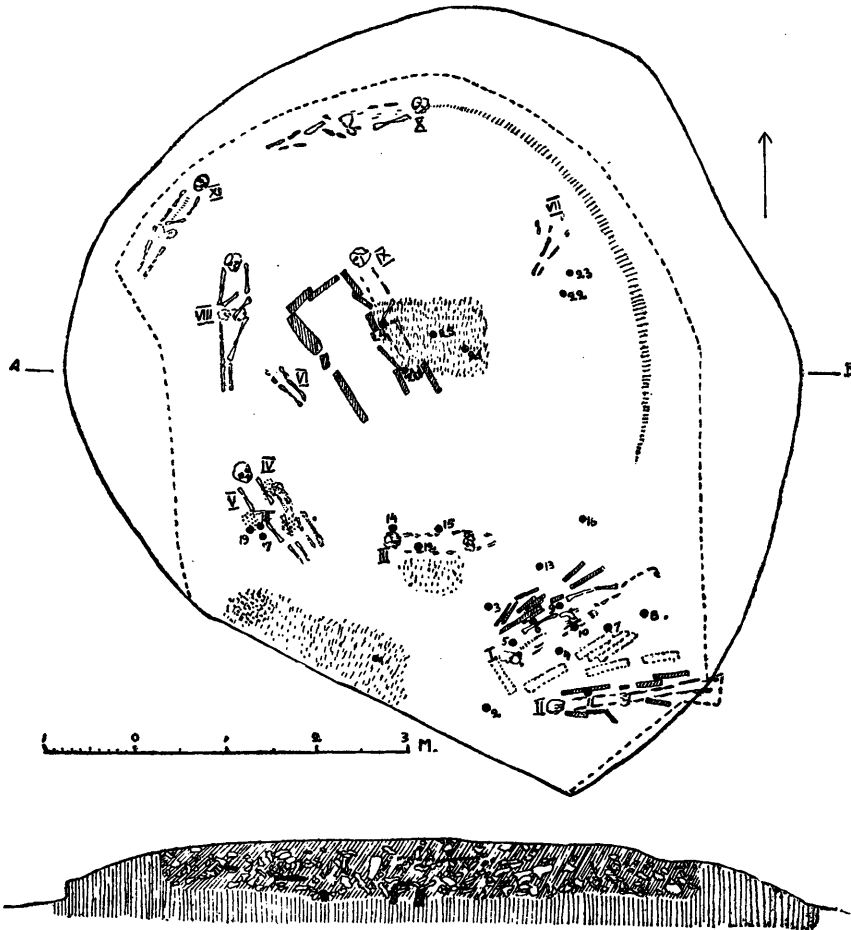


Abb. 2. Plan der Gräberfelder von Lügänuše Jäbara.

wurde. Weiter in derselben Richtung nach SW liegt noch ein auf dem Plan unverzeichneter Hügel. — Die Grabfelder, die sich als flache Hügel von etwa $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ m Höhe hervorheben, haben eine jetzt mit Rasen bewachsene Oberfläche, unter der Kalksteine hervorscheinen. Die auf einzelnen Stellen scheinbar von Neugierigen eingegrabenen kleinen Gruben zeigten, dass die Anlage aus einem Gemisch von Kalkstein und Erde bestand.

In einer dieser Gruben des Grabfeldes *B* hatte der Sohn des Pächters des betreffenden Grundstückes, Jaan Tuiv, 2 Augenfibeln, einen bronzenen Armring und 2 Fingerringe gefunden; am SW-Rande des Grabfeldes *A* waren beim Pflügen die Lan-



Erklärung der Zeichen:

- | | |
|--|--|
| <p>auf d. Plan:</p> <ul style="list-style-type: none"> --- Grenze d. Grabung ▨ stehende grössere Kalkfliesplatte ▩ gebannte Knochen ▧ ungebannte " ● Fund | <p>im Profil:</p> <ul style="list-style-type: none"> ⊗ Kalkfliesstück ▨ Kulturschicht ■ stehende Platte — Skelett-Durchschnitt ▨ ungebannte Knochen |
|--|--|

Abb. 3. Grabungsplan des Grabfeldes A.

zenspitze Abb. 7 und der eiserne Arming Abb. 5:3 zum Vorschein gekommen, leider ohne dass dabei die näheren Fundumstände beobachtet worden wären. Alle diese Sachen wurden vom Finder fürs Museum erworben.

Wie oben erwähnt, wurde die Ausgrabung auf dem kleinen Grabhügel *A* vorgenommen (Abb. 3). Das Grabfeld hatte eine annähernd runde Form mit etwa 8 m Durchmesser. Die grösste Höhe über dem begrenzenden Felde betrug 75 cm. Im NO-Teil war eine kleine etwa 15 cm hohe stufenförmige Senkung bemerkbar (auf dem Plan schraffiert; auch auf dem Durchschnitt sichtbar), die wohl durch das Auflegen der oberen Schicht, von der unten die Rede sein wird, zu erklären ist. Im allgemeinen schien das Grabfeld intakt zu sein; natürlich lässt es sich nicht sagen, ob nicht der Pflug den Rand beschädigt hatte; wie schon oben erwähnt, hatten sich ja am SW-Rande Sachen gefunden.

Die Ausgrabung begann etwa von der Fundstelle dieser Sachen, am SW-Rande in der Richtung zur Mitte; die gebrochene Linie bezeichnet die Grenze der Ausgrabung (Abb. 3). Der Hügel bestand aus Kalkfliesstücken von etwa 15—25 cm Durchmesser; dazwischen kamen auch grössere Stücke, sowie vereinzelte Feldsteine vor. Auffallend war die grosse Menge von Erde, die sich zwischen den Steinen befand (vgl. den Durchschnitt, Abb. 3). Die Kulturschicht war am stärksten beim Skelett III (s. unten), wo sie 75 cm betrug; sonst schwankte sie etwa zwischen 50—60 cm und war am Rande noch bedeutend geringer. Die Struktur des Grabfeldes war überall genau die gleiche. Dennoch scheint die Bestattung in 2, auf einer Stelle (bei den Skeletten IV—V) sogar in 3 Schichten geschehen zu sein. Vorherrschend war Leichenbestattung; im ganzen fanden sich 11 Skelette. Auf drei Stellen aber (am SW-Rande, beim Skelett III und beim Skelett IX) befanden sich in einer Tiefe von 20—30 cm zwischen den Steinen unverbrannte durcheinandergeworfene Knochenstücke, wie das bei den estnischen Grabfeldern der älteren Eisenzeit üblich ist (auf dem Plan mit kurzen Strichen bezeichnet). Bei den Skeletten IV—V fanden sich in der gleichen Tiefe, d. h. 20—30 cm, in drei Gruppen verbrannte Knochen (mit Punkten bezeichnet); wenig verbrannte Knochen fanden sich auch zwischen den unverbrannten am SW-Rande. Die

Skelette lagen tiefer als diese zerstreuten Knochenplitter, gewöhnlich auf einer unregelmässig gesetzten Unterlage von einer Schicht Kalkfliesen, deren Dicke etwa 10—12 cm betrug. Auf einer Stelle lagen die Skelette (IV und V) in 2 Schichten, so dass die darüber befindliche Schicht gebrannter Knochen die dritte bildete. — An drei Stellen liessen sich aus Kalkflies errichtete Kisten konstatieren (bei den Skeletten I, II und IX, s. unten). Die anderen Skelette scheinen ohne Kisten bestattet worden zu sein. Die im allgemeinen sehr schlecht erhaltenen Skelette lagen ausgestreckt in ganz verschiedener Richtung auf dem Rücken, entweder beide Hände gestreckt, oder die eine Hand ausgestreckt, die andere auf dem Bauch. Beim Skelett VIII lag die linke Hand auf dem Bauch, die rechte auf der Brust. — Da die Skelette unangerührt waren, so scheint es, als habe man die obere Schicht mit den zerstreuten Knochen in der Art errichtet, dass auf die Oberfläche des ersten Grabhügels eine neue Schicht aufgeführt wurde, wobei aber die Konstruktion derselben genau die alte blieb. Von dieser zweiten Schicht mag die oben erwähnte kleine Stufe im NO des Grabfeldes herrühren.

Beigaben hatten nur die Skelette I, II, III, V, IX und vielleicht VII. Ausser einigen zerstreuten Funden kamen noch Tongefässscherben zum Vorschein, gewöhnlich beinahe unmittelbar unter der Rasenschicht. —

Das Skelett I (Abb. 4) lag in SW-NO-Richtung, mit dem Kopf nach SW, 50 cm tief auf Kalkfliesplatten, die scheinbar auf den ursprünglichen Boden gelegt worden waren. Diese Unterlage — auf dem Plan punktiert — war eine recht unregelmässige. Es scheint, als sei dieses Skelett von einer unregelmässigen und stark zerfallenen Kiste umgeben gewesen. Halbaufrecht und aufrecht stehende dünnere und dickere Kalkfliesplatten befanden sich zu beiden Seiten und am Kopfende des Skelettes; leider wurden die zu seiner rechten Seite und am Kopf befindlichen — die anfangs keine Kiste vermuten liessen — vorzeitig fortgeschafft. Auf dem Plan sind sie deshalb nur schematisch mit punktierten Linien wiedergegeben. Die Kiste war mit Erde und kleinen Fliesstücken angefüllt. Nur auf den Beinen, etwa vom Beckenknochen bis zu den Knien, lag unmittelbar auf den Knochen eine grosse viereckige Kalkfliesplatte,

wohl der Teil eines Deckels. Dieses Skelett war besser erhalten als die übrigen. Es lag auf dem Rücken, die Hände ausgestreckt. Der in Stücke zerfallene Schädel schien etwas zur Seite gewichen zu sein.



Abb. 4. Detailzeichnung des Skelettes I mit den Beigaben nr. 5, 6, 9 und 10.

Arm, ganz wie bei Skelett I, das Fragment eines grossen eisernen Messers (11) und dabei etwas Eisensplitter, wohl vom selben Messer.

Bei den Halsknochen fand sich ein bronzenener Halsring (5; Abb. 5:1); neben dem linken Arm, demselben parallel, ein grosses eisernes Messer (6; Abb. 6:3), neben dem Beckenknochen, an der linken Seite, ein kleines Messerfragment (9) und am rechten Arm ein bronzenener Armring (10; Abb. 5:2). Links am Halse war etwas Kohle.

Das Skelett II lag beinahe in WO-Richtung, mit dem Kopfe nach W, ebenso auf einer Kalkfliesunterlage. Zu beiden Seiten waren stehende Kalkfliesplatten, die eine zum Teil wohl zerfallene Kiste bildeten. Die Kulturschicht war hier dünner als beim Skelett I; der Kopf lag 35 cm tief, während die Füsse beinahe bis in die Rassen-schicht hineinreichten. Die Knochen waren schlecht erhalten, so dass sich die Lage nur ganz im allgemeinen bestimmen liess. Als einziger Fund lag neben dem linken

Das Skelett III lag ungefähr in WO-Richtung, mit dem Kopfe nach W, 47 cm tief. Eine Kiste liess sich nicht konstatieren, aber unter dem Skelett befand sich die übliche Kalkfliesschicht. Das Skelett war äusserst schlecht erhalten. Am Kopf befanden sich ein kleines Eisenfragment (14) und zwei gebrannte Knochen. Unter den Knochen, etwa an der Stelle der linken Hand, war eine Tongefässscherbe (15). Eine zweite Tongefässscherbe (12) war bedeutend höher gelegen — in 10 cm Tiefe — und gehörte somit in die obere Schicht.

Das Skelett IV lag in etwa NW-SO-Richtung, mit dem Kopfe nach NW, 35 cm tief auf einer Kalkfliesschicht. Das Skelett war sehr schlecht erhalten, es fanden sich nur Schädelfragmente, der Teil eines Armknochens und der Knochen des linken Oberschenkels. Alles übrige waren Splitter. Über diesem Skelett, in 30—32 cm Tiefe, befanden sich die schon oben erwähnten gebrannten Knochen. Beinahe unter dem Skelett IV lag das Skelett V.

Das Skelett V hatte dieselbe Richtung wie IV; es lag 45 cm tief auf einer Kalkfliesunterlage. Die Knochen waren wohl grösstenteils zerbrochen, liessen aber dennoch die Lage des Skelettes genau feststellen. Es lag auf dem Rücken, die rechte Hand auf dem Bauch. Auf der rechten Seite am Becken lagen 2 Tongefässscherben (17, 18) und ein Eisenfragment (19).

Das Skelett VI, dessen Füsse an einem Abend, kurz vor Abschluss der Arbeit zum Vorschein kamen, wurde in der darauffolgenden Nacht von unbefugten Händen zerstört; es scheint aber von ihm nicht viel erhalten gewesen zu sein, da an der unangerührt gebliebenen vermeintlichen Stelle des Kopfes ausser Knochenstaub nichts zu finden war.

Das Skelett VII lag 25—32 cm tief. Es war sehr schlecht erhalten, so dass sich die Lage nicht genauer bestimmen liess. Wahrscheinlich gehörten zu diesem Skelett eine Bronzespirale, 25 cm tief (22) und eine Tongefässscherbe, 28 cm tief (23).

Das Skelett VIII lag in NS-Richtung, mit dem Kopf nach N, 25 cm tief, die Füsse etwas tiefer. Unter dem Skelett waren einige unregelmässig gelagerte Kalkfliesstücke. Die Knochen waren zersplittert, aber ihre Lage deutlich. Das Ske-

lett lag auf dem Rücken, die linke Hand auf dem Bauch, die rechte auf der Brust.

Das Skelett IX lag etwa in NW-SO-Richtung, mit dem Kopf nach NW, auf Kalkfliesplatten, 35—45 cm tief. Die Knochen waren stark zerfallen, zeigten aber mehr oder weniger die Lage des Skelettes. Die linke Hand lag auf dem Bauch. Die Füße fehlten; der Schädel war in mehrere Stücke zerbrochen. Als Beigaben waren an der rechten Seite des Beckenknochens ein eiserner Pfriem (24; Abb. 6 : 1), der dem Skelette parallel mit der Spitze zu den Füßen lag. Neben dem linken Beinknochen lag ein winziges Eisenfragment; unter dem rechten Bein des Skelettes, zwischen den Platten der Unterlage, waren 2 Tongefässscherben, 55 cm tief (20). Neben dem Skelett befand sich eine aus dicken aufrechtstehenden, aus dem Boden etwa 15—20 cm herausragenden Kalksteinplatten erbaute Kiste, die sich durch die Dicke der Wände, durch die Benutzung einzelner grosser Platten, deren aufrechte Stellung und regelmässigen Grundriss von den Kisten der Skelette I und II unterschied. Leider war die Kiste bis auf etwas Knochenstaub leer. — Die an der anderen Seite des Skelettes IX neben den Beinknochen aufrechtstehende Kalkfliesplatte könnte vielleicht auch von einer Kiste herrühren.

Das Skelett X lag in ONO-WSW-Richtung, mit dem Kopf nach ONO, ganz am Rande des Grabfeldes in sehr geringer Tiefe (der Kopf 10, die Mitte 20, die Füße etwa 15 cm tief). Es war sehr schlecht erhalten.

Das Skelett XI lag etwa in NO-SW-Richtung, mit dem Kopf nach NO. Die Knochen waren schlecht erhalten, aber die Lage deutlich: es lag auf dem Rücken, die linke Hand auf dem Bauch.

Verzeichnis der Funde.

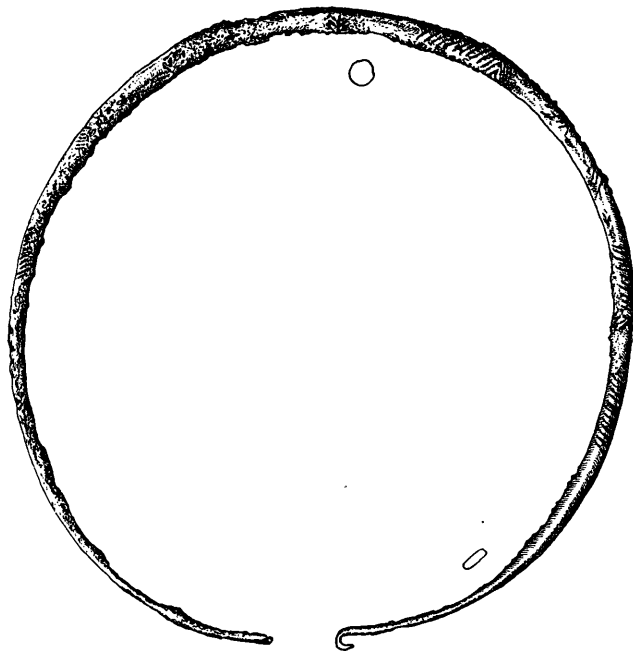
(Inventar-nr. des Archäologischen Kabinetts 2570: 1—33).

1. Kleiner Bronzering mit offenen Enden aus vier-eckigem Bronzedraht mit abgerundeten Kanten. Durchmesser des Ringes 1,1 cm. Gefunden 32 cm tief in der Schicht unverbrannter Knochen.

2. Kleine gewöhnliche Tongefässscherbe. Gefunden 22 cm tief.

3. Halbe schwedische Münze. Gefunden 19 cm tief.
Opfergabe (?) aus späterer Zeit.

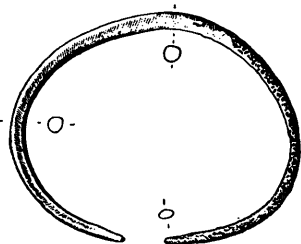
4. Gewöhnliche Tongefäßscherbe. Gefunden 25 cm tief.



1



2



3

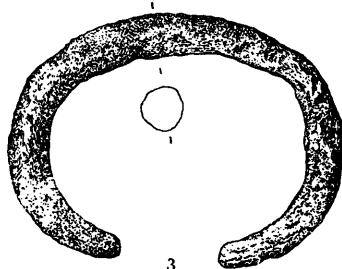


Abb. 5. 1 — Halsring nr. 5, Br.; 2 — Armring nr. 10, Br.; 3 — Armring
nr. 32, Eis. — ca $\frac{1}{2}$.

5. Halsring, Bronze (Abb. 5:1). Flache breite Enden, die mit Haken versehen sind. Einer der Haken abgebrochen. In der Mitte des Ringes ein Tannenzweigornament, sonst ist er mit in abwechselnder Richtung gehenden Riefelungen verziert. Durchmesser 15,7 cm. Gefunden beim Skelett I.

6. Grosses eisernes Messer (Abb. 6:3). Länge 32 cm. Gebogener Rücken, gerade Schneide. Gefunden beim Skelett I.

7. Tongefässscherbe, bis 1 cm dick. Gefunden 10 cm tief.

8. Gewöhnliche Tongefässscherbe. Gefunden 15 cm tief.

9. Spitze eines eisernen Messers, scheinbar mit einer breiten Rille versehen. Gefunden beim Skelett I.

10. Armring (Abb. 5:2), Bronze, mit offenen Enden, von denen das eine undeutliche schräge Riefelungen zeigt. In der Mitte der Durchschnitt beinahe rund, die Enden flacher. Gefunden beim Skelett I.

11. Messerfragment, Eisen, 10 cm lang, 4,2 cm breit, wohl von einem grossen Messer. Scheint eine breite Rille zu haben. Gefunden beim Skelett II.

12. Rundlich profilierte Tongefässscherbe. Gefunden 10 cm tief.

13. Gewöhnliche Tongefässscherbe. Streufund.

14. Kleines Eisenfragment, gefunden beim Skelett III.

15. Tongefässscherbe, Durchmesser 2,5 cm, die obere Seite mit Rillen verziert. Gefunden beim Skelett III.

16. Spiralarhörnchen, Bronze, aus rundem Draht, 2,2 cm lang. Gefunden 45 cm tief.

17. Gewöhnliche Tongefässscherbe, gefunden beim Skelett V.

18. Etwas profilierte Tongefässscherbe, scheinbar vom Übergang der Wand eines Tongefässes zur Standfläche. Gefunden beim Skelett V.

19. Eisenfragment, stäbchenförmig, 2,3 cm lang, 0,8 cm dick mit etwa rundem Durchschnitt. Gefunden beim Skelett V.

20. 3 gewöhnliche Tongefässscherben, gefunden beim Skelett IX.

21. Aus 2 aneinanderpassenden Fragmenten bestehendes eisernes Krummesser (Abb. 6:2), 12 cm lang. Gefunden 15 cm tief in der Schicht zerstreuter unverbrannter Knochen.

22. Spirälröhrchen, Bronze, aus flachkonvexem Draht, 4,8 cm lang. Wahrscheinlich vom Skelett VII.

23. 2 gewöhnliche Tongefässscherben, wahrscheinlich vom Skelett VII.

24. Pfriem (Abb. 6:1) Eisen, mit viereckigem Durchschnitt. Das eine Ende stumpf. Länge 7,5 cm. Gefunden beim Skelett IX.

25. Tongefässscherbe vom Übergang der Wand zur Standfläche. Gefunden in der Schicht zerstreuter unverbrannter Knochen, 21 cm tief.

26. Fragment eines grösseren Messers, Eisen. Streufund in der Nähe des Skelettes I.

27. 5 Eisenfragmente. Streufunde.

28. Gewöhnliche Tongefässscherbe. Streufund.

29—31. Knochen.

32. Eiserner massiver Armring (Abb. 5:3) mit offenen Enden, rundem Durchschnitt und verdickter Mitte. Gefunden am Rande des Grabfeldes beim Pflügen.

33. Lanzenspitze (?) (Abb. 7), Eisen, mit kurzer Angel und abgerundetem hohem Grat. Das der Angel entgegengesetzte Ende scheint eine ursprüngliche Spitze zu bilden. Die Ränder sind dagegen stark



Abb. 7. Lanzenspitze (?) nr. 33, Eis.— ca $\frac{1}{3}$.

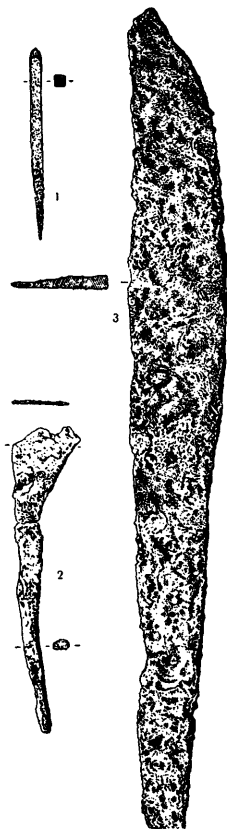


Abb. 6. 1 — Pfriem nr. 24; 2 — Messerfragment nr. 21; 3 — Messer nr. 6. — Alles Eis., ca $\frac{1}{3}$.

beschädigt, so dass sich die eigentliche Form nicht mehr genau bestimmen lässt. Auch von der Angel kann ein Teil fehlen. Gesamtlänge 41 cm. Gefunden wie nr. 32.

Von den Funden sind am interessantesten die des Skelettes I. Der Halsring ist mit seiner in abwechselnder Richtung gehenden Schraffierung ein Abkömmling der skandinavischen Wendelringe, deren typologische Entwicklung etwa die Abbildungen bei *Montelius*, *Minnen*¹⁾, Fig. 1458 bis 1461 und Abb. 1467 geben. Unser Halsring nähert sich am meisten dem letztgenannten, von dem er nur in einigen ornamentalen Details abweicht. Nahe stehen ihm auch einige Ringe aus dem Depotfunde von Hultungs auf Gotland, von denen einer bei *Almgren*, Die ältere Eisenzeit Gotlands, Stockholm 1914²⁾, Fig. 15 abgebildet ist. Der obengenannte Ring, *Minnen* 1467 aus Södermanland wird von *Montelius* ins Ende der sechsten Periode der Bronzezeit gesetzt; den Depotfund von Hultungs setzt *Almgren* in die erste Periode der gotländischen Eisenzeit. Es wäre somit eine Form, die etwa um 500 v. Chr. oder etwas später in Skandinavien gelebt hat; da man wohl in Estland als in einem peripherischen Gebiete eine gewisse Verspätung annehmen darf, und da andererseits die im selben Grabe gefundenen eisernen Messer auf eine verhältnismässig starke Benutzung des letztgenannten Metalles deuten, so wird man wohl nicht irren, wenn man den Ring etwa zwischen 400—300 v. Chr., oder vielleicht sogar noch etwas später ansetzt. Sonderbarer Weise hat sich das Metall des Halsringes bei einer von stud. chem. *S. Paul* im Mineralogischen Kabinett der Universität ausgeführten Analyse als beinahe reines Kupfer mit einer Beimischung von nur 2,83% Zinn erwiesen (Sn 2,83%; Cu 96,80%); die Schnittfläche des zur Analyse benutzten Teiles schimmert rot, wie Kupfer. Die Form des Ringes ist eine ausgesprochen skandinavische. In Ostpreussen und im Weichselgebiet, mit denen Prof. *A. M. Tallgren* die Bronzezeit Estlands in Verbindung bringt³⁾, fehlen nach einer

1) *Minnen från vår forntid*. Stockholm 1917.

2) Im weiteren zitiert: *Almgren*, Gotland.

3) Zur Archäologie Eestis I, Acta et Commentationes Universitatis Dorpatensis BIII6, S. 77 f.

freundlichen Mitteilung von Dr. *E. Sturm* (Riga) solche Ringe vollständig. Auch in Estland ist dieser Ring der erste seiner Art. Wohl etwa gleichzeitig, aber von abweichender Form ist nur noch der Halsring aus dem Steinkistengrabe von Jamaja Kaunis-pää auf Ösel¹⁾.

Die übrigen Beigaben des Skelettes sind schwerer zu datieren. Zu dem grossen eisernen Messer (Schwert?), Abb. 6:3, sind mir keine Parallelen bekannt. Der bronzene Armring Abb. 5:2 erinnert in seiner Form bereits stark an die Armringe der älteren (römischen) Eisenzeit. Die leider sehr undeutlichen Schraffierungen an dem einen Ende gleichen dem Ornament des Halsringes, und deuten ausser den Fundumständen auf die Gleichzeitigkeit der beiden Funde.

Von den übrigen Funden sind leider nur einige soweit erhalten, dass sie sich näher bestimmen und analysieren lassen. Dieses wären der Pfriem (Gravierstichel?) Abb. 6:1 und das Krummesser Abb. 6:2. Die bisher in Estland gefundenen P f r i e m e aus Jõeletme Saha (Saage), Laiuse Kärde, Türi Väetsa und Jõhvi-Järve (Türpsal) haben einen anderen Charakter, nämlich 2 langausgezogene Spitzen, von denen die eine gewöhnlich abgeflacht ist. Dies ist auch die gewöhnliche Form der Pfrieme z. B. in Ostpreussen; sie gehört in die römische Eisenzeit. Ein stumpfes Ende wie der Pfriem von Lügause, dagegen aber eine meisselartige Spitze hat der Pfriem (Gravierstichel?) vom z. T. La Tènezeitlichen Grabfelde Niederhof in Ostpreussen (Masuren), aus Grab 13²⁾, welches ausserdem eine 8-förmige der frühesten römischen Eisenzeit angehörende Schnalle enthielt³⁾; hierher gehört noch ein Gravierstichel aus dem Gräberfelde Ronsen bei Graudenz, der aus einer Brandgrube mit einer ähnlichen Schnalle und

1) Saaremaa ja Muhu muinasjäänused. Tartu Ülikooli Arkeologia kabineti toimetused (Veröffentlichungen des Archäologischen Kabinetts der Universität Tartu-Dorpat) II, Abb. 6. Dieser sich im Historischen Museum zu Moskau befindende Ring scheint von der Form des bei *A. Hackman*, Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja XXV:2, Abb. 42 abgebildeten zu sein.

2) Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia XXII, S. 277.

3) Abgebildet daselbst, S. 286, Abb. 183.

gleichzeitigem halbrundem Messer stammt¹⁾. Auch der Lüganesche Pfriem und mit ihm das Skelett IX wird wohl bald nach Christi Geburt anzusetzen sein.

Das eiserne Krummesser Abb. 6:2, ist ein typischer Gegenstand der älteren Eisenzeit Estlands. Solche Messer haben sich z. B. in den grossen Gräberfeldern von Peetri Nurmsi, Rakvere Reinapi²⁾ u. a. gefunden. Durch Ermangelung an geschlossenen Funden lassen sie sich leider nicht genauer datieren.

Von Interesse sind die beiden vom Besitzer des Grabfeldes erworbenen zufälligen Funde. Die Lanzenspitze (?) Abb. 7 ist in Estland ein Unikum und auch sonst eine seltene Form, die aber in der Lanzenspitze aus Finnland, vom Grabfelde von Penttala, Ksp. Nakkila³⁾ ein Gegenstück zu haben scheint. Dieses Grabfeld wird von *Hackman* durch andere Funde in die früheste römische Eisenzeit datiert. Damit könnte vielleicht auch unsere Lanzenspitze ein recht hohes Alter haben.

Ähnlichkeit mit dem Gegenstand zeigt auch das bei *O. Rygh*, *Norske Oldsager*, Fig. 150 abgebildete Gerät, sowie ein ähnliches in *Oldtiden* 1912: 8, Fig. 29. Jedoch lässt die schlechte Erhaltung des Lüganeser Fundstückes leider keine genauere Bestimmung zu. Der eiserne Armring (Abb. 5:3) entspricht vollständig einem solchen aus Keila Rannamõisa (Strandhof)⁴⁾ und einigen anderen in Estland gefundenen [Jüri Kurna (= Cournal), Haljala Essu]; leider sind diese Ringe alle mit wenigbesagenden anderen Beigaben oder unter ungenügender Beobachtung der Fundumstände zutage gekommen, so dass sie sich vorläufig nicht genau datieren lassen. Anzunehmen ist, dass sie aus der älteren Eisenzeit — vielleicht aus deren Anfang — stammen, in welches die

1) *S. Anger*, Das Gräberfeld zu Ronsden. Graudenz 1890. Taf. XIX:17.

2) *H. Moora*, Üks varema raua-aja kalm Põhja-Eestis. Eesti Rahva Muuseumi Aastaraamat (Jahrbuch des Estnischen Nationalmuseums) II, Abb. 149:1, 2, 8.

3) *A. Hackman*, Die ältesten eisenzeitlichen Funde in Finnland. *Mannus* V, S. 291, Abb. 47.

4) Vgl. *A. Spreckelsen*, Das Gräberfeld Strandhof (Rannamõis). Beiträge zur Kunde Estlands XI, S. 34.

betreffenden Grabfelder z. T. gehören könnten. Von anderen Gebieten sind mir keine Analogien bekannt¹⁾.

Ausser den spärlichen, aber zum Teil wichtigen Funden, ist die Grabanlage als solche von grossem Interesse. Wie schon erwähnt, befanden sich hier eine untere Schicht mit Skeletten und eine obere mit zerstreuten unverbrannten und verbrannten Knochen. In der unteren Schicht waren einige Steinkisten. Es ist beachtenswert, dass sich gewissermassen 2 Typen von Kisten beobachten liessen. Die Kiste in der Mitte des Hügels, neben dem Skelett IX, welche leider ganz leer, aber aus grossen aufrechtstehenden Fliesplatten regelmässig gebaut war, erinnert an die bronzezeitlichen Kisten von Jamaja Kaunispää auf Ösel²⁾, Jölehtme Saha (Saage)³⁾, Kuusalu Muuksi⁴⁾, sowie an die bronzezeitlichen Steinkisten SW Finnlands. Die Spärlichkeit der Beigaben oder auch das völlige Fehlen derselben ist für diese Zeit charakteristisch. Vielleicht irren wir nicht, wenn wir annehmen, dass diese Kiste die älteste der Grabanlagen ist, worauf auch ihre zentrale Lage weist. Sie könnte noch der reinen Bronzezeit angehören, obwohl ihre Deckung — die Untermengung von Erde zwischen den sie deckenden Steinen — bereits ein für die Eisenzeit Estlands typischer Zug ist. Die übrigen Kisten unseres Grabfeldes zeigen einen schlechteren Bau — sie bestehen aus mehreren kleineren Platten, die jetzt oft schräg stehen und jedenfalls nicht so monumental wirken wie die mittlere Kiste. Wie oben gezeigt, lässt sich wenigstens eine dieser Kisten (Skelett I) in die I. Periode der vorrömischen Eisenzeit (nach *Montelius*) datieren. Es ist schon öfters ver-

1) Dr. *E. Sturm* verdanke ich den Hinweis auf einen unpublizierten Fund aus Brietzig, Kreis Pyritz in Pommern (Mus. Stettin), der 6 massive eiserne Armringe enthielt. Diese unterscheiden sich von dem unserigen dadurch, dass die Enden nicht verjüngt sind. Die übrigen Beigaben (u. a. bronzene Hohlkelte) datieren den Fund in die VI. Periode der Bronzezeit. Leider sind die Fundangaben (vgl. Monatsblätter der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde 1887, S. 125 ff) aber nicht ganz einwandfrei, und darum wäre es verfrüht den Fund zur Datierung unserer Armringe heranzuziehen.

2) Saaremaa ja Muhu muinasjäänused, Abb. 5.

3) Beiträge zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands VI, S. 379.

4) Beiträge zur Kunde Estlands XIII, Abb. 4 (allerdings ragten die Platten der Lügäuser Kiste viel weniger hervor).

mutet worden, dass die typischen estnischen viereckigen Steinsetzungen und die aus den letzten entstandenen sog. „Steinreihengräber“ in erster Linie auf die Steinkistengräber zurückgehen. Eine Entwicklung von Steinkisten zu grösseren Steinsetzungen hat neuerdings *A. Spreckelsen* am Gräberfelde von Rannamõisa (Strandhof), Ksp. Keila¹⁾, konstatieren können. Obwohl die Kontinuität der Grabform augenscheinlich war, so fehlte es jedoch bisher an Funden, welche die Bronzezeit mit der Eisenzeit verbinden könnten. Solche sind jetzt durch die Beigaben des Skelettes I unseres Grabfeldes gegeben. —

Auffallend ist für diese Zeit, in der allgemein Leichenverbrennung herrscht, die hier auftretende Leichenbestattung. Diese kann sich wohl kaum anders als durch eine Beeinflussung von Gotland erklären, wo Leichenbestattung ebenfalls in der I. Periode der Eisenzeit in Gebrauch war²⁾. Diese Skelettgräber haben z. T. dem unserigen ähnliche Halsringe geliefert, und in einem (Burs, Ksp. Källunge) wird eine Steinkiste erwähnt. Leider sind alle diese Gräber nicht fachmännisch untersucht worden und lassen sich Einzelheiten deshalb nicht kontrollieren.

Dass unser Gräberfeld auch tatsächlich in der älteren, nachchristlichen, Eisenzeit benutzt worden ist, wird durch den Fund des Krummessers Abb. 6:2 bewiesen. Wir können hier also wirklich ein Fortdauern der Bestattung und folglich der Besiedelung verfolgen. Es sei noch erwähnt, dass in den folgenden Jahren, 1926—27, die benachbarten Grabfelder E und C ausgegraben wurden, welche sich als typische Steinsetzungen der älteren Eisenzeit mit ausserordentlich reichen Funden (über 500 in E) erwiesen. Diese hochentwickelte für die Nordküste Estlands so typische und eigenartige Kultur³⁾ hat sich — anfangs wohl unter skandinavischem Einfluss — bereits in vorchristlicher Zeit angebahnt, um nachher, unter starkem im 2.—3. nachchristlichen Jahrhundert vom Weichselgebiet und von Samland kommendem Einfluss zu einer besonderen Blüte zu gelangen.

1) Beiträge zur Kunde Estlands XI, S. 36 ff.

2) *Almgren*, Gotland, S. 3.

3) Man denke z. B. an die Fibeln des „Türseler“ Typus, die Armbrustfibeln mit umgeschlagenem Fuss, Spiraldorn und doppelter Sehne, das häufige Vorkommen von Emailschnuck u. s. w.

E. KIELER.

**EIN
ESTLÄNDISCHER
MÜNZFUND**

★

1927

* ||||| *

FRØVADSHOLM PR. RANDERS (DÄNEMARK)

Ein bedeutender Münzfund in Estland.



Im Herbst 1926 erwarb ich einen Münzfund, über den mir folgende Angaben gemacht wurden:

Auf einem Grundstück zwischen den Ortschaften Lelle und Eidapperre hob ein Bauer beim Beackern seines Feldes im Frühjahr 1926 einen mit Münzen gefüllten Metall-Krug. Der ganze Fund wurde nach Reval verkauft, und ich erwarb denselben aus zweiter Hand mit der Bemerkung, dass der Fund noch ganz vollständig sei.

Der Fund umfasst nur Kleinmünzen, über 6000 Stück.

Die ältesten Münzen sind:

17 anonyme Schillinge Revals der Periode vor 1400

1 anonymer Schilling Revals der Periode 1422-71

1 Schilling des Erzbischofs Henning Scharfenberg 1424-48

Die anderen Münzen enthalten die beinahe vollständige Reihe der Münzherren von 1471-1566. Nur 38 fremde Münzen fanden sich in diesem Funde.

Die Zusammensetzung des Fundes ergibt folgendes Verzeichnis der Münzherren, Münzen, Jahrgänge und der Anzahl der vorgefundenen Varianten.

I. Baltische Münzen. Orden.

Prägeort Wenden.

Bernd v. d. Borg. 1471-83.		
Schilling o. J.	5 Varianten	8 Stück
Johann Freitag v. Loringhoven. 1483-94.		
Schilling o. J.	11 „	63 „
Wolter v. Plettenberg. 1494-1535.		
Schilling o. J.	21 „	123 „
Schilling o. J. Fälschung	1 „	1 „
Heinrich v. Galen 1551-57.		
Schilling 1556	2 „	4 „

Prägeort Riga.

Bernd v. d. Borg. 1471-83.		
Schilling o. J.	6 Varianten	13 Stück
Wolter v. Plettenberg. 1494-1535.		
Schilling 1532	28 „	100 „
„ 1533	17 „	263 „
„ 1534	7 „	30 „
„ 1535	23 „	98 „
Artig o. J.	3 „	3 „
„ 1517	1 „	1 „
„ 1532	1 „	4 „
Hermann v. Bryggenei 1535-49.		
Ferding 1547	1 „	1 „
Schilling 1535	17 „	61 „
„ 135	1 „	1 „
„ 1536	9 „	102 „
„ 1537	6 „	113 „
„ 1538	2 „	58 „
„ 1539	9 „	106 „
„ 1540, Jahr 40		17 „
„ „ 140		43 „
„ „ 1540		18 „
„ „ 154 ^o		16 „

Schilling 1541	„ 41	4 Varianten	53 Stück
„	„ 410		11 „
„ 1542	„ 4Z		4 „
„	„ 4Z0		3 „
„ 1543	„ 43		11 „
„	„ 430		6 „
„ 1545	. . . . .		1 „
„ 1546	. . . . .	2	34 „
„ 1547	. . . . .	12	46 „
„	mit Jahr 154		1 „
„	„ „ 15 ⁺	2	2 „
„	„ „ 153	3	3 „
„	„ „ 14	1	2 „
„	„ „ 4	2	18 „
„	„ „ 56	1	2 „
Unbestimmbare	. . . . .		13 „
Johann v. d. Recke. 1549-51.			
Schilling 1549	. . . . .	5	11 „
„ 1550	. . . . .	3	4 „
Heinrich v. Galen. 1551-57.			
Ferding 1556	. . . . .	1	1 „
Schilling 1551	. . . . .	1	1 „
„ 1557(?)	. . . . .	1	1 „
Wilhelm v. Fürstenberg. 1557-59.			
Schilling 1558	. . . . .	1	1 „
Gotthard Kettler. 1559-61.			
Schilling 1560	. . . . .	1	1 „

Prägeort Reval.

Unbestimmte.

Vor 1400. Schilling o. J.	. . . . .	1 Varianten	17 Stück
1422-71.	„ o. J.	1	1 „
1471-83.	„ o. J.	7	122 „
Artig	o. J.	1	1 „
Wolter v. Plettenberg. 1494-1535.			
Schilling o. J. (erste Zeit)	. . . . .	3	10 „
„ o. J. (um 1515)	. . . . .	7	29 „
„ o. J. (spätere Zeit)	. . . . .	34	428 „
„ 1535	. . . . .	2	2 „

Artig o. J. (um 1515)	4 Varianten	5 Stück
„ o. J. (spätere Zeit)	17 „	30 „
„ o. J. Fälschungen	2 „	2 „
Hermann v. Bryggenei. 1535-49.		
Schilling o. J.	2 „	6 „
„ 1535	12 „	54 „
„ 1536	19 „	75 „
„ 1537	25 „	277 „
„ 1538	11 „	256 „
„ 1539	5 „	235 „
„ 1540	10 „	305 „
„ 1541	10 „	398 „
„ 1542	19 „	452 „
„ 1543	4 „	12 „
„ 1544	8 „	68 „
„ 1545	2 „	9 „
„ 1548	1 „	201 „
„ einseitig		1 „
„ o. J. Fälschung		1 „
„ unbestimmbare		45 „
Johann v. d. Recke. 1549-51.		
Schilling 1549	6 „	15 „
„ 1550	7 „	19 „
„ 1551	10 „	46 „
Heinrich v. Galen. 1551-57.		
Ferding 1553	6 „	10 „
„ 1554	6 „	7 „
„ 1555	9 „	13 „
„ 1556	10 „	12 „
„ 1557	12 „	19 „
„ unbestimmbar		1 „
Schilling 1552	1 „	9 „
„ 1554	4 „	10 „
„ 1555	2 „	4 „
„ 1556	1 „	4 „
Wilhelm v. Fürstenberg. 1557-59.		
Ferding 1557	1 „	1 „
„ 1558	1 „	2 „

Gotthard Kettler. 1559-61.

Ferding o. J.	1 Varianten	1 Stück
„ 1560	3 „	5 „
Schilling o. J.	14 „	42 „
„ 1560	1 „	3 „
„ 1561	8 „	21 „

Erzbischof und Heermeister.

Michael Hildebrand und Wolter v. Plettenberg.

Schilling o. J.	30 „	56 „
-------------------------	------	------

Jasper Linde und Wolter v. Plettenberg.

Schilling o. J.	6 „	7 „
-------------------------	-----	-----

Wilhelm v. Brandenburg und Johann v. d. Recke.

Schilling 1551	2 „	2 „
--------------------------	-----	-----

Wilhelm v. Brandenburg und Heinreich v. Galen.

Ferding 1556	1 „	1 „
------------------------	-----	-----

Schilling 1551	1 „	2 „
--------------------------	-----	-----

„ 1553	4 „	5 „
------------------	-----	-----

„ 1555	3 „	3 „
------------------	-----	-----

Wilhelm v. Brandenburg und Gotthard Kettler.

Schilling o. J.	2 „	2 „
-------------------------	-----	-----

Erzbistum Riga.

Henning Scharffenberg. 1424-48.

Schilling o. J.	1 „	1 „
-------------------------	-----	-----

Sedisvacanz 1479-84.

Erzstift und Stadt.

Schilling o. J.	16 „	42 „
-------------------------	------	------

Domkapitel und Stadt

Schilling o. J. „	4 „	5 „
---------------------------	-----	-----

Michael Hildebrand. 1484-1509.

Schilling o. J.	8 „	10 „
-------------------------	-----	------

Thomas Schöning. 1527-39.

Schilling 1535	22 „	106 „
--------------------------	------	-------

„ 1536	38 „	69 „
------------------	------	------

„ 1537	30 „	53 „
------------------	------	------

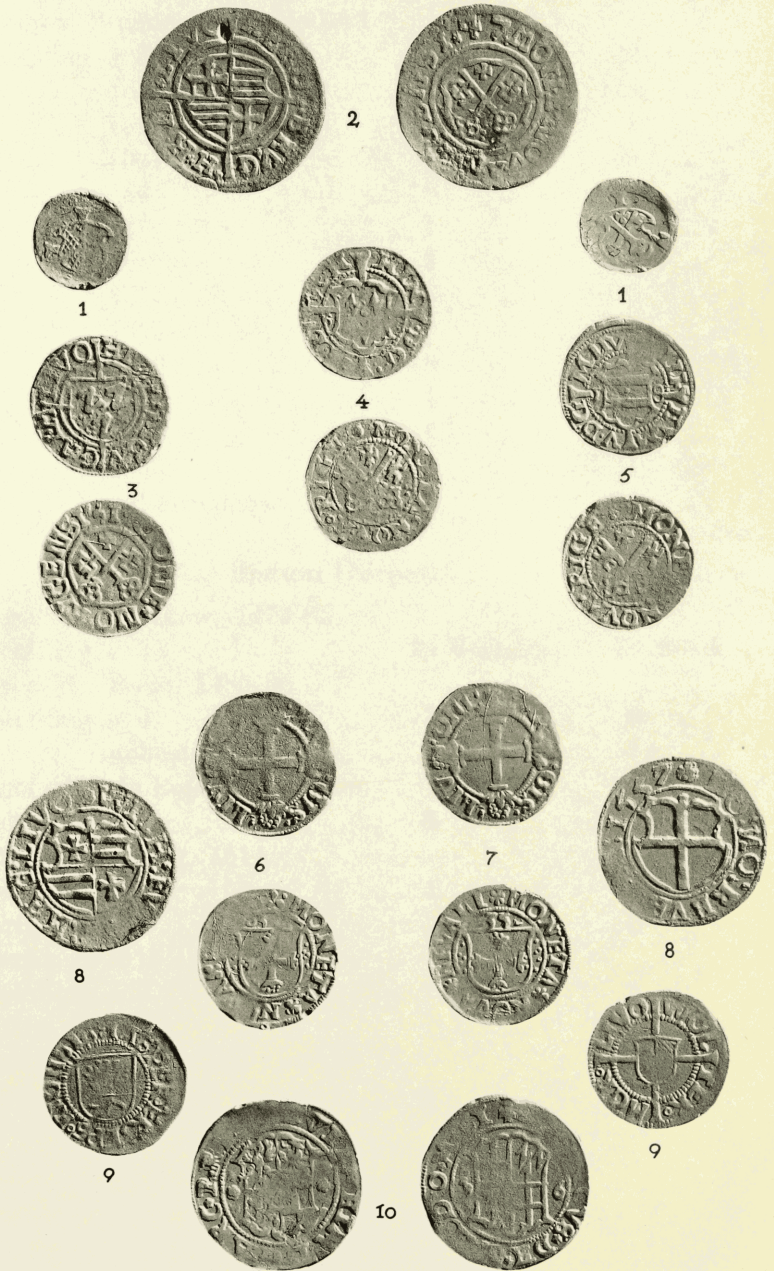
„ 1538	22 „	60 „
------------------	------	------

„ 1539	32 „	94 „
------------------	------	------

Schilling 1540	12 Varianten	37 Stück
„ unbestimmbare	„	44 „
Wilhelm v. Brandenburg. 1540-63.		
Schilling o. J.	15 „	42 „
„ 1540	27 „	114 „
„ 15 ⁴¹ / ₄₀	1 „	1 „
„ 1541	6 „	39 „
„ 1544	9 „	24 „
„ 15 ⁴⁵ / ₄₀	1 „	2 „
„ 15 ⁴⁵ / ₄₃	4 „	10 „
„ 15 ⁴⁵ / ₄₄	3 „	5 „
„ 1545	17 „	43 „
„ 1546	16 „	43 „
„ 1547	4 „	4 „
„ 1561	1 „	1 „
„ 1563	1 „	1 „
„ unbestimmbar		54 „

Bistum Dorpat.

Johannes II. Bertkow. 1473-85.		
Schilling o. J.	16 Varianten	18 Stück
Dietrich IV. Hake. 1485-96.		
Schilling o. J.	7 „	8 „
„ unbestimmbar		6 „
Johannes III. de Ropa. 1499-1505.		
Schilling o. J.	4 „	5 „
Johannes Duesburg. 1514.		
Schilling o. J.	1 „	1 „
Artig o. J.	2 „	2 „
Sedisvacanz 1515		
Schilling o. J.	1 „	1 „
Artig o. J.	1 „	1 „
Johann IV. Blankenfeld. 1518-27.		
Artig o. J.	5 „	6 „
Sedisvacanz 1528		
Artig o. J.	1 „	1 „
Johann V. Bey. 1528-43.		
Schilling o. J.	64 „	309 „





11



12



13



14



15



16



17



18



19



20



21



Schilling 1540	2 Varianten	4 Stück
„ 1541	3 „	8 „
„ 1542	5 „	10 „
Artig o. J.	2 „	6 „
Jobst v. d. Recke. 1543-52.		
Schilling o. J.	4 „	6 „
„ 1543	11 „	28 „
„ 1544	5 „	11 „
„ 1545	5 „	9 „
„ 1546	11 „	18 „
„ 1547	10 „	18 „
„ 1549	1 „	1 „
„ unbestimbar		2 „
Hermann II. von Wesel. 1552-58.		
Ferding o. J.	3 „	3 „
„ 1554	4 „	5 „
„ 1555	7 „	7 „
„ 1556	4 „	5 „
„ 1557	5 „	7 „
Schilling o. J.	1 „	1 „
„ 1554	2 „	3 „
„ 1555	1 „	1 „
„ 1557	3 „	3 „

Bistum Oesel.

Prägeort Arensburg.

Schilling o. J.	2 Varianten	4 Stück
„ 1564	1 „	1 „

Prägeort Hapsal.

Schilling o. J.	3 Varianten	3 Stück
„ 1562	2 „	2 „

Reval.

Unter Schweden.

Erich XIV. 1560-69.

Ferding 1562	1 Varianten	1 Stück
Schilling o. J.	4 „	5 „
„ 1561	8 „	9 „

Schilling 1562	7 Varianten	11 Stück
„ 1564	4 „	5 „
„ 1565	5 „	5 „
„ 1566	2 „	2 „



II. Fremde Münzen.

Dänemark.

Christian I. 1448-81.

Korshvid o. J. von Malmö 2 Varianten 2 Stück

Hans. 1481-1513.

Korshvid o. J. von Aalborg. 1 „

„ o. J. von Malmö 4 „ 6 „

Christian III. 1534-59.

Korshvid o. J. 1 „

Wisby ca. 1530

Hvid o. J. 1 „

Schweden.

Sten Sture d. Jüngere. 1512-20.

Halbörtug o. J. 1 „

Preussischer Orden.

Michael Kuchmeister v. Sternburg. 1414-22.

Schilling o. J. 1 „

Martin Truchsess v. Wetzhausen 1477-79.

Schilling o. J. 1 „

Johann v. Tiefen. 1489-1497.

Schilling o. J. 1 „

Danzig.

Kasimir IV. 1447-92.

Schilling 5 „ 5 „

Sigismund I. 1506-48.

Schilling 1525 1 „ 5 „

„ 1526 1 „

Thorn.

Kasimir IV. 1447-92.

Schilling 1 Stück

Lithauen.

Sigismund August. 1544-72.

$\frac{1}{2}$ Groschen 1562 1 „

Rostock.

1534-40.

Dreiling o. J. 1 „

Mecklenburg.

Albrecht VII. 1520-47.

Dreiling o. J. 2 Varianten 2 „

Güstrower Dreiling o. J. 1 „

„ „ 1528 3 „ 5 „

Wittenberger Dreiling 1537 1 „



Übersicht.

Heermeister, Prägeort Wenden	199 Münzen	
„ „ Riga	1278	„
„ „ Reval	3286	„
Erzbischof und Heermeister	78	„
Erzbistum Riga	904	„
Bistum Dorpat	514	„
Bistum Ösel, Prägeort Arensburg	5	„
„ „ Prägeort Hapsal	5	„
Reval unter Schweden	38	„
Fremde Münzen	38	„
	Zusammen 6345 Münzen	

Der Münzfund enthält verschiedene wenig vorkommende Münzen und auch Münztypen, die in der Literatur bisher nicht erwähnt sind und auch für mich ganz neu waren. Die interessantesten Stücke sind auf den beigegebenen Tafeln abgebildet.

Es sind folgende:

Orden.

Prägeort Riga.

1. Wolter v. Plettenberg. Artig 1517.

Av. Ordenskreuz, darauf Geschlechtswappen.

Rv. Das kleine Stadtwappen im Schilde, links 5, oben I, rechts 7.

2. Hermann v. Bryggenei. Ferding 1547.

Av. HER * D - * BRV * G - * H * K * M - * LIVO

Rv. * MONE * NOVA * RIGENSI * 47

Ferdinge Bryggeneis sind in der Literatur nicht erwähnt und meines Wissens nicht bekannt geworden.

3. Heinrich v. Galen. Schilling 1551.

Av. HINR - RIG : V - GAL . M - LIVO

Rv. * MONE * NO * RIGENSI * SI

Dieser Schilling Galens fehlte in den Sammlungen Minus & Preis, Sellmer, Retowski, und auch das Exemplar Czapskis (No 6223) ist nicht mehr vorhanden.

4. Schilling 1557(?)

Av. HIN - . D . G . - M . LI - VON

Rv. . MONETA . NOVA . RIGE

Die Jahreszahl 5-7(?) befindet sich im Avers innerhalb des Perlenkreises zu beiden Seiten des Wappenschildes. Die Ziffer 7 ist undeutlich. Der Reversstempel ist dem folgenden Schilling Fürstenbergs 1558 sehr ähnlich, weshalb ich annehme, dass dieser Schilling dem Jahrgang 1557 angehört.

5. Wilhelm v. Fürstenberg. Schilling 1558.

Av. WILH - ELM - V · D · G - M · LIV

5 - 8

Rv. · MONETA · NOVA · RIGE

Prägeort Reval.

6. Wolter v. Plettenberg. Schilling 1535.

Av. · MA · - · GIS · - · LIV · - · ONI ·

Rv. ♣ MONETA ♣ NOVA ♣ REVAL ° 35 ° über d. Schild

7. Av. · MA · - · GIS · - · LIV · - · ONI ·

Rv. * MONETA * NOVA * REVALI ° 35 ° über d. Schild

Datierte Revaler Schillinge Plettenbergs waren mir bisher unbekannt. Die bei Czapski erwähnten Schillinge 1530 und 1532 (No. 6394 und 10643) sind falsch bestimmt. Es sind dieses Schillinge von 1539 und 1552.

Der Schilling No. 6 ist nicht unbekannt. Er ist in der Est- und Livländischen Brieflade IV. Teil, Tafel 8, No. 40 abgebildet, aber mit der falsch gelesenen Jahreszahl 1550. Von No. 6 befindet sich auch ein Exemplar im Münzenkab. in Kopenhagen.

8. Wilhelm v. Fürstenberg. Ferding 1557.

Av. & WILH : FVRST : MAG : LIVO

Rv. & MO : NO : REVALIE : 1557

Ich besitze 3 Exemplare dieses Jahrganges, die nur unbedeutende Unterschiede im Revers aufweisen.

Erzbischof und Heermeister.

9. Jaspar Linde und Wolter v. Plettenberg. Schilling o. J.

Av. : IASPER ° ER̄ EPS ° RIGNSIS

Rv. WOL - TER ° - MGR ° - LIVO

Scheint unbeschrieben.

10. Wilhelm v. Brandenburg und Heinrich Galen. Ferding 1556.
 Av. ? GVILHELM * D * G * ARC * P * RIG
 Rv. * HINIRCVS * DE * GAL * D * O * M * LI
 Nur bei Minus und Preis beschrieben, dessen Exemplar in die Sammlung Dr. Anton Buchholz-Riga überging. Ein Exemplar in der Sammlung der Estn. Gel. Gesellschaft.

Erzbistum Riga.

11. Wilhelm v. Brandenburg. Schilling 1561.
 Av. * GVILHELM * D * G * AR * E * RIG
 Rv. ? MONETA * NOVA * RIGEN
 Jahreszahl im Stempel aus 6 - 0 geändert.

Bistum Dorpat.

12. Johannes II. Bertkow. Schilling o. J.
 Av. & IOHANNES & EP Inful mit Kleeblättern
 Rv. & HONETK & TARBAT
13. Av. ∴ IOHANNES ∴ EPV Inful mit Punkten
 Rv. ∴ HONETK ∴ TAR
14. Av. & IOHANNES & EPVS Inful mit Kleeblättern
 Rv. & HONETK & TARB
15. Av. 8 IOHANNES 8 EPVS
 Rv. & HONETK & TARBK
 No. 12, 13 und 14 sind der älteste Typus der Schillinge dieses Bischofs, No. 15 hat den Avers-Stempel späterer Jahre und den Revers vom ältesten Typus.
16. Dietrich IV. Hake. Schilling o. J.
 Av. * THEODERICVS : EPVS
 Rv. * HONETK : TARBKTE
 Gehört zu den letzten Prägungen dieses Bischofs.

17. Johannes Duesburg. Schilling o. J.

Av. * IOHTNŪS • ΘΘΙ • ΘPS

Rv. * ΩO ' NO ' TPŪEN ' TŪRP

Avers vom selben Stempel wie Minus 4505, Revers mit anderer Umschrift und 4 Ringel statt der Punkte.

18. Sedisvacanz 1515. Schilling o. J.

Av. * S : PŪTRŪ : OR : P : NO

Rv. * ΩON : NO : TŪRPŪTEN

19. Jobst v. d. Recke. Schilling o. J.

Av. ∴: IODOCVS : A : RECK : EP : TA ·

Rv. * MONETA · NOVA · CIVIT ·

Von besonderem Typus. Ein Schilling 1544 mit dem Revers-Stempel vom selben Typus liegt in der Sammlung der Estn. Gel. Gesellschaft (No. 109).

Schilling 1543.

20. Av. * DNS * IVDOCVS * EL * TŪ

Rv. * MONETŪ * NOVŪ * TŪRPŪ

21. Av. * DNS * IVDOCVS * EL * TŪ

Rv. * MONE * NOVŪ * CIVITŪ

Die Averse von No. 20 und 21 sind vom gleichen Stempel, aber mit † statt 4.

Von No. 20 liegt ein Exemplar in der Sammlung der Estn. Gel. Gesellschaft. (No. 110).

* * *

Berichtigung.

S. 13 nr. 3: statt RIGENSI * SI lies: RIGENSI * 5I

S. 15 nr. 13: statt 305MNEE lies: 305AMNEE

(vgl. die Abbildungen).

I n h a l t.

Jahresbericht	5
<i>A. Westrén-Doll</i> : „Abgötterey“ zu Ausgang der schwedischen und Beginn der russischen Zeit	7
<i>R. Vasmer</i> : Der kufische Münzfund von Friedrichshof in Estland .	26
<i>M. Schmiedehelm</i> : Ein Grabfeld der vorrömischen Eisenzeit in Lügen- ganuse	119

A n h a n g.

<i>E. Kieler</i> : Ein estländischer Münzfund	1-16
---	------